

Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

(Nationalpark-Projekt NP25)

Bericht über das Jahr 2006



Wien, Mai 2007

ANSCHRIFTEN DER AUTOR(INN)EN:

Mag. Dr. Georg BIERINGER
Technisches Büro für Biologie
Umlauffgasse 29/4
2544 Leobersdorf
georg.bieringer@eunet.at

Mag. Birgit BRAUN
Ragnitztalweg 166
8047 Graz
Birgit_Braun@Kastner-Oehler.at

Dr. Michael DVORAK
BirdLife Österreich
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien
Michael.dvorak@birdlife.at

Dr. Alfred GRÜLL
Biologische Station
7142 Illmitz
Biol.stat@aon.at

Mag. Eva KARNER-RANNER
Kimmerlgasse 19/4/5
1110 Wien
Eva.karner-ranner@birdlife.at

Dr. Bernhard KOHLER
Urbangasse 10/17
1170 Wien
bernhard.kohler@wwf.at

DI Dr. Johannes LABER
Brunnstubengasse 50
2102 Bisamberg
J.Laber@kommunalkredit.at

Dr. Erwin NEMETH
Laudongasse 57/21
1080 Wien
e.nemeth@klivv.oeaw.ac.at

Dr. Georg RAUER
Badnerstr. 25
A-2540 Bad Vöslau
georg.rauer@baer.wwf.at

DI Beate WENDELIN
Büro für Landschaftsgestaltung und- planung
Hauptplatz 30
7122 Gols
Beate.wendelin@aon.at

INHALTSVERZEICHNIS

Erwin NEMETH

Monitoring der Reiher und Löffler des Neusiedler See-Gebiets im Jahr 2006	3
---	---

Michael DVORAK, Harald GRABENHOFER & Beate WENDELIN

Brut- und Durchzugsbestände von Wasservögeln an den Lacken des Seewinkels im Jahr 2006....	8
--	---

Bernhard KOHLER & Georg BIERINGER

Der Seewinkler Brutbestand des Säbelschnäblers (<i>Recurvirostra avosetta</i>) im Jahr 2006.....	21
--	----

Georg BIERINGER, Georg RAUER & Bernhard KOHLER

Die Wiesenlimikolen-Bestände des Seewinkels Im Jahr 2006	24
--	----

Birgit BRAUN

Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (<i>Charadrius alexandrinus</i>) im Seewinkel im Jahr 2006	29
--	----

Beate WENDELIN

Der Brutbestand der Flusseeeschwalbe (<i>Sterna hirundo</i>) im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2006	42
--	----

Johannes LABER

Der Brutbestand von Stelzenläufer (<i>Himantopus himantopus</i>) und Schwarzkopfmöwe (<i>Larus melanocephalus</i>) 2006 im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel	45
--	----

Eva KARNER-RANNER & Alfred GRÜLL

Monitoring des Wiedehopfs (<i>Upupa epops</i>) in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle. Zwischenbericht über das Jahr 2006.....	54
---	----

Michael DVORAK & Erwin NEMETH

Monitoring von Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) und Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) im Schilfgürtel des Neusiedler Sees im Jahr 2006	60
---	----

MONITORING DER REIHER UND LÖFFLER DES NEUSIEDLER SEE-GEBIETS IM JAHR 2006

Erwin NEMETH

EINLEITUNG

Im Jahr 2006 wurden wie in den Jahren 2002-2004 neben der Zahl der Brutpaare und dem Bruterfolg der Silberreiher wieder Daten zur Nahrungssuche von Silber-, Purpur-, Graureiher und Löffler gewonnen.

METHODEN

Der Brutbestand wurde aus der Luft mit Hilfe eines Kleinflugzeuges erfasst. Diese Flüge wurden auch genutzt, um Fotos von den Kolonien zu machen (mehr als 1.000 Dias). Dadurch kann der Bruterfolg einzelner Nester der Silberreiher ausgewertet werden. Insgesamt wurden fünf Flüge absolviert. Die Beobachtung ausfliegender Reiher und Löffler der Kolonien Große Schilfinsel und Mörbisch ermöglichte die Erfassung der Nahrungsgebiete einzelner Arten. Insgesamt wurden in den Monaten Mai, Juni und Juli 301 Ausflüge registriert. Die Auswertung erfolgte mit einem Geographischen Informationssystem (ArcView 3.2). Alle Methoden zur Erfassung sind detailliert in NEMETH & GRUBBAUER (2005) beschrieben.

BRUTBESTAND ALLER ARTEN

Im Vergleich zum Vorjahr kam es beim Silberreiher zu einem leichten Bestandsrückgang (Tab.1). Beim Purpurreiher gab es erfreulicherweise wieder eine Zunahme der Nester, die Bestände der Graureiher und Löffler blieben ungefähr auf demselben Niveau. Weder für den Seidenreiher noch für den Nachtreiher konnten Bruten nachgewiesen werden. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass zumindest Nachtreiher auf der Großen Schilfinsel brüteten. Zumindest zwei Individuen konnten beim Verlassen der Kolonie der großen Schilfinsel beobachtet werden (28.6. abends).

Tabelle 1: Bestandszahlen der im Neusiedler See-Gebiet brütenden Reiher und Löffler in den Jahren 2002-2006.

Art	2002	2003	2004	2005	2006
Silberreiher	714	745	643	518	486
Purpurreiher	255	133	86	35	99
Graureiher	96	128	98	99	94
Löffler	46	81	45	39	38
Nachtreiher	7	8	?	?	?

Wie im Vorjahr kam es wieder zu Verlagerungen bei den Koloniestandorten. Der größte Brutplatz für Silberreiher war die Große Schilfinsel (145 Brutpaare), gefolgt von Mörbisch (126 Brutpaare, Abb. 1). Die meisten Purpurreiher gab es wie in den Vorjahren im Bereich Mörbisch. Alle Löffler brüteten auf der Großen Schilfinsel (Abb.1)

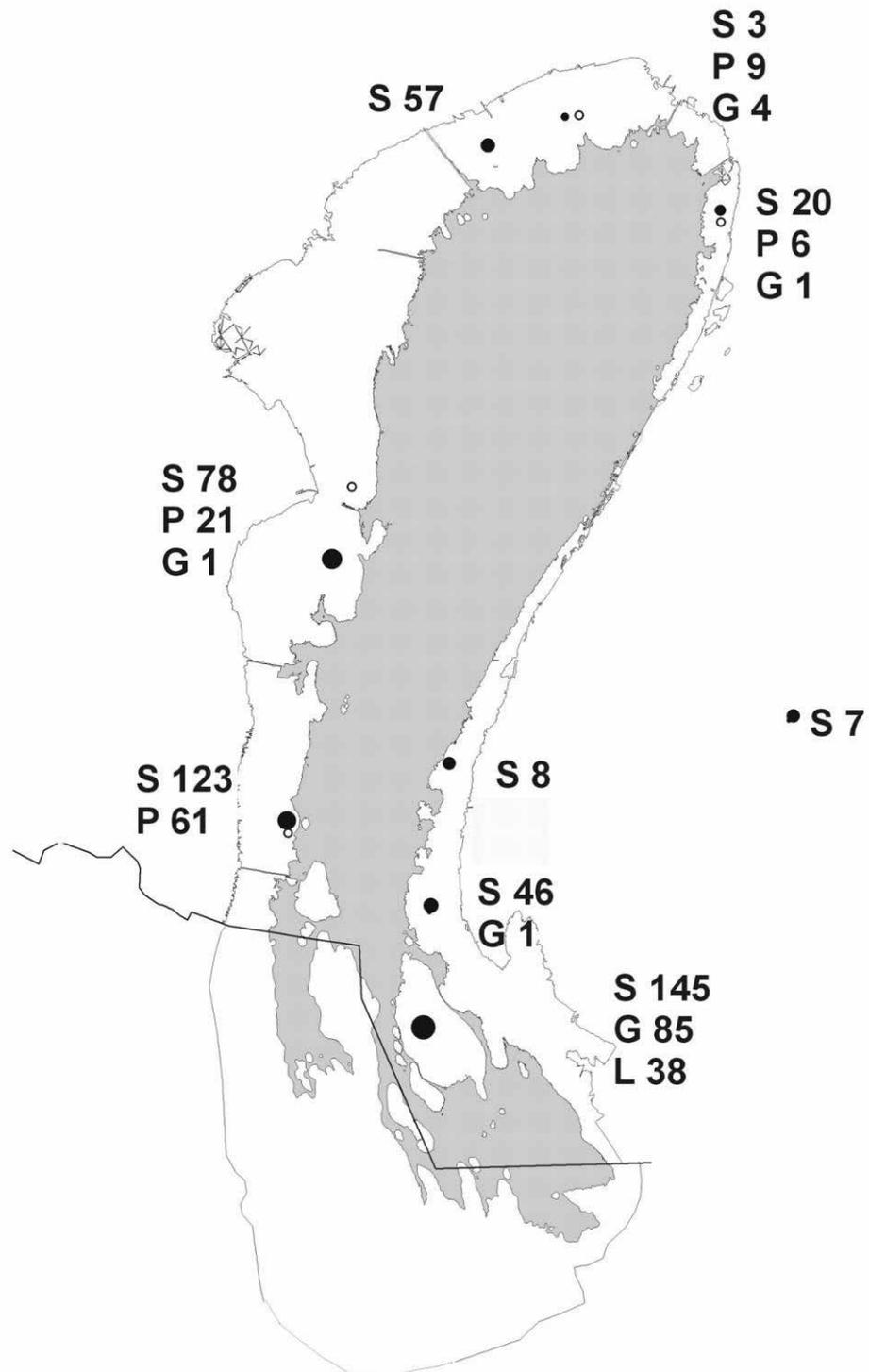


Abbildung 1: Verteilung der Kolonien der Reiher und Löffler im Jahr 2006. S bedeutet Silberreiher, P Purpurreiher, G Graureiher und L Löffler. Angegeben sind die Anzahl der Brutpaare pro Kolonie. Schwarze Kreisflächen sind Silberreiher-, weiße sind Purpurreiherkolonien.

BRUTERFOLG DES SILBERREIHERS

Die Silberreiher hatten 2006 einen ähnlich niedrigen Bruterfolg wie 2004 und 2005 (Tab. 2).

Tabelle 2: Bruterfolg des Silberreiher in acht Jahren.

Jahr	Bruterfolg*	Gez. Nester/alle Nester	Mittelwerte der Kolonien
1998	1,41	292/682	(1,11-1,67)
1999	1,25	431/579	(1,00-1,86)
2000	1,51	463/763	(1,28-1,58)
2002	1,20	337/714	(1,10-1,41)
2003	1,38	347/741	(1,14-1,9)
2004	0,71	351/643	(0,5–1,57)
2005	0,65	369/518	(0,0-1,6)
2006	0,70	297/486	(0,5-1,5)

*Der Bruterfolg wird in fast flüggen Jungen (älter als 35 Tage) pro Nest angegeben. Bei der Berechnung wird zuerst die Anzahl der Nachkommen einzelner Kolonien aufgrund der ausgezählten Nester in den jeweiligen Kolonien errechnet (siehe Tab. 3). Für kleinere Kolonien und Einzelbrüter (< 5 % der Population), die so nicht erfasst wurden, wird der durchschnittliche Bruterfolg aller anderen Kolonien angenommen. Der Bruterfolg eines Jahres ergibt sich dann aus der Summe der so berechneten Nachkommen dividiert durch die Anzahl aller Nester.

Der Bruterfolg war in fast allen Kolonien gleich niedrig, nur in der Kolonie südlich von Weiden kam es zu höheren Werten (Tab. 3).

Tabelle 3: Mittelwerte des Bruterfolgs (\pm Standardabweichung) der einzelnen Kolonien im Jahr 2006.

Kolonie	Nester	kontrolliert	Bruterfolg
Winden	57	55	0,65 (\pm 0,80)
Oggau	77	33	0,97 (\pm 0,98)
Mörbisch	123	117	0,59 (\pm 0,76)
Große Schilfinsel	126	32	0,53 (\pm 0,51)
Südlich Illmitzer Seebad	46	38	0,74 (\pm 0,69)
Weiden	20	15	1,53 (\pm 0,83)
St. Andrä	7	7	0,71 (\pm 0,95)

NAHRUNGSGEBIETE EINZELNER ARTEN

Alle drei Arten der Kolonie auf der Großen Schilfinsel nutzten 2006 vor allem den Schilfgürtel und seinen seeseitigen Rand, im Vergleich zu den früheren Jahren wurden aber vermehrt Gebiete außerhalb aufgesucht (Tab. 4). Dabei wurden vor allem die Lacken des Seewinkels bzw. die renaturierten Teiche auf ungarischem Gebiet besucht. (Abb. 2). Die Silberreiher und Purpurreiher der Mörbischer Kolonie flogen zu fast 100% zu offenen Wasserstellen im Schilfgürtel (Silberreiher 37 von 40 Ausflügen, Purpurreiher 40 von 43 Ausflügen).

Tabelle 4: Nutzung des Schilfgürtels durch die Bewohner der Kolonien auf der Großen Schilfinsel. Häufigkeiten sind in Prozent angegeben. Die Anzahl der im Schilfgürtel oder am seeseitigen Rand des Schilfgürtels gelandeten Reiher im Verhältnis zu allen erfassten Reihern steht in Klammer. Daten aus den Jahren 2000–2004 aus NEMETH & GRUBBAUER (2005).

Art	2000	2002	2003	2004	2006
Silberreiher	80 (48/60)	96 (63/66)	100 (67/67)	97 (57/59)	64 (56/87)
Graureiher	74 (64/86)	-	89 (55/62)	88 (98/99)	71 (46/65)
Löffler	61 (95/156)	92 (73/79)	86 (61/71)	83 (42/51)	49 (33/62)

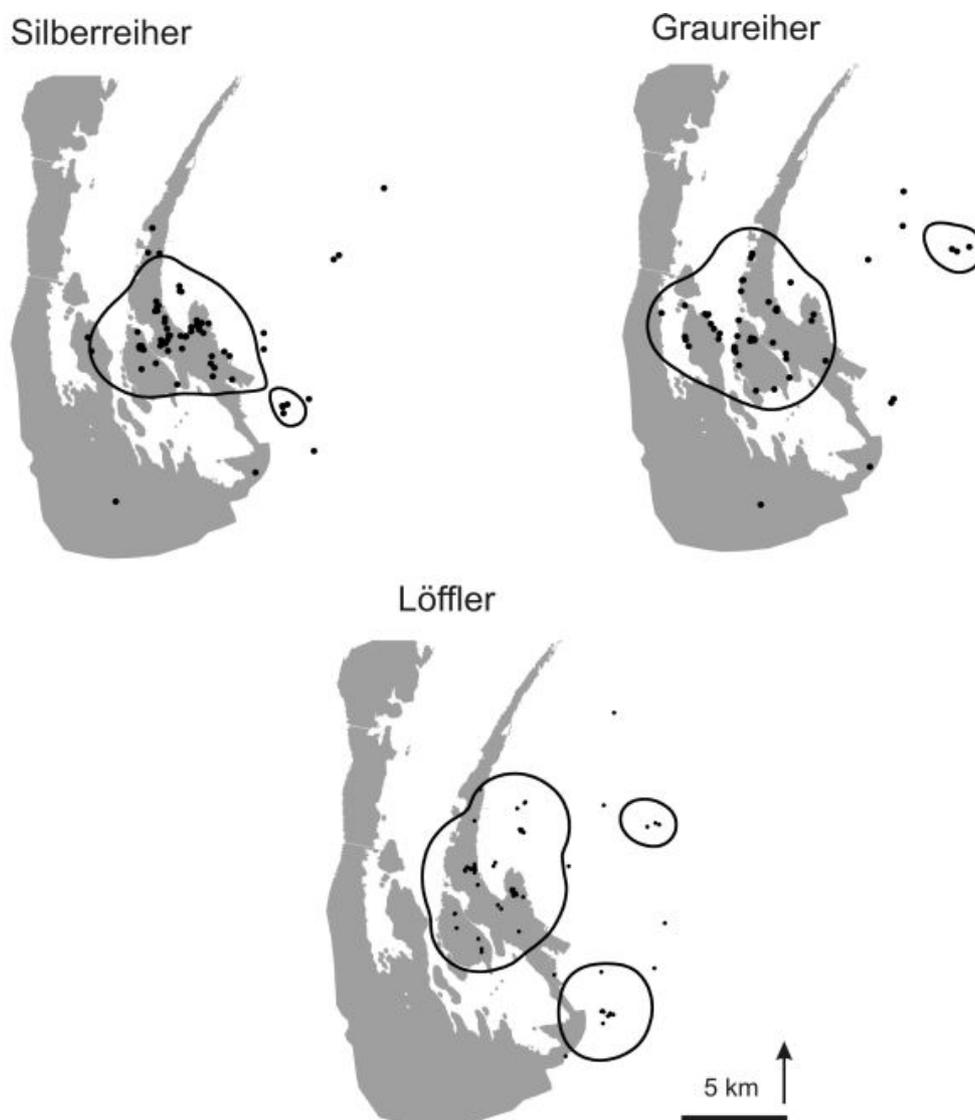


Abbildung 2: Landungspunkte der Silberreiher, Graureiher und Löffler nach dem Ausflug aus der Kolonie auf der Großen Schilfinsel im Jahr 2006. Innerhalb der Konturlinien befinden sich 90 % aller Beobachtungen der jeweiligen Art. Die Konturlinie wurde mit einer „Kernel“-Methode (SILVERMAN 1986) berechnet. Es wurde in jeder Berechnung derselbe Glättungs-Faktor ($H = 1.500$ m) verwendet. Die Schilfflächen des Neusiedler Sees sind grau dargestellt.

DISKUSSION

Im Jahr 2004 wurden weniger Reiher und Löffler als in den Vorjahren gezählt. Erfreulich war die Zunahme bei den Beständen der Purpurreiher. Diese Art wurde vielleicht durch den niedrigeren Seepiegel der letzten Jahre beeinträchtigt. Die Silberreiher hatten wie in den beiden Jahren zuvor einen eher geringen Bruterfolg. Da das Frühjahr 2006 durch hohe Niederschlagsmengen und einen späten Kälteeinbruch gekennzeichnet war, kam es wahrscheinlich zu ungünstigen Nahrungsverhältnissen. Während bei sinkendem Wasserpegel und höheren Temperaturen Fische besser verfügbar sind (NEMETH et al. 2003, NEMETH & SCHUSTER 2005), wirken sich höhere Pegel und kühleres Wetter negativ auf die Jungenentwicklung aus (NEMETH & GRUBBAUER 2005). Insgesamt dürfte der Schilfgürtel weniger zur Nahrungssuche geeignet gewesen sein. Die Beobachtungen Nahrung suchenden Reiher bestätigen diesen Befund, die Bewohner der Kolonie auf der Großen Schilfinsel suchten vermehrt außerhalb des Schilfgürtels nach Nahrung.

DANKSAGUNG

Ein herzliches Dankeschön an den Leiter und die Mitarbeiter der Biologischen Station für ihre Unterstützung und freundliche Aufnahme. Wie immer war Robert KLEIN ein ausgezeichnete Pilot.

LITERATUR

NEMETH, E., G. WOLFRAM, P. GRUBBAUER, M. RÖSSLER, A. SCHUSTER, E. MIKSCHI & A. HERZIG (2003): Interaction between fish and colonial wading birds within reed beds of Lake Neusiedl, Austria. Pp. 139-150. in: I.G.Cowx (ed.): Interaction between fish and birds: implications for Management. Fishing News books, Blackwell Science, Oxford.

NEMETH, E. & A. SCHUSTER (2005): Spatial and temporal variation in habitat and prey utilisation in the Great White Egret (*Casmerodius albus*) at Lake Neusiedl, Austria. *Bird Study* 52, 129-136.

NEMETH, E., & P. GRUBBAUER (2005): Zur aktuellen Bestandssituation der Reiher und Löffler des Neusiedler Sees. *Egretta* 48:1-18

SILVERMAN, B.W. (1986): Density estimation for statistics and data analysis. Monographs on statistics and applied probability. Chapman & Hall, London, 175 pp.

BRUT- UND DURCHZUGSBESTÄNDE VON WASSERVÖGELN AN DEN LACKEN DES SEEWINKELS IM JAHR 2006

Michael DVORAK, Harald GRABENHOFER & Beate WENDELIN

EINLEITUNG

Vollständige Bestandsaufnahmen der brütenden Schwimmvögel an den Lacken des Seewinkels wurden in den Jahren 1985-1988, 1992 und 1997 sowie im Rahmen der ersten Phase des Nationalpark-Vogelmonitorings in den Jahren 2001-2005. Eine zusammenfassende Auswertung dieser Daten ist derzeit im Entstehen. Das neue, für 2006-2010 anberaumte Vogelmonitoring-Programm wurde bezüglich der Schwimmvögel ausgeweitet. Es werden nunmehr neben den Zählungen zur Brutzeit auch Erfassungen im Sommer, Herbst und Frühjahr durchgeführt, um zukünftig die quantitative Bedeutung des Neusiedler See-Gebiets für Schwimmvögel auch im Jahresverlauf verfolgen und dokumentieren zu können. Der vorliegende Bericht über das Jahr 2006 fasst die Ergebnisse der Erhebungen des Brutbestandes sowie einer Zählreihe im Herbst 2006 (September-November) zusammen.

METHODE

Im Rahmen der seit 1986 durchgeführten Bestandserfassungen wurden Zählmethoden für alle in Frage kommenden Arten entwickelt, die an die spezifischen Verhältnisse des Gebiets angepasst sind und ständig weiter entwickelt wurden. Die Schwimmvögel werden dabei von Aussichtspunkten am Ufer der Gewässer gezählt. Die Erhebungen werden ganztägig durchgeführt. Insgesamt wurden pro Zählgebiet zur Brutzeit maximal fünf Zählungen durchgeführt. Die Bestandserfassungen wurden 2006 zwischen 6. Mai und 20. Juni durchgeführt (siehe Tabelle 1). Zur Erfassung der Schwimmenten wurden für jedes Gewässer maximal vier Begehungen in den ersten drei Wochen des Mai durchgeführt. Zur Erfassung der Taucher, Tauchenten, der Brandgans und des Höckerschwans sind an den relevanten Lacken 2-4 weitere Zählungen durchzuführen, sofern dies aufgrund des Wasserstandes sinnvoll erscheint. Bedingt durch die auch 2006 niederen Wasserstände der Lacken wurde dieses Vollprogramm aber an keiner Lacke durchgeführt.

Lappentaucher

Es werden jeweils die auf der freien Wasseroberfläche sichtbaren Vögel gezählt und vermerkt, ob die jeweiligen Individuen alleine, zu zweit (= ein Paar) oder in größeren Gruppen beobachtet wurden. Einzelvögel gelten in der Auswertung als Paar (unter der Annahme, dass der zweite Vogel am Nest sitzt), zwei Exemplare ebenfalls als Brutpaar, das entweder noch nicht brütet oder gerade eine Brutpause eingelegt hat. Gruppen von mehr als vier Vögeln werden als Nichtbrüter ausgewiesen und gehen nicht in die Berechnung des Brutbestandes ein. Bei Junge führenden Paaren und Einzelvögeln werden Zahl und Größe der Jungvögel notiert, um so die Zahl der erfolgreich brütenden Paare abschätzen zu können. Bei der Erfassung des oft versteckt in der Ufervegetation schwimmenden Zwergtauchers wurden auch Registrierungen rufender Vögel verwendet.

Schwimmenten

Zur Erfassung der Schwimmenten kommen spezielle Zählmethoden zum Einsatz, die auf Besonderheiten im Verhalten der Vögel während der Brutzeit Bedacht nehmen. Zu Beginn der Brutzeit sondern

sich die Paare ab und besetzen kleine Wohngebiete, in denen das Weibchen einen Neststandort auswählt. Das Männchen bleibt während der Bebrütung der Eier in unmittelbarer Nähe des Nestes in diesen Wohngebieten. Die Dauer dieses Verweilens ist von Art zu Art unterschiedlich: so bleiben Stock- und Spießentenerpel nur kurz in der Nähe des Nistplatzes, während die Männchen von Knäk- und Löffelente den Grossteil der Bebrütungsphase dort verbringen. In jedem Fall verlassen aber die Männchen ihre Weibchen vor dem Schlupf der Jungen und sammeln sich in kleineren oder größeren Gruppen.

Die Brutbestandserfassung basiert daher hauptsächlich auf der Erfassung einzelner, sich noch in der Nähe des Nestes befindlicher Männchen und einzelner Paare. Zusätzlich gehen in die Berechnung noch kleinere Gruppen von 2-3 Männchen oder 2-3 Männchen und einem Weibchen ein, da es sich hier in der Regel um Vögel benachbarter Wohngebiete handelt.

Die beiden mittleren Werte der vier Zählungen werden dem Brutbestand einer Lacke gleichgesetzt, Gruppen von vier oder mehr Männchen sowie im Trupp schwimmende Paare bleiben dabei unberücksichtigt, um Fehler durch Nichtbrüter oder Vögel, die noch nicht ihre Wohngebiete besetzt haben oder diese bereits wieder verlassen haben, auszuschließen.

Tauchenten

Bei den Tauchentenarten sind nicht brütende Paare in größerer Zahl vorhanden, und die Männchen nur sehr kurz oder gar nicht in der Nähe des Nestes. Daher ist die oben beschriebene Methode für diese Gruppe nicht anwendbar. Bei diesen Arten werden daher jungeführende Weibchen erfasst und Zahl und Alter der Pulli registriert. Dies ist bei Tauchenten leichter als bei Schwimmenten zu bewerkstelligen, da sich die Familien zumeist auf der freien Wasserfläche aufhalten und daher leichter zu beobachten sind.

Blässhuhn

Zur Bestandsermittlung werden nur Beobachtungen im Mai sowie unter bestimmten Voraussetzungen an kleineren Lacken auch Beobachtungen jungeführender Paare herangezogen. Die Interpretation erfolgt wie bei den Lappentauchern.

Zählungen außerhalb der Brutperiode

Bei den außerhalb der Brutzeit durchgeführten Zählungen werden an den Lacken alle anwesenden Schwimmvögel gezählt; bei der Datenaufnahme wird bei den Schwimmenten nach Geschlechtern ausgezählt, sofern die zur Verfügung stehende Zeit und/oder die Erkennbarkeit der Vögel dies erlaubt. Die Wasservogelzählungen am Neusiedler See werden mittels eines großen Motorboots der Biologischen Station von zwei Zählern durchgeführt. Dabei wird der See in 100-200 Metern Entfernung vom Seeseitigen Schilfrand abgefahren. Erfasst wurde der Großteil der Seefläche mit Ausnahme des nördlichsten Teiles oberhalb der Linie Podersdorf-Purbach.

UNTERSUCHUNGSGEBIET UND ERFASSUNGSZEITRAUM

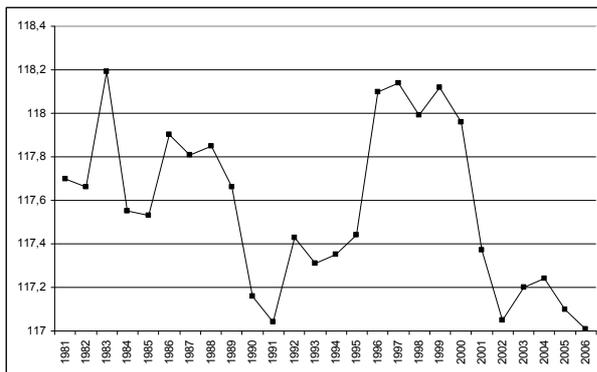
Das Untersuchungsgebiet umfasst alle freien Wasserflächen des Seewinkels südlich der Strasse Podersdorf - Frauenkirchen und westlich der Strasse Frauenkirchen – St. Andrä – Wallern. Zusätzlich wurde die Podersdorfer Lacke nördlich von Podersdorf erfasst. Lacken die nur unter beträchtlichem Mehraufwand (Herrensee) zu erreichen sind sowie solche, die aufgrund ihres Zustandes (z. B. Huldensee) oder aufgrund ihres niedrigen Wasserstandes von vorne herein als für brütende Schwimmvögel weitgehend einzustufen waren wertlos wurden weniger als vier Mal kontrolliert.

Tabelle 1: Übersicht der Begehungen pro Zählgebiet im Jahr 2006.

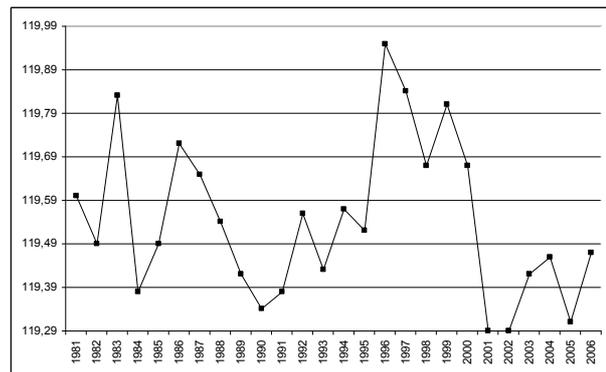
Zählgebiet	1. Beg.	2. Beg.	3. Beg.	4. Beg.	5. Beg.	6. Beg.
Albersee	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.		-
Apetloner Meierhoflacke	6.5.	11.5.	13.5.			-
Auerlacke		11.5.	15.5.			-
Baderlacke		11.5.	15.5.			-
Birnbaumlacke	7.5.		15.5.	17.5.		-
Darscho	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.	14.6.	-
Freiflecklacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Fuchslochlacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Geiselsteller	7.5.					-
Haidlacke		13.5.	16.5.			-
Herrensee				16.5.		-
Hottergrube		13.5.				-
Huldenlacke						-
Illmitzer Zicksee	7.5.	10.5.	13.5.	17.5.	20.6.	-
Kirchsee	7.5.	7.5.	13.5.	16.5.		-
Krautingsee			13.5.			-
Kühbrunnlacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Lacke 29		11.5.				-
Lacke 77		11.5.				-
Lange Lacke	8.5.	10.5.	15.5.	16.5.	14.6.	-
Lettengrube		10.5.	15.5.	16.5.		-
Martentau Fischteich	6.5.		15.5.			-
Martentau NW	6.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Martinhoflacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Mittlerer Stinkersee	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.		-
Moschadolacke						-
Neubruchlacke	7.5.	11.5.	15.5.			-
Neufeldlacke			15.5.	16.5.		-
Obere Halbjochlacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Obere Hölllacke	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.		-
Oberer Schrändlsee	7.5.	10.5.	13.5.	16.5.		-
Oberer Stinkersee	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.		-
Ochsenbrunnlacke	7.5.	11.5.	15.5.	17.5.		-
Östliche Hutweidenlacke	7.5.	10.5.	15.5.	16.5.	14.6.	-
Östliche Wörthenlacke	7.5.	10.5.	15.5.	16.5.	14.6.	-
Podersdorfer Lacke		11.5.	13.5.			-
Runde Lacke		10.5.	15.5.	17.5.		-
Silbersee	7.5.					-
St. Andräer Zicksee		11.5.		16.5.		-
Stundlacke	7.5.	11.5.	15.5.	16.5.		-
Südlicher Stinkersee	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.		-
Untere Hölllacke						-
Unterer Schrändlsee	7.5.	10.5.	13.5.	16.5.		-
Unterer Stinkersee	7.5.	10.5.	15.5.	17.5.	20.6.	-
Weißsee	6.5.	11.5.	13.5.	16.5.		-
Westliche Hutweidenlacke			15.5.	16.5.		-

WASSERSTANDSSITUATION

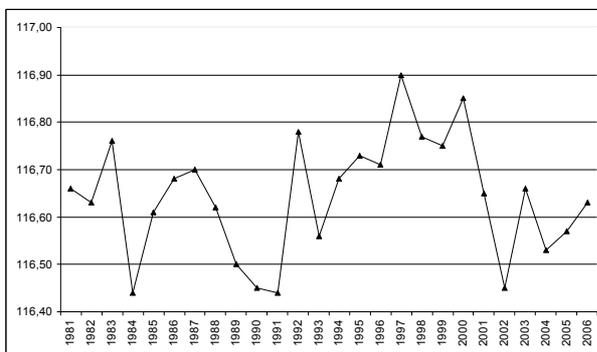
Im Gegensatz zur sehr schlechten Situation im Jahr 2005 führten heuer fast alle Lacken den ganzen Mai hindurch Wasser. Für brütende Schwimmvögel herrschten daher deutlich bessere Bedingungen als 2005. Wie die unten stehenden Grafiken zeigen, lagen die Wasserstände fast aller Lacken höher als im Mai 2005, eine Ausnahme bildete lediglich die Lange Lacke, die sich nach dem drastischen Abfall in den Jahren 2000 und 2001 nicht mehr zu erholen scheint. Selbst die sehr seichten zentralen Lacken wie Birnbaumlacke, Kühbrunnlacke und Ochsenbrunnlacke trockneten 2006 erst im Juni aus.



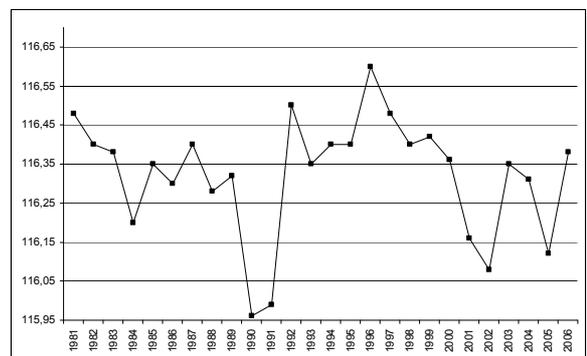
Lange Lacke



Fuchslochlacke



Oberer Stinkersee



Illmitzer Zicksee

Abbildung 1: Mai-Wasserstände 1981-2006 in vier ausgewählten Lacken des Seewinkels.

ERGEBNISSE – BRUTBESTÄNDE

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Der Zwergtaucher wurde 2006 in neun Gebieten zur Brutzeit festgestellt, Revier haltende Vögel fanden sich an drei Stellen: Im Martentau 2-3 Reviere (2005 4-5), an der Podersdorfer Lacke ebenfalls 2-3 Reviere und an einem kleinen Fischteich östlich der Langen Lacke ein Brutpaar. Einzelbeobachtungen gelangen am Oberen Schrändlsee, am Albersee, am Silbersee und auch am St. Andräer Zicksee. Am Weißsee, der in früheren Jahren immer den stärksten Einzelbestand beherbergte, wurden 2006 keine Zwergtaucherbeobachtet. Der Gesamtbestand des Seewinkels lag 2006 bei 5-7 Revieren, im Vergleich dazu waren es 2005 7-11 und 2003 12-14 Reviere.

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

Am St. Andräer Zicksee wurden am 11.5. neun einzelne Exemplare gezählt, am 16.5. waren es drei Einzelvögel und zwei Paare. Da keine weiteren Zählungen durchgeführt wurden, kann der Brutzeitbestand nur grob mit 5-10 Paaren (2005 hier nur 1-2 Paare) beziffert werden. Am Weißsee, dem neben dem Zicksee einzigen alljährlich genutzten Brutplatz im Seewinkel wurden heuer zwei Paare festgestellt. Einzelbeobachtungen gelangen am 11.5. an der Apetloner Meierhoflacke (1 Exemplar), am 7.5. am Darscho (1 Exemplar) und am 10.5. an der Westlichen Wörthenlacke (2 Exemplare). Am 27.5. schwammen im Ostteil der Langen Lacke sogar sechs Haubentaucher, die aber bei weiteren Kontrollen nicht mehr zu sehen waren und daher auch keinen Brutverdacht erweckten. Der Gesamtbestand des Seewinkels lag demnach 2006 bei 7-12 Paaren und damit höher als 2005 (5-7 Paare).

Rothalstaucher *Podiceps grisegena*

Am 14.6. wurde ein Exemplar an der Westlichen Wörthenlacke beobachtet.

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

Zumindest zu Beginn der Brutzeit versuchten sich einige Paare an den Lacken anzusiedeln: AN der Neufeldlacke wurde ein Vogel am 6.5. gesehen (J. LABER), am Illmitzer Zicksee wurde ein Paar sowohl am 7.5. als auch am 10.5. beobachtet, am Unteren Stinkersee wurden am 7.5. fünf Schwarzhalstaucher festgestellt und an der Langen Lacke waren am 7.5. drei Vögel im Ostteil zu sehen. Nach dem 10.5. gelangen bei rasch fallenden Wasserständen keine weiteren Nachweise an den Lacken mehr.

Höckerschwan *Cygnus olor*

Adulte Paare hielten sich zur Brutzeit 2006 am Illmitzer Zicksee, am Weißsee, am St. Andräer Zicksee und an der Östlichen Wörthenlacke auf. An Letzterer führte ein Paar am 14. und 23.6. fünf kleine Pulli. Die Zahl der Nichtbrüter lag in der ersten Mai-Hälfte zwischen 31 und 43 Exemplaren, Mitte Juni waren es ebenfalls zumindest 32 Exemplare. Die größten Trupps waren 22 Exemplare am 10.5. an der Östlichen Hutweidenlacke, 24 Vögel am 14.6. am Darscho sowie 25 und 35 Exemplare am 16.5. bzw. am 27.5. an der Westlichen Wörthenlacke.

Brandgans *Tadorna tadorna*

2006 waren nicht weniger als 18 Lacken (2005 15) von der Brandgans besiedelt, damit ist die Art nunmehr für den Seewinkel als verbreiteter Brutvogel einzustufen. Der Brutzeitbestand lässt sich für 2006 ziemlich genau angeben: bei der ersten Zählung 7.5./8.5. waren es 41, beim zweiten Termin (10.5./11.5.) 40 und bei der dritten Begehung (15.5./16.5.) 41 Exemplare – zu diesen Zahlen kommen noch die zu diesem Zeitpunkt auf den gelegen sitzenden (und daher nicht sichtbaren) brütenden Weibchen; der Gesamtbestand lässt sich daher für 2006 auf rund 50 Exemplare beziffern. Im Vergleich zu 2005 mit (im selben Zeitraum gezählten) 40-42 Individuen ist der Brutzeitbestand daher gleich geblieben. Das Zentrum des Vorkommens bildete wie bisher das Gebiet Lange Lacke/Wörthenlacken: In der ersten Hälfte des Mai wurden hier 23-32 Exemplare gezählt, am 16.5. waren es dann allerdings insgesamt 39 Exemplare. Ende Mai und im Juni kommt es dann zur Bildung größerer Gruppen, die offenbar durch die Abwanderung von erfolglosen Paaren von den austrocknenden kleineren Lacken entstehen: am 27.5. wurden 51 und am 14.6. 47 Exemplare erfasst.

Im Vergleich zu den Vorjahren konnte 2006 eine sehr hohe Zahl an Bruten nachgewiesen werden: An der Östlichen Wörthenlacke wurden am 16.5. und 27.5. jeweils drei Junge führende Paare beobachtet.

tet, an der Langen Lacke waren es am 27.5. zwei Paare mit kleinen Pulli, am 14.6. waren hingegen fünf Junge führende Paare zu sehen sowie bereits einige selbstständige Jungvögel. Ein Paar führte insgesamt 20 Pulli, die aus zumindest zwei Bruten stammen müssen. Da an der Östlichen Wörthenlacke am selben Tag ein Brutpaar mit Jungvögeln angetroffen wurde und sich an der Westlichen Wörthenlacke zwei weitere Paare mit frisch geschlüpften Jungvögeln aufhielten haben 2006 im Gebiet Lange Lacke/Wörthenlacken zumindest 10 Paare erfolgreich gebrütet!

Weitere Junge führende Paare konnten zusätzlich auch am Illmitzer Zicksee (3 Pulli am 20.6.), an der Lettengrube (9 Pulli am 16.5.) und am Mittleren Stinkersee (13 Pulli am 27.5.) festgestellt werden, die Gesamtzahl der 2006 im Seewinkel Junge führenden Brandgans-Paare lag daher bei mindestens 13.

Pfeifente *Anas penelope*

Späte Durchzügler waren ein Männchen und zwei Weibchen am 7.5. am Illmitzer Zicksee sowie acht Männchen und drei Weibchen am 8.5. an der Langen Lacke. Am 15.5. hielten sich an der Langen Lacke noch zwei, am 16.5. drei Männchen auf.

Schnatterente *Anas strepera*

Der Brutbestand hat sich 2006 im Vergleich zu 2005 (27-39 Paare) mit 68-90 Paaren mehr als verdoppelt (Tab. 2). Es waren 24 Lacken besiedelt, die Schwerpunkte lagen an den großen Lacken: 6-7 Paare am Illmitzer Zicksee, 5-8 an der Östlichen Wörthenlacke und nicht weniger als 21-26 an der Langen Lacke. Die Zahl der pro Begehung erfassten Männchen lag zwischen 72 und 90, der Weibchenanteil pendelte zwischen 6.5. und 17.5. zwischen 15,1 und 28,0 % (Tab. 3); dies deutet auf einen für die Art relativ frühen Brutbeginn um Mitte Mai hin.

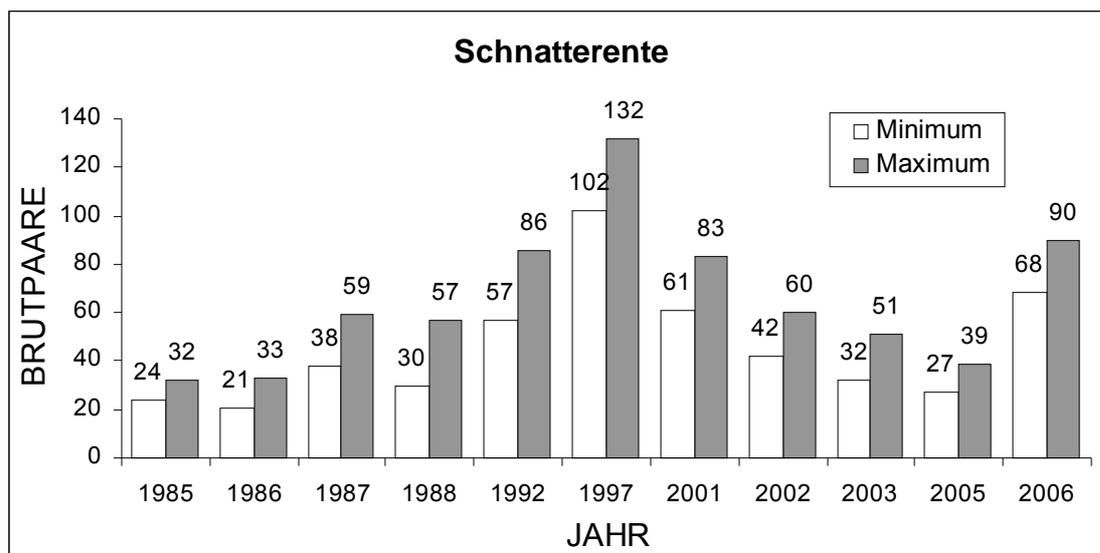


Abbildung 2: Bestandsentwicklung der Schnatterente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Krickente *Anas crecca*

An der Langen Lacke verweilen einige Vögel während des gesamten Mai: Am 10.5. 2 Männchen und zwei Paare, am 15.5. 2 Männchen und ein Paar und am 27.5. waren ein Männchen und ein Paar am Sauspitz. Vermutlich auf späte Durchzügler beziehen sich die Beobachtungen 7.5. am Illmitzer Zicksee (1 Paar), am 10.5. an der Östlichen Wörthenlacke (1 Paar), am 11.5. auf der Apetloner Meierhoflacke (1 Paar) und am 15.5. am Oberen Stinkersee (2 Männchen) während ein einzelnes Männchen am 16.5. am St. Andräer Zicksee durchaus auch als brutverdächtig eingestuft werden könnte.

Mitte Juni sind dann wie jedes Jahr bereits die ersten Mausegäste im Gebiet: Am 14.6. 15 Männchen an der Langen Lacke und zwei Männchen und ein Weibchen an der Östlichen Wörthenlacke, am 20.6. werden sechs Männchen und ein Weibchen am Illmitzer Zicksee festgestellt.

Stockente *Anas platyrhynchos*

Der Brutbestand der Stockente ist gegenüber 2005 (37-65 Paare) auf 93-118 Paare angestiegen (Tab. 2). Schwerpunkte des Stockenten-Vorkommens sind der St. Andräer Zicksee mit 15-18 und die Lange Lacke mit rund 20 Paaren. Der Weibchenanteil sinkt kontinuierlich von 20 % um den 7. Mai auf 10 % um den 16. Mai (Tab. 3), der Großteil der vorhandene Paare dürfte demnach zumindest einen Brutversuch unternommen haben.

Wie alljährlich dann ab Mitte/Ende Mai starker Zuzug von außerhalb, am 20.6. wurden am Illmitzer Zicksee 400 Exemplare gezählt und an der Langen Lacke waren es 377 Männchen und zwei Weibchen.

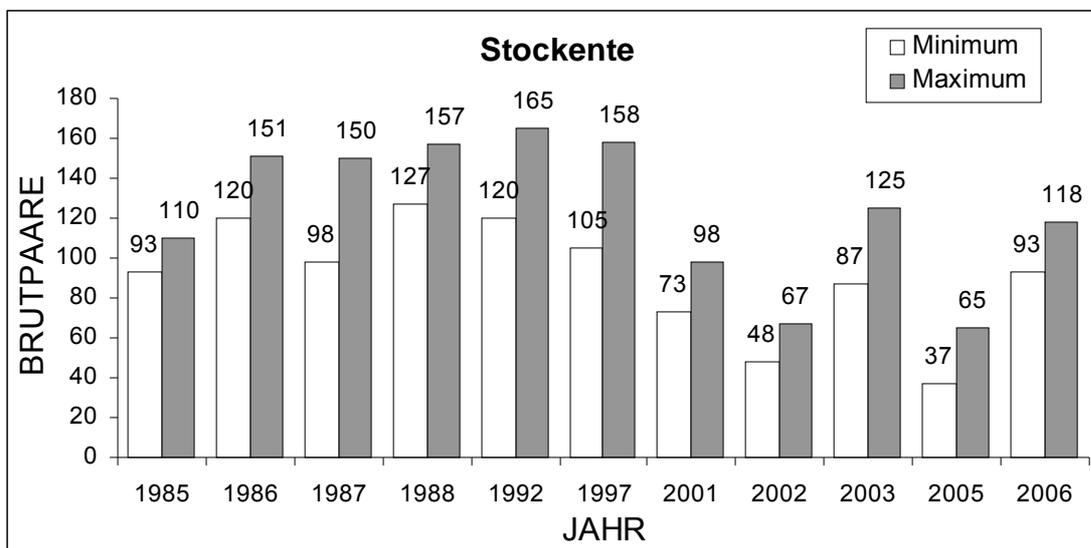


Abbildung 3: Bestandsentwicklung der Stockente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Tabelle 2: Brutzeitbestand der Schwimmenten an den einzelnen Lacken im Jahr 2006.

	Knäkente		Löffelente		Schnatterente		Stockente	
	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
Albersee	3	4	1	2	2	3	6	7
Apetloner Meierhoflacke	2	3	2	3	1	1	3	3
Auerlacke	0	0	0	0	0	1	0	1
Baderlacke	0	0	1	1	0	0	4	5
Birnbaumlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Darscho	2	2	6	6	2	3	4	6
Freiflecklacke	1	1	0	1	1	1	2	2
Fuchslochlacke	4	6	5	6	1	1	3	3
Geiselsteller	0	0	0	0	0	0	0	0
Haidlacke	1	1	1	2	0	0	0	0
Herrensee	0	0	2	2	0	0	0	0
Hottergrube	0	0	1	1	0	0	0	1
Illmitzer Zicksee	5	5	5	5	6	7	6	7
Kirchsee	3	3	0	0	3	3	1	3
Krautingsee	0	0	0	0	0	0	0	0
Kühbrunnlacke	0	0	0	0	0	0	0	1
Lacke 29	0	0	0	0	0	0	0	0
Lacke 77	0	0	2	2	0	0	0	0
Lange Lacke	11	12	16	17	21	26	20	20
Lettengrube	2	3	3	3	1	1	1	2
Martentau NW	5	6	1	2	1	1	0	1
Martentau Fischteich	0	0	0	0	0	0	0	0
Martinhoflacke	0	1	1	2	1	1	1	2
Mittlerer Stinkersee	0	0	1	2	2	3	1	3
Moschadolacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Neubruchlacke	1	1	1	1	0	0	1	1
Neufeldlacke	0	0	1	1	0	0	0	0
Obere Halbjochlacke	2	3	3	3	1	1	1	2
Obere Hölllacke	3	3	1	2	3	4	1	1
Oberer Schrändlsee	1	1	2	2	1	2	2	2
Oberer Stinkersee	2	3	6	7	2	3	4	4
Ochsenbrunnlacke	0	0	1	1	1	1	0	0
Östliche Hutweidenlacke	0	0	1	2	2	2	1	1
Östliche Wörthenlacke	2	3	6	8	5	8	2	4
Podersdorfer Lacke	1	2	1	1	0	0	1	1
Runde Lacke	0	0	2	2	1	1	1	1
Silbersee	0	0	0	1	0	0	0	0
St. Andräer Zicksee	0	0	3	4	5	5	15	18
Stundlacke	0	0	1	1	0	0	0	0
Südlicher Stinkersee	4	4	5	6	2	3	6	7
Untere Hölllacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Unterer Schrändlsee	1	1	1	1	0	1	0	1
Unterer Stinkersee	1	1	3	3	2	3	2	2
Weißsee	1	2	1	1	0	1	1	2
Westliche Hutweidenlacke	0	1	2	2	0	0	0	0
Westliche Wörthenlacke	1	1	2	3	1	3	1	2
Xixsee	0	0	1	1	0	0	2	2
Gesamtbestand 2006	59	73	92	110	68	90	93	118
Lacken besiedelt	23	25	35	37	24	27	27	32

Spießente *Anas acuta*

2006 gab es im Seewinkel den besten Brutbestand seit vielen Jahren. Wie immer beschränkt sich das Vorkommen fast ausschließlich auf das Gebiet Lange Lacke/Wörthenlacken. Am 7. und 8.5. halten sich hier zwei einzelne Männchen, zwei zusammen schwimmende Männchen sowie ein Paar auf, am 15.5. werden an den Langen Lacke sechs Männchen (1,2,3) gezählt und 16.5. schwimmen im Ostteil der Langen Lacke fünf einzelne Männchen und ein Paar auf der Östlichen Hutweidenlacke und am 27.5. finden sich auf der Langen Lacke vier einzelne Männchen und ein Paar an der Westlichen Wörthenlacke. Am 17.5. kann überdies ein einzelnes Männchen am Oberen Stinkersee festgestellt werden. Am 30.6. führt ein Weibchen Pulli an der Langen Lacke (J. LABER).

Diese Daten sprechen für einen Brutbestand von 5-6 Paaren im Jahr 2006, wobei die wiederholten Feststellungen von einzelnen Männchen auch auf mehrere Bruten im Gebiet hinweisen.

Knäkente *Anas querquedula*

Mit 59-73 Paaren kam es 2006 wiederum zu einem deutlichen Aufschwung gegenüber den Jahren 2001-2005 (siehe Abb. #). An zumindest 23 Lacken wurden Brutzeitvorkommen festgestellt. Die Schwerpunkte des Vorkommens waren die Lange Lacke mit 11-12, die Fuchslochlacke mit 4-6, der Illmitzer Zicksee mit fünf, der Südliche Stinkersee mit vier und der Albersee mit 3-4 Paaren. Der Anteil an Weibchen lag 2006 durchgehend gering bei 12,3 bis 14,9 %, was für einen hohen Anteil an brütenden Vögeln spricht. Die Zahl der bei den einzelnen Zähldurchgängen erfassten Männchen lag (mit einer Ausnahme) immer etwas unter dem nach vier Begehungen geschätzten Bestand.

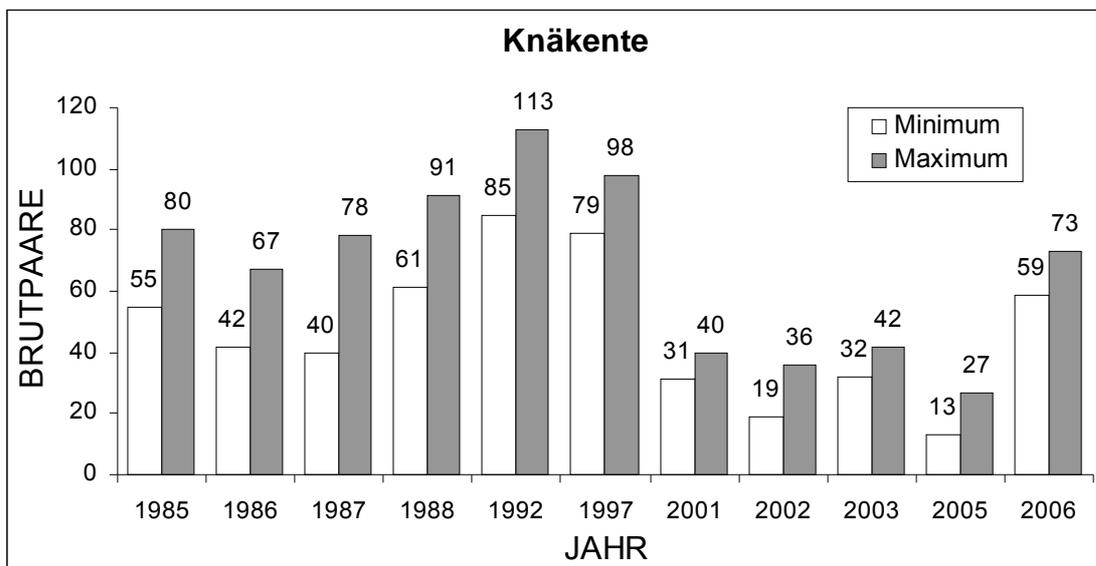


Abbildung 4: Bestandsentwicklung der Knäkente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

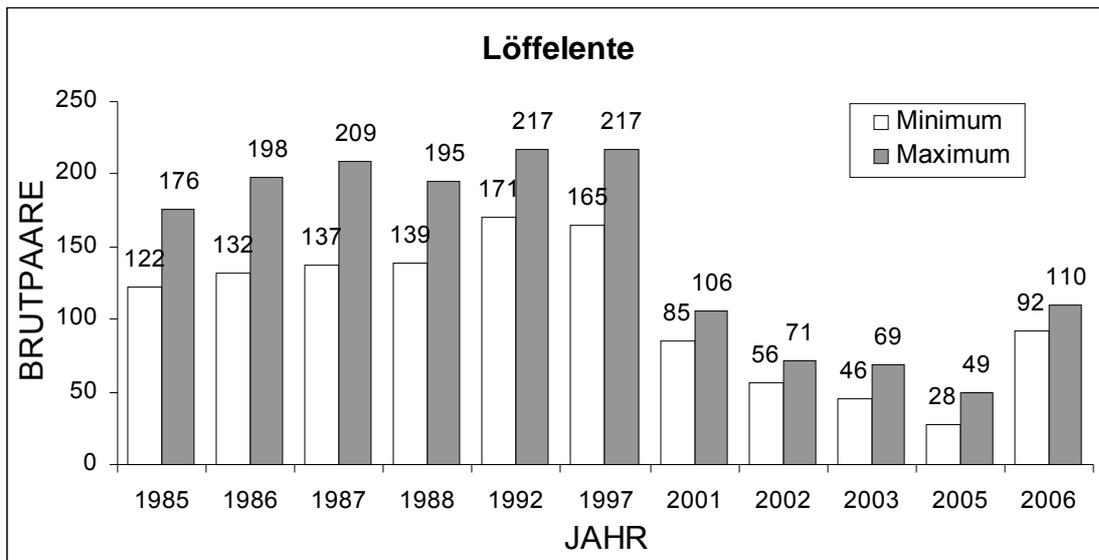


Abbildung 5: Bestandsentwicklung der Löffelente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Löffelente *Anas clypeata*

Mit 92-110 Brutpaaren hat sich der Bestand dieser Art nach dem völligen Einbruch im Jahr 2005 wieder etwas erholt und liegt wieder auf dem Niveau von 2001, dem ersten Jahr der gegenwärtigen Trockenperiode (Abb. 4). Dennoch liegt der Brutbestand weit unter den Werte der 1980er und 1990er Jahre, was offenbar nur zum Teil als Folge der niederen Wasserstände und zum Teil wohl auch schon als Konsequenz der weit reichenden Habitatverluste bei den Lacken gesehen werden muss. Brutzeitbeobachtungen gelangen in 37 Gebieten. Erstmals seit einigen Jahren war an der Langen Lacke mit 17-21 Paaren wieder ein nennenswerter Brutbestand vorhanden, gut besiedelt war auch die Östliche Wörthenlacke mit acht Paaren sowie Darscho, Fuchslochlacke und der Südliche Stinkersee mit je sechs Paaren.

Der Anteil an Weibchen sank von der ersten bis zur dritten Mai-Woche kontinuierlich (Tab. 3), der Höhepunkt an brütenden Weibchen war daher erst um den 20. Mai erreicht.

Tabelle 3: Gesamtzahl der pro Begehung erfassten Individuen und Geschlechterverhältnis bei den vier häufigen brütenden Schwimmarten an den Lacken des Seewinkels.

	Knäkente			Löffelente			Schnatterente			Stockente		
	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀
1. Begehung	53	9	14,5	79	24	23,3	85	33	28,0	67	17	20,2
2. Begehung	70	12	14,6	113	19	14,4	90	32	26,2	105	21	16,7
3. Begehung	50	7	12,3	94	15	13,8	72	13	15,1	94	15	13,8
4. Begehung	57	10	14,9	95	8	7,8	77	25	24,5	173	20	10,4

Kolbenente *Netta rufina*

Der Nichtbrüterbestand der Kolbenente im Seewinkel erreichte 2006 einen neuen Höchstwert: Hielten sich bereits in der ersten Mai-Dekade rund 600 Vögel im Seewinkel auf, stieg der Bestand bis zum 15. Mai auf über 1.200 Exemplare (siehe Tab. 4).

Die größten Ansammlungen fanden sich am Illmitzer Zicksee mit einem Maximum von 563 Exemplaren am 13.5., an der Östlichen Wörthenlacke mit 280 Exemplaren am 15.5., am Unteren Stinkersee mit 487 Exemplaren am 20.6. sowie an der Westlichen Wörthenlacke mit 204 Exemplaren am 14.6. Der einzige Brutnachweis des Jahres gelang am 20.6. (1 ♀ mit 9 Pulli) am Unteren Stinkersee.

Tabelle 4: Bestandszahlen der Kolbenente im Seewinkel Anfang-Ende Mai (Zeiträume der Begehungen siehe Tab. 1).

	Gesamt	Männchen	Weibchen	% Weibchen
1. Begehung	592	390	202	34,1
2. Begehung	967	679	288	29,8
3. Begehung	1.246	895	351	28,2
4. Begehung	888	635	263	29,6

Tafelente *Aythya ferina*

Das Jahr 2006 mit seinen höheren Wasserständen brachte auch einen beachtlichen Brutzeitbestand der Tafelente: Am 7.5./8.5. 85 Exemplare (71 Männchen, 14 Weibchen) auf 11 Gewässern, am 10.5./11.5. 121 Exemplare (102 Männchen, 19 Weibchen) auf 10 Gewässern und zwischen 13.5. und 16.5. sogar 190 Exemplare (170 Männchen, 20 Weibchen) auf 18 Gewässern. Im Juni kommt es dann zur Bildung einer größeren Mauergesellschaft, am 14.6. werden auf der Langen Lacke nicht weniger als 316 Männchen und 5 Weibchen gezählt.

Trotz dieses starken Brutzeitbestandes kam es offenbar nur zu wenigen Bruten: Lediglich am 24.7. wurden an der Östlichen Wörthenlacke vier Weibchen mit Pulli gezählt.

Moorente *Aythya nyroca*

Brutverdacht besteht für 2006 (wie schon 2005) nur im Martentau im Bereich der Überschwemmungsfläche im nordöstlichen Teil des Gebiets und am Fischteich im Südwesten, wo am 6.5. und 15.5. jeweils ein Paar beobachtet wird. Am 10.5. schwimmt überdies ein einzelnes Männchen im Westteil der Langen Lacke, eine Beobachtung die allerdings später nicht mehr bestätigt werden kann.

Reiherente *Aythya fuligula*

In der Brutzeit ist die Reiherente eine eher untypische Erscheinung an den Lacken des Seewinkels, 2006 konnten jedoch regelmäßig kleinere Trupps an verschiedenen Gewässern festgestellt werden: 7.5./8.5. 27 Exemplare (22 Männchen, 5 Weibchen) auf drei Gewässern, am 10.5./11.5. 30 Exemplare (22 Männchen, 8 Weibchen) auf sechs Gewässern, am 15.5. 40 Exemplare (32 Männchen, 8 Weibchen) auf vier Gewässern und am 16./17.5. 33 Exemplare (28 Männchen, 5 Weibchen) auf fünf Gewässern. Mitte Juni gelangen keine Brutnachweise, es besteht dennoch die Möglichkeit, dass Bruten nicht entdeckt wurden, da zur Haupt-Führungszeit der Art im Juli keine Kontrollen mehr statt fanden.

Blässhuhn *Fulica atra*

Brutzeitbeobachtungen des Blässhuhns gelangen 2006 an 24 Lacken, im Gegensatz dazu waren 2005 nur 12 Gewässer besiedelt. Die heuer etwas günstigeren Wasserstandsverhältnisse spiegeln sich deutlich in einem weit höheren Blässhuhn-Bestand. Während es letztes Jahr nur 49-65 Reviere waren, wurden heuer 95-131 erfasst.

Tabelle 5: Bestände (Mindestzahlen) des Blässhuhns an den Lacken des Seewinkels Anfang-Mitte Mai (Zeiträume der Begehungen siehe Tab. 1).

Ort	Bestand (Reviere)
Apetloner Meierhoflacke	5
Baderlacke	1
Darscho	5-7
Herrensee	4
Hottergrube	1
Illmitzer Zicksee	12-19
Kirchsee	2
Krautingsee	1
Lange Lacke	4-5
Lettengrube	3
Martentau NW	3
Mittlerer Stinkersee	4
Neufeldlacke	3-6
Oberer Schrändlsee	4-5
Östliche Wörthenlacke	5-15
Podersdorfer Lacke	2-3
Runde Lacke	1-2
St. Andräer Zicksee	3
Teich östlich Seewinkelhof	1
Unterer Schrändlsee	2-3
Unterer Stinkersee	15-17
Weißsee	6
Westliche Hutweidenlacke	1
Westliche Wörthenlacke	7-14

ERGEBNISSE – HERBSTDURCHZUG

2006 wurden erstmals seit 15 Jahren wieder systematische Zählungen der Rastbestände von Schwimmvögeln sowohl an den Lacken des Seewinkels als auch am Neusiedler See durchgeführt. Zähltermine waren der 18.9., 17.10. und 14.11., aufgrund der besonders warmen Witterungsbedingung im Jänner war der Neusiedler See heuer erstmals seit zwei Jahrzehnten nicht zugefroren, weshalb am 18.1. auch eine Mitwinterzählung durchgeführt werden konnte.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bedeutung des Neusiedler Sees für durchziehende Wasservögel im Herbst 2006 gering war. Die Krickente ist die häufigste Wasservogelart im Herbst, mit international bedeutenden Mauerbeständen im September.

Tabelle 6: Ergebnisse der Schwimmvogelzählungen im Seewinkel und am Neusiedler See im Herbst und Winter 2006/07. Seew. = Seewinkel, Ns. See = Neusiedler See.

	18. Sept.		17. Okt.		14. Nov.		18. Jan	
	Seew.	Ns. See	Seew.	Ns. See	Seew.	Ns. See	Seew.	Ns. See
Krickente	8.804	18	4.685	738	69	1.670	473	549
Stockente	4.612	53	3.481	1.087	1.585	2.038	1.651	913
Löffelente	384		518	768	227	1.133		295
Schnatterente	64		12			250		60
Pfeifente	72		193	23		48	4	
Tafelente	182		116				18	4
Kormoran			3		4		13	197
Kolbenente	11	5	1			162		24
Brandgans	40		48		26		25	
Blässhuhn	60		4					
Spießente	33		6				8	
Höckerschwan	15	16	11					6
Knäkente	19							
Gänsesäger							4	1
Haubentaucher	1	1						3
Reiherente			4					
Rostgans			1		1			
Kappensäger							1	

DER SEEWINKLER BRUTBESTAND DES SÄBELSCHNÄBLERS (*RECURVIROSTRA AVOSETTA*) IM JAHR 2006

Bernhard KOHLER & Georg BIERINGER

EINLEITUNG UND METHODISCHES

Das Brutbestands-Monitoring beim Säbelschnäbler wird auch in der neuen Periode des ornithologischen Nationalpark-Monitoringprogramms (2006-2010) fortgesetzt, es schließt in methodischer Hinsicht an die bisherigen Erhebungen an.

Zur Abschätzung von Bestandsgröße und Bruterfolg fanden 2006 insgesamt sechs Zählungen statt. Vier Zählungen im Mai dienten der Erfassung des Brutbestandes, bei einer Zählung Ende Juni wurde die Zahl Junge führender Paare und die Zahl der bereits flüggen (bzw. fast flüggen) Jungvögel erhoben, eine weitere Zählung im Juli erbrachte einen Schätzwert für den Gesamtbruterfolg (Anzahl flügger Jungvögel/Bp.). Bei den Brutbestandserhebungen wurde die bisherige Aufteilung des österreichischen Nationalparksteiles in ein westliches und ein östliches Zählgebiet („Westlacken“ – Zähler G. BIERINGER, „Ostlacken“ – Zähler B. KOHLER) beibehalten, die beiden Jungvogelzählungen wurden von den Zählern gemeinsam durchgeführt und erstreckten sich auch auf die Lebensraumrekonstruktionen Borsodi dülö und Nyéki szállás im ungarischen Teil des Seewinkels (Fertőzug).

ERGEBNISSE

Schon die erste Zählung am 3./4. Mai erbrachte mit 140-141 aktiven Nestern einen bemerkenswert hohen Bestand. Am 12. Mai wurden 194 brutaktive Paare festgestellt (192 Nester, 2 führende Paare). Am 17. /18. Mai trat mit **200-202 brutaktiven Paaren** (175-177 Nester, 25 führende Paare) das diesjährige Bestands-Maximum auf. Am 23./26. Mai waren nur mehr 142 Paare festzustellen (mind. 78 Nester und 64 führende Paare). Ab 21. Mai war es zu einer markanten Wetterverschlechterung gekommen, die am 27. Mai in einen regelrechten Wettersturz mit Regen, Sturm und für die Jahreszeit ungewöhnlicher Kälte mündete und bis 1. Juni anhielt. Schon in der noch relativ milden Phase zwischen 21. und 26. Mai waren deutliche Bestandsrückgänge zu verzeichnen, die vor allem auf Verlusten bei frisch geschlüpften Küken der ersten „Gelegewelle“ (Brutbeginn ca. Anfang Mai) beruhten. Da das Schlüpfen der etwas später begonnenen Gelege mit dem Höhepunkt des Schlechtwettereinbruchs zusammenfiel, dürften hier weitere dramatische Verluste aufgetreten sein. Angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit war nach erfolgter Wetterbesserung Anfang Juni nur mehr in beschränktem Umfang mit Ersatzbruten zu rechnen. Ein Übertreffen des Bestandsmaximums von Mitte Mai erschien jedenfalls ausgeschlossen, weshalb auf weitere Zählungen zur Erfassung der Bestandsgröße verzichtet wurde.

Dass nach dem Schlechtwettereinbruch tatsächlich noch Ersatzgelege gezeitigt worden waren, zeigte die Zählung führender Paare am 28. Juni, bei der mit 9-11 Nestern eine für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Zahl von Gelegen, nebst sieben Paaren mit noch kleinen Küken beobachtet werden konnte. Insgesamt wurden am 28. Juni immerhin 45-46 führende Paare gezählt. Die Gesamtsumme der Altvögel bei dieser Zählung belief sich auf 372, die der flüggen jungen auf 72, jene der fast flüggen Individuen auf neun (bei 4 ausgewachsenen Ex. gelang keine Altersbestimmung). Am 11. Juli wurde die abschließende Jungvogelzählung durchgeführt. Bei dieser Zählung waren keine Nester mehr vorhanden, ein Familienverband war noch bei 29-30 „Paaren“ zu erkennen (meist 1 ad.+1-4 juv., seltener nur mehr der Geschwisterverband). In Summe wurden am 11. Juli **286 Altvögel, 102 flügge und sechs**

fast flügge Jungvögel beobachtet. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Mindestwerte, da ein großer Säblertrupp am Borsodi dülö trotz mehrfacher Versuche nur unvollständig ausgezählt werden konnte (eine unbekannte Zahl von ausgewachsenen Individuen blieb jeweils hinter einem Schilfstreifen verborgen).

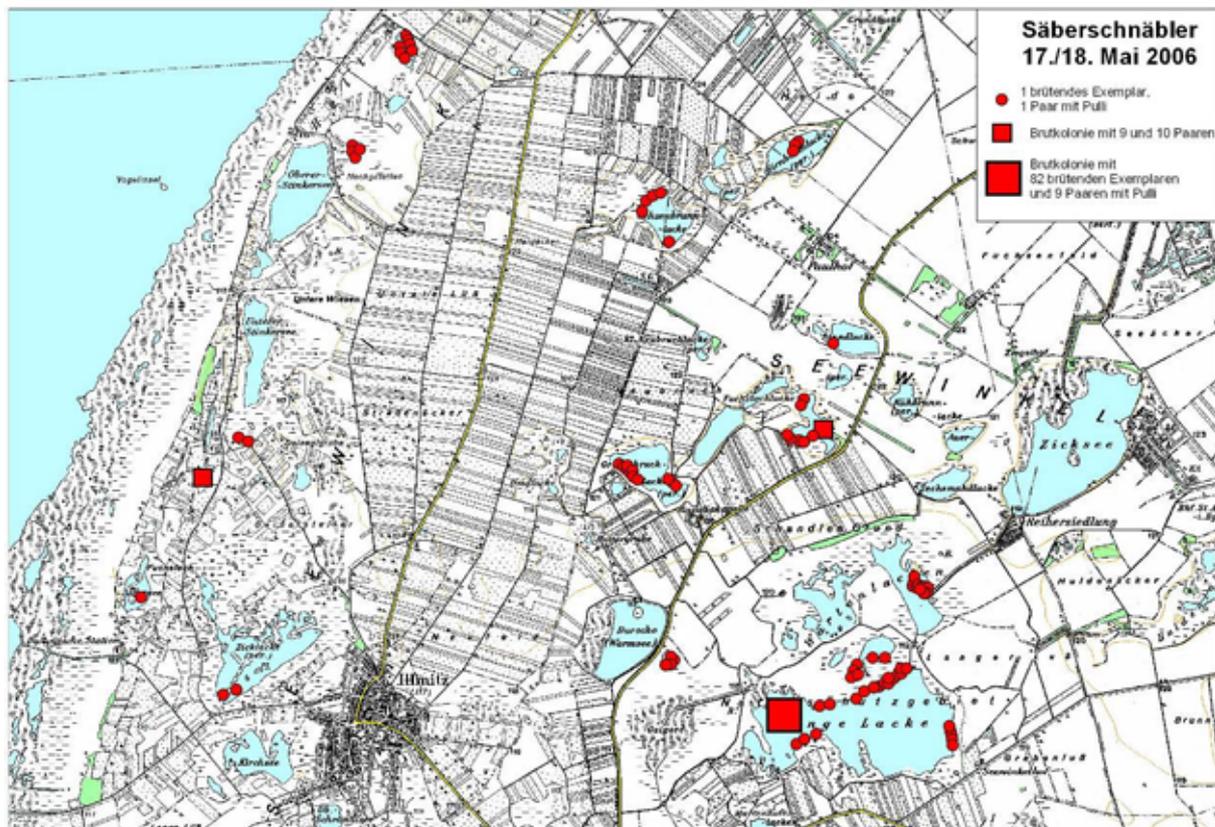


Abbildung 1: Verteilung brütender und Junge führender Säbelschnäbler im Seewinkel am 17. und 18. Mai 2006.

Was die Verteilung der Brutpaare betrifft, so bildete das NP-Teilgebiet 17 „Lange Lacke“ erneut den absoluten Schwerpunkt (Karte in Abb. 1). Von den zum Zeitpunkt der Maximalzählung festgestellten Brutpaaren hatten 134-135 (rund 67 %) ihren Brutplatz im Lange Lacken-Gebiet (davon 113 an der Langen Lacke selbst!). Ein weiterer Schwerpunkt lag mit 28 Paaren (rund 14 % des Gesamtbestandes) im TG 19 „Fuchslochlacke“, in dem sowohl der Ostteil der Fuchslochlacke (17 Paare) als auch die Obere Halbjochlacke (9 Paare) günstige Brutplätze boten. An den „Westlacken“ gab es eine bedeutendere Konzentration nur im TG 6 „Unterer Stinkersee“ wo auf dem steilen Hügel aus Zick-schlamm inmitten der ausgebaggerten Lacke 65 heuer 9-10 Paare gebrütet haben, nebst zwei Paaren an der Lacke 54 und einem am Albersee. In Summe beherbergte das dritt wichtigste Teilgebiet somit nur 6 % des Gesamtbestandes. Erwähnenswert ist auch das TG 4 „Oberer Stinkersee“ mit sieben Paaren an der Oberen Höllacke und vier in der Lettengrube sowie das TG 20 „Birnbaumlacke“ mit drei Bruten am namensgebenden Gewässer und fünf weiteren an der Ochsenbrunnlacke.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Mit 200-202 Brutpaaren übertrifft der Säblerbestand allein auf österreichischem Gebiet alle bisher aus der Region bekannt gewordenen Zahlen. Nach einer vorläufigen Mitteilung von A. PELLINGER haben im ungarischen Teil des Seewinkels mindestens 15 Säbler-Paare gebrütet (dazu einige weitere auf den Biotoprekonstruktionen im Hanság), sodass für 2006 möglicherweise mit einem Gesamtbestand von über 215 Brutpaaren zu rechnen ist! Die Gründe für diesen dramatischen Bestandsanstieg müssen einmal mehr außerhalb des Gebiets gesucht werden, zumal ja seit dem ersten vergleichbaren Bestandshoch 2001 (mit mindestens 185 Bp. im österreichischen Teil des Gebiets) nicht nur ein kontinuierlicher Bestandsrückgang auf zuletzt 70 Brutpaare im Jahr 2005 festzustellen war, sondern auch ein stetiger Rückgang des Gesamtbruterfolges. Es dürfte weitgehend auszuschließen sein, dass die lokale Produktion an Jungvögeln allein für den plötzlichen Bestandsanstieg verantwortlich ist. 2006 war – wie schon das Jahr des letzten Einflugs 2001 – durch ein Zusammentreffen hoher Wasserstände in Zentral- und Ostungarn mit relativ niedrigen Wasserständen im Seewinkel (bzw. am Hauptbrutplatz Lange Lacke) gekennzeichnet. Möglicherweise stammen die Zuzügler aus den nächstgelegenen ungarischen Säbelschnäbler-Populationen. Diese Vermutung muss allerdings noch anhand konkreter Daten aus diesen Gebieten erhärtet werden.

Was den Gesamtbruterfolg betrifft, so könnte 2006 ebenfalls eine Trendwende mit sich gebracht haben. Bei mindestens 102-108 flüggen Individuen würde sich bei 215 Brutpaaren der Gesamtbruterfolg auf **0,5 flüggen Jungen/Bp.** belaufen (ein definitiver Wert kann erst angegeben werden, wenn über den Umfang und das zeitliche Auftreten der Bestände im Fertözug bzw. im Hanság Näheres bekannt ist). Im Vergleich der letzten fünf Jahre würden 0,5 flüggen Jungen/Bp. ein relativ gutes, im langjährigen Vergleich aber immer noch unterdurchschnittliches Ergebnis darstellen.

Problematisch erscheint nach wie vor die extreme Konzentration des Seewinkler Säblerbestandes auf ein Teilgebiet (und innerhalb dieses Teilgebiets wieder auf eine, in hydrologischer Hinsicht kränkelnde Lacke). Mittelfristig sollte durch die Renaturierung von beeinträchtigten Sodalacken in mehreren Teilgebieten eine gleichmäßigere Verteilung des Bestandes angestrebt werden.

DIE WIESENLIKOLEN-BESTÄNDE DES SEEWINKELS IM JAHR 2006

Georg BIERINGER, Georg RAUER & Bernhard KOHLER

EINLEITUNG UND METHODISCHES

Die Brutbestandserfassung von Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*) des Jahres 2006 schließt methodisch an die bisherigen Erhebungen des ornithologischen Monitoringprogramms im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel an. Die Wiesenlimikolen-Bestände wurden durch ein ca. 10-köpfiges ZählerInnen-Team an zwei Stichtagen (3. Mai und 23. Mai 2006) auf insgesamt 68 bzw. 60 Zählflächen in 18 Teilgebieten des Nationalparks sowie in zwei nicht zum Nationalpark gehörenden Gebietseinheiten (dem „TG 22 Paulhoflacken“ und dem „TG 23 St. Andräer Lacken“) erfasst. Die Teilgebietsnummerierung entspricht jener des Nationalparkmanagementplans. Aus Naturschutzgründen nicht besucht wurden das Großtrappenreservat im Hanság (TG 21) und die dem Neudeggwäldchen seeseitig vorgelagerten Wiesen (TG 13). Bei den Zählungen wurden jeweils nur die Junge führenden, d. h. auffällig warnenden Individuen bzw. Paare registriert, die Ergebnisse der ersten Zählung lieferten den Schätzwert für den Kiebitzbrutbestand, die der zweiten Zählung jenen für Uferschnepfe und Rotschenkel.

ERGEBNISSE (Abb. 1-3)

Beim **Kiebitz** (*Vanellus vanellus*) wurden im Gesamtgebiet **506 warnende Paare** erfasst, davon entfielen 49 auf die Zitzmannsdorfer Wiesen, die ihr Maximum erst am bei der zweiten Zählung am 23.5. erreichten. Das ist der zweithöchste Bestand seit Beginn des ornithologischen NP-Monitorings im Jahr 2001 (bisheriger Rekordwert 2004 mit 554 Paaren, davon 56 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen) und einer der höchsten Kiebitzbestände, die seit dem Start der Kiebitzzählungen Anfang der 1990er Jahre im Seewinkel registriert worden sind. Im Jahr 2006 war die wichtigste Teilfläche für den Kiebitz einmal mehr das NP-TG 17 „Lange Lacke“ mit 112 führenden Paaren (22,1 % des Gesamtbestandes). An zweiter Stelle folgte das TG 15 „Arbesthau“, also die Wiesen der östlichen Apetloner Seerandzone mit 97 warnenden Paaren (19,2 %). Bemerkenswert der dritte Platz, den das TG 19 „Fuchslochlacke“ einnimmt: Mit 43 Paaren kamen hier immerhin 8,5 % des Gesamtbestandes vor. Berücksichtigt man die Ergebnisse der benachbarten TG 20 „Birnbäumlacke“ und 22 „Paulhoflacken“ (mit jeweils 24 bzw. 23 Paaren, 4,7 bzw. 4,5 % des Gesamtbestandes), so erweisen sich die zentralen Lacken des Seewinkels als ein bedeutender Verbreitungsschwerpunkt des Kiebitzes, obwohl sie wesentlich schlechter mit Wiesen- und Hutweideflächen ausgestattet sind, als das Lange Lacken-Gebiet und die Gebiete der Seerandzone. Ein weiteres, gut besiedeltes Teilareal war 2006 das TG 07 „Illmitzer Zicksee“, mit 35 Paaren (= 6,9 % des Gesamtbestandes).

Bei der **Uferschnepfe** (*Limosa limosa*) wurden 2006 im Seewinkel **145 warnende Paare** gezählt, davon entfielen 14 auf die Zitzmannsdorfer Wiesen; ein ähnliches Ergebnis wie im Rekordjahr 2003 (damals 159 Paare, davon 28 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen). Verbreitungsschwerpunkt war das TG 15 „Arbesthau“ in dem mit 57 warnenden Paaren 39,3 % des Gesamtbestandes vorkamen. An zweiter Stelle liegt das TG 17 „Lange Lacke“ mit 26 Paaren (17,9 %), an dritter Stelle folgt – wenn auch mit großem Abstand – das TG 19 „Fuchslochlacke“ mit acht Paaren (5,5 %). Von Bedeutung sind auch die TG 10 „Herrnsee“ und 5 „Untere Wiesen“, also die Wiesengebiete der südlichen und mittleren Seerandzone auf Illmitzer Hotter (jeweils 7 und 6 Paare).

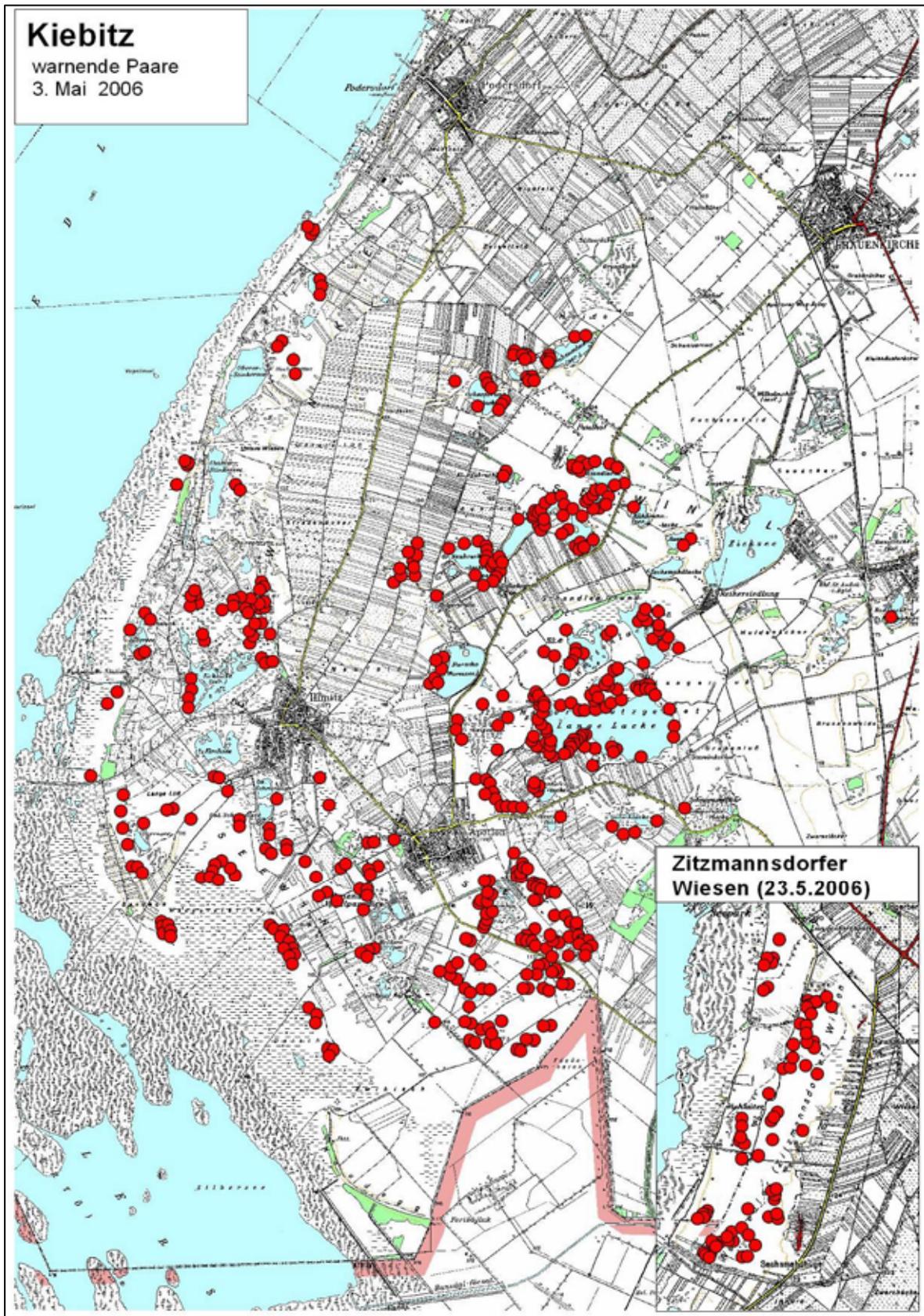


Abbildung 1: Verteilung der warnenden Paare des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Seewinkel am 3. Mai 2006 (Zitzmannsdorfer Wiesen 23. Mai).

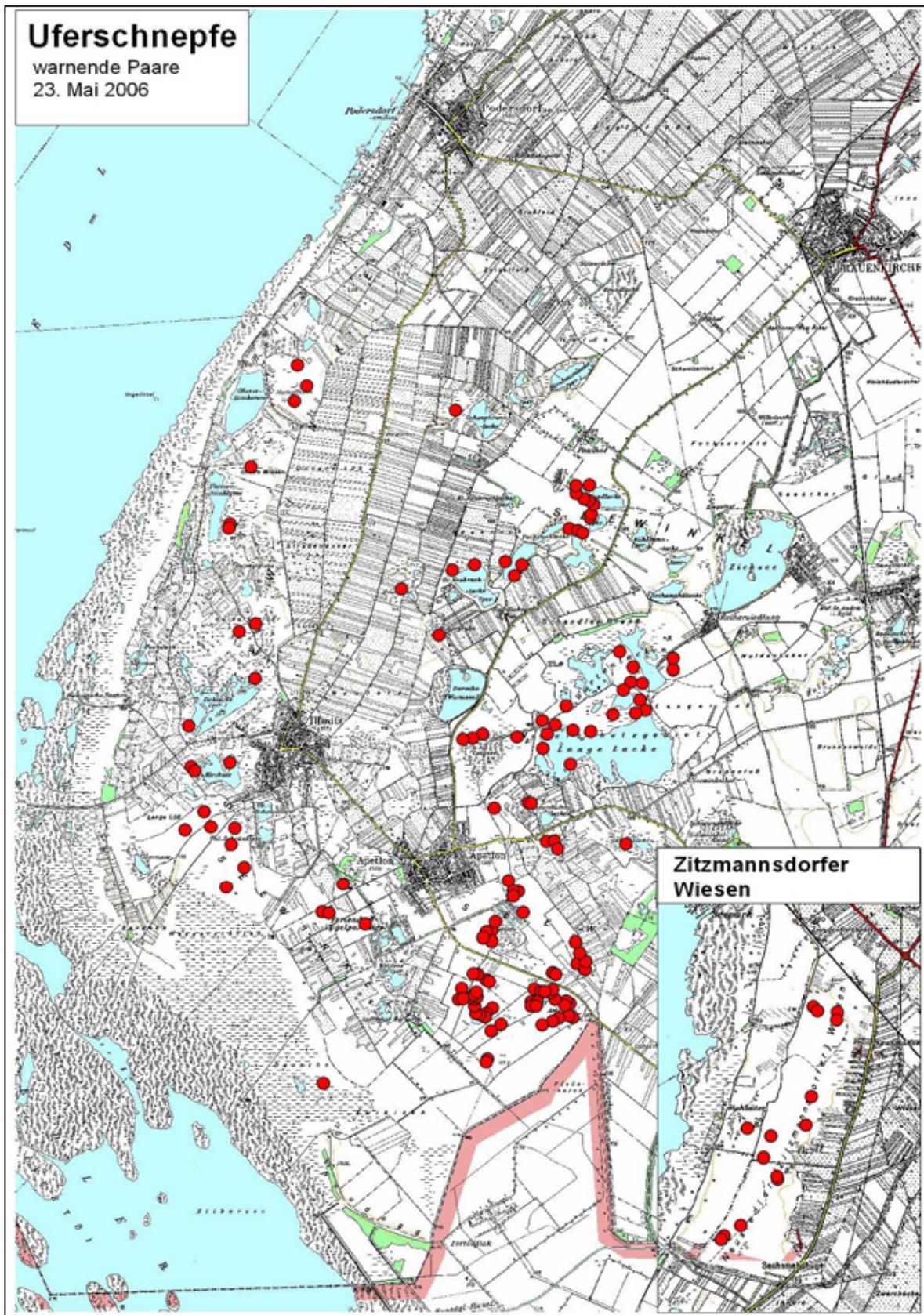


Abbildung 2: Verteilung der warnenden Paare der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im Seewinkel am 23. Mai 2006.

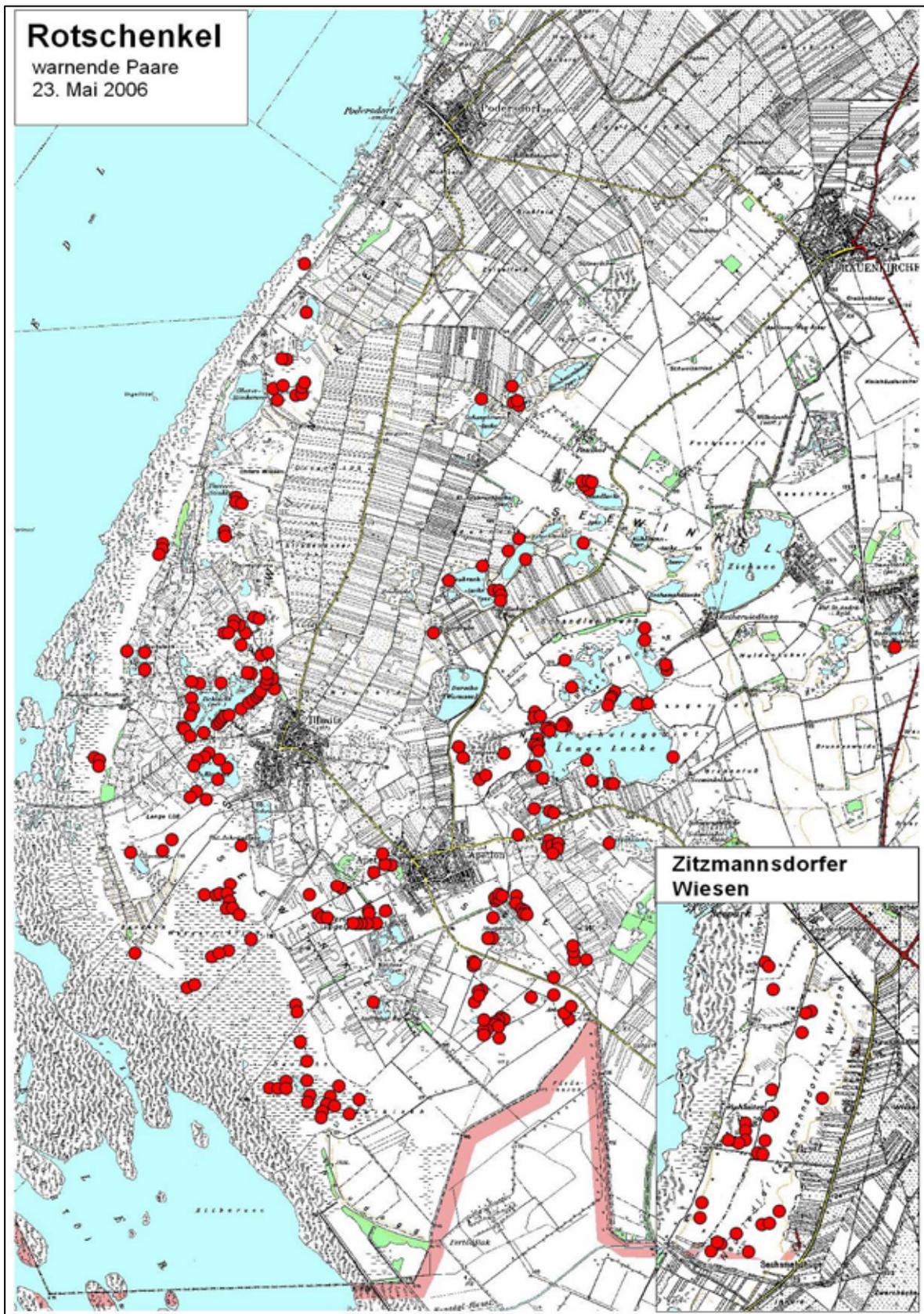


Abbildung 3: Verteilung der warnenden Paare des Rotschenkels (*Tringa totanus*) im Seewinkel am 23. Mai 2006.

Der Seewinkler Bestand des **Rotschenkels** (*Tringa totanus*) lag 2006 bei **275 warnenden Paaren**, davon entfielen 28 auf die Zitzmannsdorfer Wiesen. Das Rekordjahr 2004, mit 258 warnenden Paaren (davon 23 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen) wurde damit deutlich übertroffen. Die Verbreitungsschwerpunkte werden vom TG 17 „Lange Lacke“ (44 warnende Paare, 16,0 % des Gesamtbestandes), dem TG 15 „Arbesthau“ (42 Paare, 15,3 %), dem TG 7 „Illmitzer Zicksee“ (39 Paare, 14,2 %), der Graurinderweide des TG „Darscho“ (25 Paare, 9,1%) gebildet. Relativ hohe Werte waren auch im TG 14 „Weißseen“ zu verzeichnen (19 Paare, 6,9 %) zu verzeichnen. Wie auch in der Vergangenheit ähnelt das Verteilungsmuster des Rotschenkels jenem des Kiebitzes (Abb. 3).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse der Wiesenlimikolen-Zählungen 2006, mit einem Rekordbestand beim Rotschenkel und dem zweitbesten Ergebnis beim Kiebitz seit 2001 belegen einmal mehr das erfolgreiche Flächenmanagement des Nationalparks. Durch konsequente und naturschutzorientierte Beweidung und Mahd bestehen in weiten Teilen der Bewahrungszonen des Nationalparks heutzutage wesentlich günstigere Bedingungen für Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel als noch in den 1980er und 1990er Jahren. Bemerkenswert ist vor allem, dass die Bestände in letzter Zeit trotz einer Serie von sehr trockenen Jahren gleich bleiben, bzw. zunehmen. Sollte nach der erfolgreichen Ausweitung der Gründlandpflege im Nationalpark nun auch noch das Grundwassermanagement in Angriff genommen werden, so sind für die Gruppe der Feuchtwiesen bewohnenden Limikolen äußerst positive Wirkungen zu erwarten.

DER BRUTBESTAND DES SEEREGENPFEIFERS (*CHARADRIUS ALEXANDRINUS*) IM SEEWINKEL IM JAHR 2006

Birgit BRAUN

EINLEITUNG

Der Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) ist in Europa ein Brutvogel der sandigen Meeresküsten sowie der Salzsteppen- und Halbwüstengebiete des Binnenlandes mit aridem und semiaridem Klima. Das nördlichste Vorkommen liegt in Südschweden. In Österreich brütet die Art ausschließlich im Lackengebiet des Seewinkels, östlich des Neusiedler Sees. Dieses Brutgebiet schließt an das Vorkommen in Ungarn an und zählt somit zur pannonischen Population.

In Europa sind die Bestände allgemein stark rückläufig. In den Jahren 1991 bis 1996 wurden intensive Seeregenpfeifer-Erhebungen von mir durchgeführt, bei denen neben der Anzahl der Brutpaare (max. 30-34) auch der Schlupferfolg und einige Habitatparameter erhoben wurden. Die Ergebnisse liegen in Form einer Diplomarbeit (BRAUN 1996) und als Bericht an die Biologische Station Illmitz und den Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel (BRAUN & LEDERER 1997 unpubl.) vor.

Leider wurde die Kontinuität der Untersuchungen durch eine vierjährige „Pause“ unterbrochen. Erst 2001 konnte die Arbeit wieder in Form des auf fünf Jahre anberaumten Nationalpark Vogelmonitoring-Programmes aufgenommen werden, dessen Ziel es ist, den Brutbestand bzw. die Bestandsentwicklung dieser Art zu eruieren.

Die ersten Ergebnisse liegen bereits in Form von Zwischenberichten zum Ornithologischen Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel vor (BRAUN 2002, 2003, 2004, 2005, 2006).

Dieser Bericht beinhaltet die Ergebnisse der Seeregenpfeifer-Brutsaison 2006.

UNTERSUCHUNGSZEITRAUM UND METHODIK

Im Jahr 2006 erfolgten acht Begehungen an ein bis drei Tagen in Abständen von etwa zwei Wochen von Mitte April bis Mitte Juli (19./20. April, 1./2./3. Mai, 15./16./17. Mai, 29./30. Mai, 14./15. Juni, 23./24./25. Juni, 30. Juni/1. Juli und 21./22. Juli).

In der Regel erfolgten die Kontrollen von der Morgen- bis zur Abenddämmerung in den potenziellen Brutgebieten des Seewinkels (Lacken, Zickflächen, Seevorgelände). Zumeist verschlechterten sich die Sichtbedingungen vom Vormittag bis zum späten Nachmittag aufgrund des durch die Luftherwärmung hervorgerufenen „Flimmerns“. Hinzu kam, dass angesichts des eingeschränkten Zeitrahmens mehrere Gebiete nicht bei optimalen Lichtverhältnissen aufgesucht werden konnten, sondern auch bei Gegenlicht gearbeitet werden musste. So wurden z. B. auf meiner „Runde“ meist erst mittags das Seevorgelände mit der Pferdekoppel südlich von Podersdorf sowie im Anschluss daran die Birnbaum- und Ochsenbrunnlacke erreicht.

Die einzelnen Brutgebiete wurden zwar mit dem PKW angesteuert (vom Auto aus erfolgte kaum eine Observierung), Teilgebiete mussten jedoch zu Fuß begangen werden. Letzteres gilt beispielsweise für das Südufer des Illmitzer Zicksees oder den Rand der Senke im Norden der Langen Lacke. Es war notwendig so nah als möglich an die Brutgebiete heranzukommen um die kleinen und unscheinbar gefärbten Seeregenpfeifer gut erfassen zu können. Dabei wurden Einzelbäume, Weingartenpfosten, Gebüschgruppen und ähnliche Strukturen als Deckungshilfen in der sonst recht offenen Landschaft

herangezogen. Mit Hilfe von Hochständen, so vorhanden, konnte ein besserer Überblick über das relativ einheitliche, flache Gelände gewonnen werden.

Die für die Brut in Frage kommenden Flächen (Lackenränder bzw. trocken gefallene Lackenböden, Zickflächen etc.) wurden mit einem Spektiv (Swarovski 30 x 75) und einem Feldstecher (Zeiss 10 x 40) aus größerer Distanz vor allem nach brütenden, aber auch nach balzenden bzw. kopulierenden sowie Junge führenden Altvögeln abgesucht.

Von gesichteten Nestern wurden aus großer Distanz Lagepläne mit auffälligen Geländemerkmale in deren Verlängerung am Horizont angefertigt. Dies diente dem Zweck sie bei der darauf folgenden Begehung wieder finden und von etwaigen neuen Nestern unterscheiden zu können. Das war notwendig um die Nestzahl zu eruieren und Familien mit kleinen Pulli noch annähernd dem Brutgebiet zuordnen zu können.

Zur Schätzung des Brutbestandes wurden zugleich bebrütete Nester, Junge führende bzw. warnende Altvögel und kopulierende Seeregenpfeifer herangezogen, letztere jedoch nur dann, wenn ausgeschlossen werden konnte, dass die Beteiligten einem bereits bekannten Nest zugehörten.

ERGEBNISSE

Wasserstandsverhältnisse

Aufgrund höherer Niederschlagsmengen im Winter war im Seewinkel das Angebot an potenziellen Seeregenpfeiferbrutplätzen am Beginn der Brutsaison recht gering. Die Lacken präsentierten sich mit hohen Wasserständen wobei anfangs auch große Bereiche der Uferzonen, die sonst als Bruthabitat in Frage kommen, unter Wasser standen. Selbst die Zickbereiche des Seevorgeländes, der Pferdekoppel, der Hochstätten und des Geiselstellers waren stark durchnässt bzw. großteils überschwemmt. Diese Situation entspannte sich aufgrund häufiger Regenschauer über den gesamten Beobachtungszeitraum nur geringfügig. Erst gegen Ende Juni begannen die Lacken zunehmend trocken zu fallen. Wie sich die Situation auf das Brutgeschehen der Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) auswirkt wird im folgenden aufbereitet.

Verlauf der Brutsaison (siehe Tab. 1, 2 und Abb. 1, 2 ,3)

Bei der ersten Exkursion **Mitte April (19./20.)** hielten sich etwa 66-77 Seeregenpfeifer im Untersuchungsgebiet auf. Die Zahl setzt sich aus 36-42 Männchen und mind. 29-35 Weibchen zusammen. Insgesamt dürften 7-15 mögliche Seeregenpfeiferpaare anwesend gewesen sein, die sich im Bereich des Illmitzer Zicksees, des Geiselstellers, des Seevorgeländes, und der Langen Lacke aufhielten. Es konnten bereits sieben Nester festgestellt werden, die sich auf folgende Gebiete verteilten: Geiselsteller (3), Nordosten des Illmitzer Zicksees (1), Seevorgelände auf Höhe des Pumphauses (1), Sauspitz (1) bzw. im Südwesten der Langen Lacke (1). In der Senke im Norden der Langen Lacke saßen am Abend des ersten Beobachtungstages acht Männchen und acht Weibchen sowie ein unbestimmtes Individuum. Da es sich jedoch meiner Ansicht nach um ein zu „dichtes“ Auftreten handelte, gehe ich davon aus, dass diese nur ruhten und noch kein Nest existierte. Am folgenden Morgen konnten im Nordosten der Langen Lacke insgesamt 14 Männchen und fünf Weibchen beobachtet werden zu denen mit großer Wahrscheinlichkeit die, am Vorabend gesichteten Exemplare zu zählen sind.

Im Zuge der Erhebung vom **1.-3. Mai** konnten ca. 100 Seeregenpfeifer im Gebiet ausgemacht werden. Diese Zahl setzt sich aus 51 Männchen und etwa ebenso vielen Weibchen zusammen. Die Zählung ergab 25-28 Seeregenpfeiferpaare, die sich bereits am Brutgeschäft beteiligten. Jedoch könnten sich aufgrund ihres Verhaltens (Balzhandlungen) bis zu 46 potenzielle Paare im Untersuchungsgebiet auf-

gehalten haben. Es existierten bereits 22-25 Nester, die sich auf den Illmitzer Zicksee (3), den Geiselsteller (5), das Seevorgelände in Höhe des Pumphauses (3), das Gebiet der Langen Lacke (4-6), die Obere Halbjochlacke (1) und die Podersdorfer Pferdekoppel (6) verteilten. Am Illmitzer Zicksee waren neben den drei brütenden Paaren noch mindestens fünf weitere anwesend. Am Geiselsteller, wie auch auf der Pferdekoppel, konnten zusätzlich je drei Paare gezählt werden. Auf der Pferdekoppel hielten sich zu den sechs Nest besitzenden Paaren noch zwei balzende auf und auch an der Oberen Halbjochlacke konnten zum bereits bestehenden Nest noch 3-4 Paare beobachtet werden. An der Ochsenbrunnlacke konnte kein Nest entdeckt werden, jedoch hielten sich zum Beobachtungszeitpunkt 2-3 Paare im Westen der Lacke auf. In der Senke im Norden der Langen Lacke bzw. im Nordostteil dürften sich neben 1-3 brütenden noch 3-4 zusätzliche Paare aufgehalten haben. Mit Ausnahme eines Männchens am Ostufer des Oberen Stinkersees konnten sonst in keinem Teilgebiet des Seewinkels Seeregenpfeifer beobachtet werden.

Mitte Mai (15./16./17.) wurde der Brutbestand auf 23-25 Brutpaare geschätzt. Die Zahl der Individuen betrug 104-111, bestehend aus etwa 50 Männchen, ca. 43-45 Weibchen und den ersten 14 Pulli. Es wurden mindestens 18 Nester bebrütet. Die Neststandorte verteilten sich auf den Illmitzer Zicksee (4), den Geiselsteller (5), das Seevorgelände in Höhe des Pumphauses (2-3), die Podersdorfer Pferdekoppel (2) und die Obere Halbjochlacke (4). In der Senke im Norden der Langen Lacke bestanden möglicherweise bis zu drei Nester da sich dort mindestens zwei Männchen und ein Weibchen „verdächtig“ verhielten. Die ersten Familien konnten auf der Pferdekoppel (1), an der Langen Lacke Sau-spitz (1) bzw. am Südufer (1), am Geiselsteller (2) und im Nordosten des Illmitzer Zicksees (2) gesichtet werden, wobei in letzterem Gebiet ein Männchen mit Aluring mindestens ein Junges führte.

Neben den stärker von Seeregenpfeifern frequentierten Flächen konnte je ein potenzielles Paar auf der Oberen Höll-Lacke, dem Oberstinker und der Ochsenbrunnlacke beobachtet werden.

Bei der vierten Begehung am **29. und 30. Mai** herrschten regnerische und windige Wetterverhältnisse vor. Es konnten etwa 97 Seeregenpfeifer im Gebiet gezählt werden – ca. 45 Männchen, 39 Weibchen und mind. 13 Pulli. Mit den etwa sechs Familien und 18 bebrüteten Nestern kann die Zahl der Brutpaare mit mindestens 21-24 angegeben werden. Insgesamt könnten sich aufgrund der Beobachtungen jedoch bis zu 39 Paare im Gebiet aufgehalten haben.

Im Südwesten und Süden des Illmitzer Zicksees gab es 3-4 neue Nester, drei der alten waren unbesetzt. Führende Exemplare konnten hier jedoch keine festgestellt werden. Insgesamt hielten sich 6-9 Paare in diesem Bereich auf. Im Nordosten der Lacke konnte ein neues Nest und drei Familien mit Pulli (unter anderem war auch wieder das beringte Männchen darunter) entdeckt werden. Am Geiselsteller waren zwei Familien mit noch kleinen Pulli unterwegs und möglicherweise existierten bis zu zwei neue Nester. Im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses hielten sich neben drei brütenden noch fünf weitere Paare auf. Auf der Pferdekoppel konnte, wohl aufgrund der durch die letzten Regenfälle neuerlich stark überschwemmten Flächen, kein bebrütetes Nest entdeckt werden. Die zwei bei der letzten Kontrolle registrierten Nester waren nicht besetzt und Junge konnten ebenfalls keine entdeckt werden. Es hielten sich jedoch fünf potenzielle Paare eher im südlichen Teil auf. Im Südwesten der Langen Lacke konnte ein neues Nest entdeckt werden, im Südteil gab es eine Familie, im Osten hielt sich ein Paar auf und in der Senke wurde ein Nest bebrütet. An der Oberen Halbjochlacke waren drei der zuletzt vier Nester besetzt, Pulli wurden keine gesichtet, aber insgesamt dürften nach wie vor vier Paare anwesend gewesen sein. Auf der Ochsenbrunnlacke konnte wie bei der letzten Begehung ein Pärchen registriert werden, jedoch kein Nest und am Oberstinker hielten sich fünf Männchen auf.

Table 1: Anzahl der Brutpaare (Bp.) und Nester (Ne.) der Seeregenpfeifer in den einzelnen Brutgebieten des Seewinkels im Untersuchungsjahr 2006. (? = Anwesenheit von Seeregenpfeifern, aber kein gesicherter auf Bp. bzw. Ne. gelungen; kK = es erfolgte keine Kontrolle; - = keine Bp. bzw. Nester festgestellt)

2006	19./20. April		1./2./3. Mai		15./16./17. Mai		29./30. Mai		14./15. Juni		23./24./25. Juni		30. Juni/ 1. Juli		21./22. Juli	
	Bp.	Ne	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.	Bp.	Ne.
Illmitzer Zicksee	2-3	1	3-8	3	7-12	4	10- 13	7	8-9	4	9-11	6-7	6-9	4	?	-
Geiselsteller Kirchsee	3	3	5-8	5	9-10	5	3-4	0-2	1	-	1	1	1	1	-	-
Albersee	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1	1	-	-
Seevorg. PH	1-3	1	3-6	3	5-6	2-3	8	2	2-4	1-3	6	2	-	-	-	-
Seevorg. PH-N	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Seevorg. südl. Gast- haus Hölle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Podersdör- fer Pferde- koppel	0-2		6-8	6	6-7	2	5?	-	4-5	-	1-4	1	1?		?	-
Südstinker	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unterstinker	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mittelstinker	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Oberstinker	-	-	-	-	1?	-	-	-	2?	-	1?	-	3?	-	?	-
Hochstätten	-	-	-	-	-	-	3	2	-	-	1?	-	-	-	-	-
Höll-Lacke	-	-	-	-	1?	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Birnbaum- lacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Och- senbrunn- Lacke	-	-	2-3	?	1?	-	1?	-	1?	-	-	-	1?	-	-	-
Stundlacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Fuchsloch- lacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-
Obere Halb- jochlacke	-	-	1-4	1	5	4	4	3	4-5	3	5	3	3-4	-	-	-
Xixsee	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wörten- lacken	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hutweiden- lacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lange Lacke Sen- ke - N	0-8?	?	2-5-	1-3	2?	0-3	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Lange Lacke - N	?	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lange Lacke E/NE	1?	-	0-1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lange Lacke -S	1	1	2	2	1	-	1	-	1	-	2	1	1-2	1	-	-
Lange Lacke Sau- spitz	1	1	1	1	1	-	1	1	2	2	2	1	1	-	-	-
Gesamt- summe	7-15	6-7	25-28 (- pot.4 6)	22-25	23-25 (- 49! pot.)	18-21	21-24 (- 39 pot.)	16-18	18-27	11-13	23-24 (-41 pot.)	17-18	16-17 (- 26 pot.)	8	?	0

Am **14. und 15. Juni** hatten die Lacken nach den letzten Regenfällen erneut hohe Wasserstände und überall in kleinen Senken zeigten sich Pfützen. Es konnten 82-86 Seeregenpfeifer gezählt werden wovon ca. 37 Männchen, 39 Weibchen und 10 Juvenile waren. Die Anzahl der Brutpaare kann aufgrund der 4-5 Familien, der 11-13 gleichzeitig bebrütete Nester und der bis zu neun potenziellen Paare mit 18-27 angenommen werden.

Im Südwesten des Illmitzer Zicksees hielten sich 11 Männchen, 10 Weibchen und ca. fünf Juvenile auf. Es wurden nur zwei neue Nester bebrütet, die anderen waren auch nach längerer Beobachtungszeit unbesetzt. Pulli führende Adulte waren nicht zu sehen. Am Südufer konnten zusätzlich jedoch zwei balzende Paare registriert werden. Im Nordostteil wurde neben dem zuletzt registrierten Nest ein neues bebrütet. Vier juvenile Seeregenpfeifer waren ebenfalls anwesend. Am Geiselsteller konnte zwar ein balzendes Paar jedoch kein Nest festgestellt werden. Im Seevorgelände in Höhe des Pumpenhauses dürften 1-3 Nester bebrütet gewesen sein. Aufgrund der Anwesenheit von mindestens fünf Weibchen und vier Männchen und diverser Balzhandlungen lässt sich hier eine Anzahl von 2-4 Paaren vermuten. Am Ostufer des Oberstinkersees hielten sich zwei Weibchen und zwei Männchen auf. Hierbei schien es sich jedoch nicht um Paare zu handeln. Auf der Pferdekoppel südlich von Podersdorf konnten 4-5 Paare eruiert werden, Nest dürfte zu diesem Zeitpunkt keines existiert haben. An der Langen Lacke wurden am Sauspitz zwei Nester bebrütet und am Südufer ein Pärchen gesichtet. In der Senke im Norden der Lacke bestand ebenfalls ein Nest. An der Oberen Halbjochlacke waren drei Nester bebrütet und zusätzlich hielten sich noch 1-2 Paare hier auf. An der Ochsenbrunnlacke konnte diesmal nur ein Weibchen gesichtet werden, welches möglicherweise beim Brutgeschäft gestört wurde.

Tabelle 2: Anzahl der Individuen des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) an den einzelnen Untersuchungstagen im Seewinkel, 2006 (p = pulli, j = juvenil).

2006	19./20. April	1./2./3. Mai	15./16./1 7. Mai	29./30. Mai	14./15. Juni	23./24./25. Juni	30. Juni, 1. Juli	14. Juli
Summe der Männchen	36-42	51	47-50	44-45	36-37	50-51	43-44	8-9
Summe der Weibchen	29-35	50-51	43-45	38-39	38-39	42-43	mind. 21	26?
Summe der pulli bzw. juv.	-	-	14p	13p	8-10j	8-9p + 2-3j	11p + 4j	2p? + mind. 1j
Summe der indet.	1	0	2	0	0	8	13	mind. 13
Summe der Individuen	66-77	101-102	104-111	95-97	82-86	112-117	92-93	ca. 50

Gegen **Ende Juni (23./24./25.)** zählte ich 112-117 Seeregenpfeifer im Seewinkel. Davon waren etwa 50 Männchen, rund 43 Weibchen, mindestens 2-3 flügge Junge, 8-9 Pulli sowie acht unbestimmte Exemplare. Die Anzahl der Brutpaare betrug etwa 24, die aus 17-18 bebrüteten Nestern und 5-6 Familien zugeordnet wurden. Darunter war auch eine Familie, die am 17.6. in der Arbesthau gesichtet wurde (M. DVORAK mündl. Mitt.). Rechnet man die 12-16 potenziellen Paare hinzu wären dies sogar insgesamt 36-41.

Im Südwesten des Illmitzer Zicksees waren fünf Nester besetzt und im Nordosten eines. Insgesamt dürften an dieser Lacke 9-11 Brutpaare anwesend gewesen sein. Am Geiselsteller wurde nach längerer Zeit wieder ein Nest bebrütet. Am bereits trocken fallenden Albersee konnte im Nordteil ein brütendes Seeregenpfeiferpaare festgestellt werden. Zusätzlich hielt sich ein weiteres Paar im Südteil der

Lacke auf. Im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses bestanden zwei Nester. Insgesamt hielten sich hier sechs Paare auf. Am südlichsten Ende der Pferdekoppel konnte nach längerem wieder ein Nest entdeckt werden. Neben diesem Brutpaar waren noch bis zu drei weitere Paare anwesend. Am Sauspitz der Langen Lacke waren inzwischen aus einem der beiden Nester Pulli geschlüpft, das andere Nest wurde noch bebrütet. Am Südufer hielt sich neben einer Familie ebenfalls noch ein brütendes Paar auf und auch in der Senke im Norden existierte noch ein Nest. Auf der Oberen Halbjochlacke bestanden drei Nester, eine Familie führte zwei größere Pulli und zusätzlich konnte noch ein Paar gezählt werden. Diesmal hielt sich auch auf der Fuchslochlacke ein Männchen auf, welches mindestens einen etwas älteren Pullus führte. Dieser stammte offensichtlich von einem von mir zuvor unentdeckten Nest. Auf der Stundlacke hielt sich diesmal ebenfalls ein Paar auf während auf der Ochsenbrunnlacke diesmal jedoch keine Seeregenpfeifer wahrgenommen werden konnten.

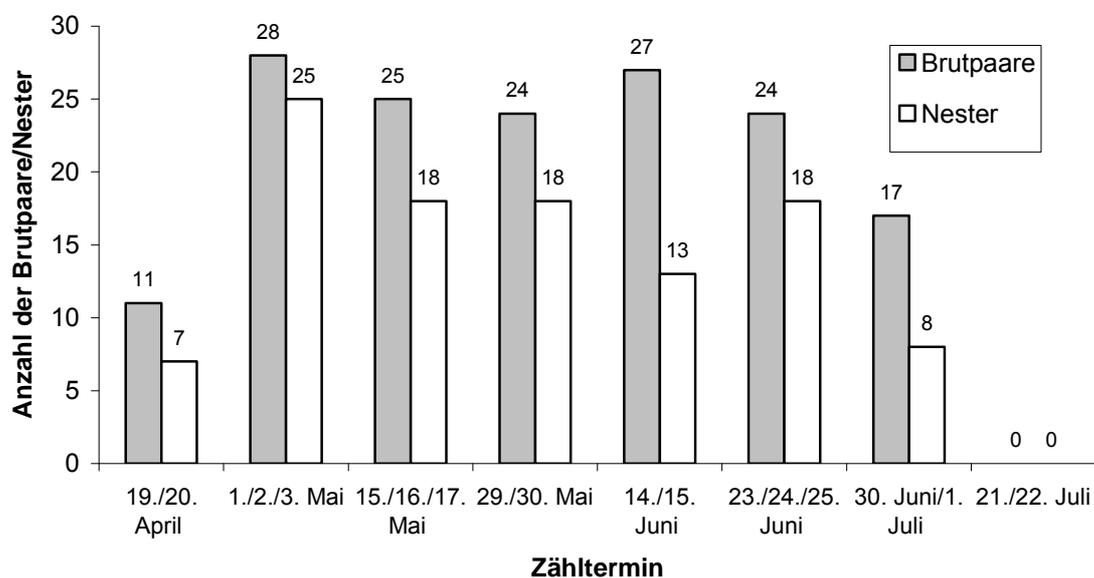


Abbildung 1: Anzahl der Brutpaare und Nester des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) an den einzelnen Untersuchungstagen im Seewinkel, 2006.

Anfang Juli beeinträchtigten starker Wind und zwischenzeitlicher Regen die Kontrolltour. Es konnten ca. 92 Seeregenpfeifer gezählt werden. Diese Zahl setzt sich aus etwa 43 Männchen, mindestens 21 Weibchen, mindestens vier flüggen Jungen, 11 Pulli und 13 nicht näher determinierbaren Exemplaren zusammen. Die Brutpaarzahl kann mit mindestens 16-17, bestehend aus acht Nestbesitzern und 8-9 Familien, angegeben werden. Mit weiteren 7-9 potentiellen Brutpaaren wären dies sogar bis zu 26 Paare.

Im Südwestteil des Illmitzer Zicksees existierten noch vier Nester und zwei Familien führten ihre Jungen. Hinzu kamen noch drei Paare am Südufer. Im Nordosten konnten diesmal keine Seeregenpfeifer mehr gesichtet werden. Das Nest am Geiselsteller wurde noch bebrütet. Am Albersee konnte das zuletzt im Norden festgestellte Nest nicht mehr nachgewiesen werden, dafür gab es ein neues im Südteil. Im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses hielten sich keine Seeregenpfeifer auf, hingegen konnten im Osten des Oberstinkersees drei mögliche Paare festgestellt werden. Auf der Pferdekoppel konnte das zuletzt existierende Nest nicht mehr bestätigt werden und außer einem Männchen waren keine Seeregenpfeifer zu finden. Am Sauspitz der Langen Lacke war das letzte Nest erfolgreich ge-

schlüpft, am Südufer wurde noch das eine Nest bebrütet und zusätzlich hielten sich einzelne Seeregenpfeifer in der Umgebung auf. In der Senke im Norden dieser Lacke existierte nach wie vor ein Nest. An der Oberen Halbjochlacke waren offensichtlich die letzten Nester geschlüpft denn es konnten hier 3-4 Familien gezählt werden. Auf der Fuchslochlacke hielt sich eine Familie auf und auch auf der Stundlacke gelang der Nachweis einer erfolgreichen, zuvor nicht entdeckten Brut. Auf der Ochsenbrunnlacke war wieder ein Paar anwesend, doch ließen sich weder ein Nest noch Pulli feststellen.

Bei der für diese Saison letzten Exkursion am **21. und 22. Juli** waren bereits viele Lacken ziemlich trocken gefallen und die meisten Brutflächen von den Seeregenpfeifern verlassen worden. Auf der Pferdekoppel konnten vier Exemplare und am Oberen Stinkersee noch ein Exemplar gesichtet werden, sonst hielten sich die Regenpfeifer im Südwestteil des Illmitzer Zicksees auf. Hier konnten unter 162 kleinen Regenpfeifern (überwiegend Flussregenpfeifer!) etwa 40 Seeregenpfeifer herausgezählt werden. Insgesamt ergab das eine Summe von ca. 50 Individuen im Untersuchungsgebiet.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Bruttätigkeit der Seeregenpfeifer in dieser bis etwa Anfang Juli durch anhaltend hohe Wasserstände geprägten Saison mindestens von Mitte April bis Anfang bzw. Mitte Juli, also von der 21. bis zur 37./38. Pentade erstreckte. Dies war verhältnismäßig kurz im Vergleich mit den Jahren 1995 und 1996, in denen ebenfalls gute bzw. extrem hohe Wasserstände vorherrschten und sich die Brutzeit sogar bis in die 43. und 44. Pentade Anfang August ausdehnte (BRAUN & LEDERER 1997). Die heurige Brutsaison war somit ähnlich kurz wie in den Jahren 2002-2004 (38. Pentade, Anfang Juli), in denen die Lacken bereits recht früh trocken gefallen waren bzw. wie im Jahr 2005, welches schon zu Saisonbeginn von extremer Trockenheit geprägt war. Im ebenfalls recht trockenen Jahr 2001 bestanden die letzten Nester dagegen noch am 18. Juli in der 40. Pentade (BRAUN 2002). Selbst in den als eher trocken einzustufenden Untersuchungsjahren 1992 und 1993 endete die Brutzeit erst Ende Juli in der 41. Pentade.

Die Bruttätigkeit 2006 erreichte bereits Anfang Mai mit bis zu 25 Nestern ein Maximum. Bis zum 24./25. Juni blieb die Zahl mit jeweils etwa 18 gleichzeitig bebrüteten Nestern ziemlich konstant. Nur Mitte Juni konnten mit 13 etwas weniger Nester entdeckt werden. Die Anzahl der Paare bzw. Familien, die in diesem Zeitraum definitiv am Brutgeschäft beteiligt waren, kann mit etwa 21-28 angegeben werden. (Potenziell könnten sich in dieser Saison sogar bis zu 47 bzw. 49 Seeregenpfeiferpaare im Gebiet aufgehalten haben.) Ende Juni/Anfang Juli bestanden noch acht Nester und etwa 17 Paare konnten noch gezählt werden.

Die Brutsaisonen in den anderen Jahren verliefen dagegen wie folgt: 2005 war der Höhepunkt der Bruttätigkeit bereits Ende April mit 23-28 Brutpaaren und 18 gleichzeitig bebrüteten Nestern erreicht und nahm danach sukzessive bis Anfang Juli ab. Dies ist annähernd vergleichbar mit der Brutsaison 2002 (BRAUN 2002). In der Saison 2004 stieg das Brutgeschehen ab Mitte April kontinuierlich an und erreichte Mitte Mai mit mind. 34 Brutpaaren bzw. 21 Nestern den Höhepunkt um danach bis Ende Juni/Anfang Juli abzufallen (BRAUN 2005). Im Gegensatz dazu setzte die Hauptbrutzeit 2003 erst gegen Ende April ein wobei sich die Brutpaarzahl (ca. 26) mit Ausnahme eines Rückgangs Ende Mai eher stabil hielt und die Nestzahl (ca. 15) Anfang Mai und Mitte Juni am höchsten war (BRAUN 2004). Im Jahr 2002 war bereits Anfang Mai der Höhepunkt des Brutgeschehens erreicht, wogegen 2001 das Maximum zwischen Mitte Mai und Mitte Juni lag (BRAUN 2002, 2003).

Die Gesamtzahl der 2006 registrierten Nester betrug 61-70. Dies ist bislang der höchste Wert vergleichbar noch mit den 64 Nestern 2004 und den Werten von 1993 (64) und 1995 (63) (Tab. 3).

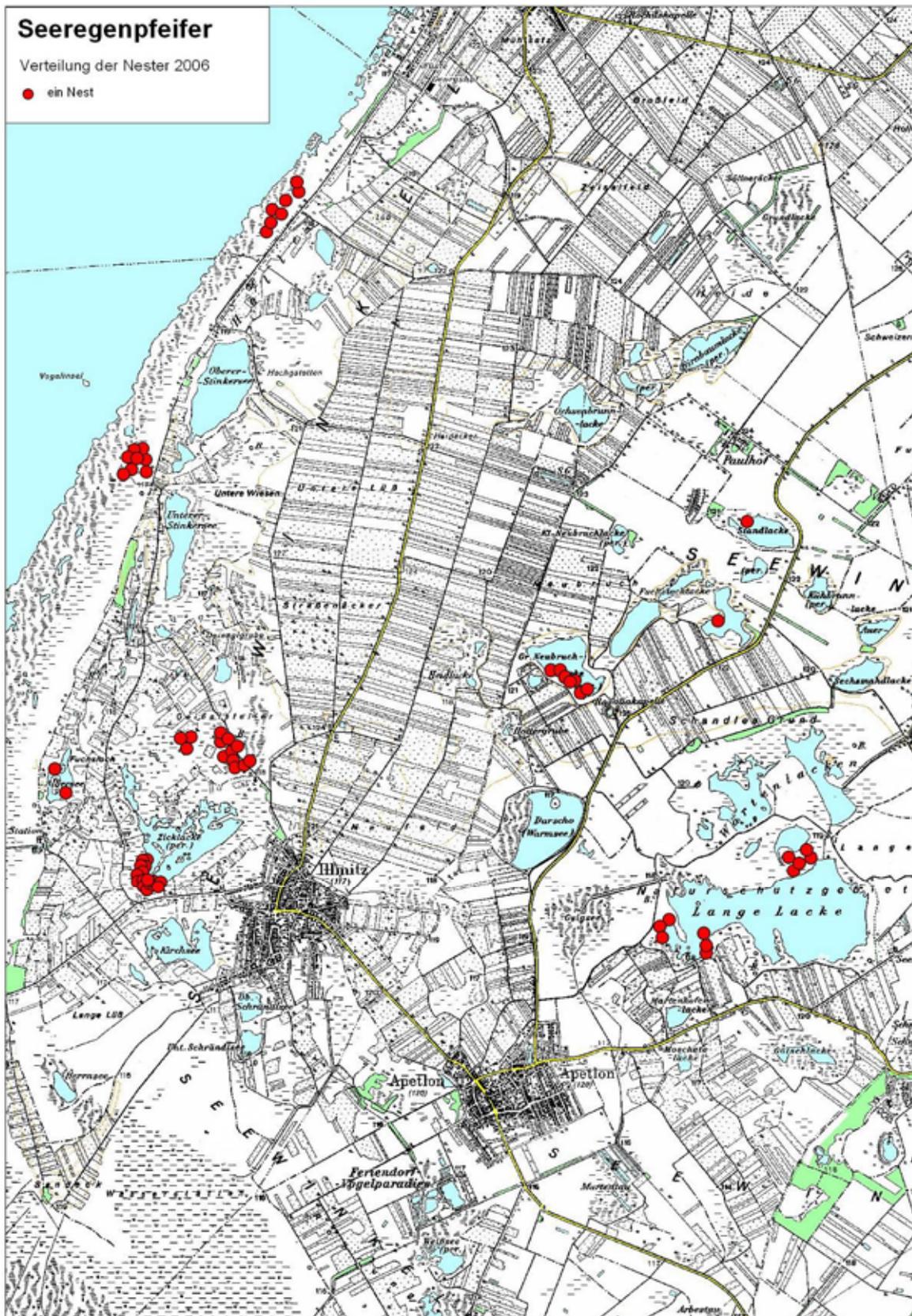


Abbildung 2: Anzahl und Verteilung der Nester des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) auf die einzelnen Brutflächen des Seewinkels im Jahr 2006.



Abbildung 3: Maximale Brutpaarzahl des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) auf den einzelnen Brutflächen des Seewinkels im Jahr 2006.

BEDEUTUNG DER EINZELNEN BRUTGEBIETE

Die Verteilung der Nester in den einzelnen Gebieten des Seewinkels zeigt, ähnlich wie in den letzten Jahren, mit insgesamt 17 Nestern wiederum eine starke Konzentration am Südwestufer des **Illmitzer Zicksees**. Entlang des Südufers weiter nach Osten, einem in manchen Jahren immer wieder für Bruten genutzten Bereich, gab es wie in den letzten beiden Jahren auch diesmal keine Nester. Im Nordosten konnten jedoch, wie zuletzt 2004 (2), drei Nester entdeckt werden. In diesem Bereich existierte bereits bei meiner ersten Begehung ein Nest, zu einem Zeitpunkt wo im Südwestteil aufgrund des Wasserstandes offensichtlich noch keine geeigneten Brutflächen vorhanden waren. Über die ganze Saison hinweg gab es hier Nester, der Bruterfolg scheint sich aber in Grenzen gehalten zu haben, da außer im Nordosten keine Pulli gesichtet wurden. Erst später in der Saison (Mitte/Ende Juni) konnten einzelne juvenile Seeregenpfeifer im Südwestteil beobachtet werden.

Am **Geiselsteller** wurden insgesamt 10 Nester gefunden, was weitgehend den Werten von 2002 (9 Nester) und 2001 (8 Nester) entspricht. Die bisher höchste Nestzahl in diesem Zickgebiet konnte 2003 mit 12 Nestern eruiert werden. Im letzten Jahr wurden dagegen nur fünf Nester registriert.

An der **Langen Lacke** lagen die Brutplätze, ähnlich wie in den anderen Jahren, vor allem in der Senke im Norden (mind. 5). Nachdem, wohl aus Gründen der extremen Trockenheit und Verkrautung, letztes Jahr keine Nester im Westen bzw. Süden entdeckt werden konnten, kam es hier heuer wieder zu einzelnen Bruten am Sauspitz (3) und am Südufer (3-4).

Im **Seevorgelände** war das Brutgeschehen der Seeregenpfeifer etwas reger als in den letzten Jahren, als nur vereinzelt Nester entdeckt werden konnten. Auf der Pferdekoppel südlich von Podersdorf, wo bereits Anfang Mai sechs Nester und gegen Ende der Saison noch ein siebentes Nest gefunden werden konnte, hielten sich bei den einzelnen Kontrollen meist mehrere Seeregenpfeifer auf. Maximal dürften hier bis zu acht Brutpaare anwesend gewesen sein. In Höhe des Pumphauses konnten sogar acht Nester zwischen Anfang Mai und Mitte Juni festgestellt werden, die von ca. sechs Brutpaaren stammten, es war jedoch kein Bruterfolg nachweisbar. Als Erklärungsmöglichkeit bieten sich neben einem Abwandern erfolgreicher Familien in Blänken des Schilfgürtels oder in andere umliegende Gebiete, Verluste durch widrige Wetterverhältnisse, Prädatoren oder die hier weidenden Przewalskipferde an. Letztes Jahr verhielt es sich ähnlich. Von den fünf Nestern, die von 2-4 Brutpaaren stammten, gelang keine Sichtung geschlüpfter Pulli.

Die Zickflächen nördlich des Pumphauses und in Höhe des ehemaligen Gasthauses „Hölle“ scheinen in den letzten Jahren ihre Attraktivität als potentielle Brutflächen für die Seeregenpfeifer, vielleicht aus Gründen des Bewuchses, verloren zu haben.

Auf der **Hochstätten** und dem **Oberen Stinkersee** konnten 2006 keine Nester festgestellt werden. In ersterem Gebiet gelangen nur Einzelbeobachtungen von Seeregenpfeifern gegen Ende der Brutsaison und am Oberen Stinkersee hielten sich ab und zu auf einem mehr oder weniger schmalen Randstreifen des Ostufers einzelne Exemplare, vielleicht sogar potentielle Brutpaare auf. 2005 waren beispielsweise in diesen beiden Gebieten noch sieben bzw. zwei Nester zu finden.

Am **Mittleren Stinkersee** hatte es zuletzt 2003 und 2004 Bruten geben. Sowohl im trockenen Jahr 2005 als auch 2006 gelangen hier jedoch keine Nachweise.

Der **Albersee** wurde schon des Öfteren als Brutplatz von den Seeregenpfeifern ausgewählt, meist jedoch später in der Saison wenn der Lackenboden zunehmend trocken fällt. Ansonsten bieten sich hier aufgrund der starken Verkrautung und Verschilfung der Ufer keine optimalen Brutflächen an. 2005 kam es trotz völliger Trockenheit zu zwei Bruten. 2006 gelangen zwei Nestfunde, einer erstmals im Nordteil und einer auf der schon häufiger genutzten Fläche im Südbereich. Beide sind möglicherweise nicht erfolgreich gewesen, es wurden später zumindest keine führenden Seeregenpfeifer entdeckt.

Auf der **Oberen Halbjochlacke** hielten sich bereits ab Anfang Mai Seeregenpfeiferpaare auf. Es wurden mindestens sieben Nester von 4-5 Brutpaaren angelegt und mindestens 3-4 davon waren auch erfolgreich. Auf dieser Lacke, die bei Flussregenpfeifern recht beliebt ist, hielten sich zwar in den vorangegangenen Jahren immer wieder Seeregenpfeifer auf, die ersten Brutnachweise gelangen aber erst in der Saison 2004 mit drei gleichzeitig bebrüteten Nestern.

Im Nordostteil der **Fuchslochlacke** konnte erst gegen Ende der Brutsaison (um den 24. Juni) ein Männchen mit Pullus entdeckt werden. Durchaus möglich, dass hier ein Nest übersehen worden ist, jedoch hatte ich heuer nie Seeregenpfeiferbeobachtungen an dieser Lacke gemacht und so könnte diese Familie auch von der Oberen Halbjochlacke zugewandert sein. Zuletzt gelang 1995 ein Brutnachweis an dieser Lacke.

An der **Stundlacke** hielt sich am 24. Juni ein Seeregenpfeiferpaar auf und eine Woche später konnte eine Familie mit drei größeren Pulli gesichtet werden. Bisher gelangen hier Brutnachweise 1991, 1993 und 1995.

Auf der **Ochsenbrunnlacke** konnten 2006 zwar das eine oder andere Mal 1-2 Seeregenpfeiferpaare beobachten werden, es gelang jedoch kein definitiver Brutnachweis. Bisher wurden hier nur Anfang der 1990er Jahre und zuletzt 2004 einzelne Bruten nachgewiesen.

Am **Xixsee**, am **Kirchsee**, auf der **Birnbaumlacke** und auf der **Hutweidenlacke** hatte es in dem einen oder anderen Jahr schon Bruten gegeben, heuer waren dort jedoch nie Seeregenpfeifer ausfindig zu machen.

Auf der **Oberen Hölllacke** hielt sich heuer nur bei einer Beobachtung Mitte Mai ein Seeregenpfeiferpärchen auf. Vereinzelt gelangen auch in den letzten Jahren Seeregenpfeiferbeobachtungen auf dieser Lacke, jedoch nie Brutnachweise.

Wie schon in den letzten Jahren gab es keinerlei Nachweise bzw. Brutversuche auf **Freifleck-** und **Sechsmahdlacke** (BRAUN 1996, BRAUN & LEDERER 1997).

In der ackerbaulich genutzten **Arbesthau** gelang erstmals seit 1996 wieder der Nachweis einer erfolgreichen Brut auf einer Feuchtbrache durch M. DVORAK (mündl. Mitt.). Offensichtlich hatten auch in diesem wasser- bzw. regenreichen Jahr Seeregenpfeifer dieses Gebiet zum Brüten genutzt.

PHÄNOLOGIE DES BRUTGESCHEHENS

Die Anzahl der im Seewinkel anwesenden Seeregenpfeifer betrug Mitte April, zu Beginn der Brutsaison, etwa 66-77 und pendelte danach zwischen 82 und 117 Exemplaren. Diese Werte ergaben sich aus den zumeist 50 Männchen und ca. 40-50 Weibchen sowie einer unterschiedlichen Anzahl von Pulli, die bei den einzelnen Exkursionen beobachtet werden konnten. Der höchste Wert mit 112-117 wurde gegen Ende Juni erreicht. Dieser ist vergleichbar mit jenem von 122 Individuen Mitte Juni 2004.

Ende Mai und Mitte Juni lagen die Zählwerte mit ca. 80-97 etwas niedriger. 2005 konnten dagegen gerade um diese Zeit die meisten Seeregenpfeifer festgestellt werden während der Wert bei den anderen Zählterminen weit darunter blieb (BRAUN 2006). Mitte Juli hielten sich nur noch etwa 50 Seeregenpfeifer im Gebiet auf, wobei sie sich, wie bereits erwähnt, im Südwestteil des Illmitzer Zicksees konzentrierten und mit über 100 Flussregenpfeifern vergesellschaftet waren.

Diese **hohen Seeregenpfeiferzahlen** wurden bisher **nie erreicht** (BRAUN 2002, 2003, 2004). Wie in den Jahren davor war der Anteil der Weibchen meist etwas geringer als jener der Männchen.

Die ersten frisch geschlüpften Pulli konnten, ähnlich wie in den letzten beiden Untersuchungsjahren, bei der Erhebung Mitte Mai gesichtet werden, somit nicht ganz so spät wie im Jahr 2003 (21. Mai). Im Vergleich dazu gab es in den Untersuchungsjahren 2001 und 2002 die ersten Pulli bereits Anfang Mai. Der Brutbeginn der ersten Nester kann daher mit etwa 15. April angegeben werden.

Die Anzahl der Brutpaare war in dieser Brutsaison besonders schwierig zu eruieren. Aus den Zählungen der gleichzeitig bebrüteten Nester, bereits führenden Familien und offensichtlich brutwilligen Exemplaren (Balzhandlungen) kann von einer Mindestanzahl von 30 Brutpaaren ausgegangen werden. Doch aufgrund der anhaltend hohen Zahlen an Männchen und Weibchen während der ganzen Saison und deren Verhalten könnten sich heuer bis zu 43-47 Paare im Seewinkel aufgehalten haben. Das wäre die bisher höchste Zahl seit Beginn meiner Untersuchungen Anfang der 1990er Jahre und käme am ehesten noch an die Werte von 2001 mit 35-37 geschätzten Brutpaaren heran. In den letzten beiden recht trockenen Jahren waren es hingegen etwa 34 Paare. Die bisher niedrigsten Bestände in meiner Erhebungsperiode waren 2002 mit 24-26, gefolgt von 2003 mit etwa 30 bzw. Anfang der 1990er Jahre mit 27-30 Brutpaaren.

Von den insgesamt 61-70 angelegten Nestern wurden offensichtlich nur etwa 18-21 erfolgreich ausgebrütet was ungefähr einen Bruterfolg von 31 % ergibt. Dieser Wert lässt sich mit 2004, einem relativ trockenen Jahr, vergleichen, in dem von 61-64 Nestern ebenfalls nur etwa 32 % erfolgreich geschlüpft sind. Im Gegensatz dazu waren im extrem trockenen Jahr 2005, in dem nur etwa 38 Nester entdeckt werden konnten, ca. 74 % erfolgreich.

Tabelle 3: Anzahl der Brutpaare des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) in den einzelnen Untersuchungsjahren im Seewinkel.

Untersuchungsjahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Nester	erfolgreiche Nester in %
1991	mind. 27	35	41,5
1992	mind. 27 - 30	44	60
1993	30 - 32	64	38,8
1995	30 - 32	63	28,1
1996	30 - 34	43	60,5
2001	35 - 37	54	-
2002	24 - 26	41	48,7
2003	ca. 30	46	43,5
2004	mind. 34	64	32
2005	ca. 34	38	74
2006	(30) 43-47	61-70	31

Die hohe Nestzahl 2006 fällt mit der höchsten, seit Beginn meiner Erhebungen eruierten Brutpaarzahl zusammen. Allerdings könnte dies auch ein Resultat häufiger Nachgelege aufgrund des sehr geringen Schlupferfolgs sein. Der Umstand, dass verhältnismäßig wenig Junge gesichtet wurden, lässt jedenfalls auf hohe Verluste schließen. Beispielgebend hierfür wären das Seevorgelände in Höhe des Pumphauses, wo sich meist 6-8 Paare aufhielten, regelmäßig Nester zu finden waren, aber nie Pulli entdeckt oder warnende Altvögel registriert werden konnten. Ein ähnliches Bild zeigte der Südwestteil des Illmitzer Zicksees. Auch hier wurden regelmäßig neue Nester angelegt, jedoch nie Pulli gesehen. Erst etwas später in der Saison konnten Juvenile gesichtet werden, die jedoch auch von einem anderen Gebiet zugewandert sein könnten. Als wahrscheinlichste Verlustursache kommen die widrigen Wetterverhältnisse in Frage, es ist aber auch ein erhöhter Prädationsdruck auf den infolge der hohen Wasserstände schmalen und daher für Räuber übersichtlicheren Uferstreifen bzw. Brutflächen denkbar.

LITERATUR

BRAUN, B. (1996): Diplomarbeit: Bestandsgröße, Habitatwahl und Bruterfolg des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel (nördl. Burgenland). Karl-Franzens-Universität Graz. 99 pp.

BRAUN, B. (2002): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2001. Pp. 42-49 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2001. BirdLife Österreich, Wien.

BRAUN, B. (2003): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2002. Pp. 33-40 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLife Österreich, Wien.

BRAUN, B. (2004): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2003. Pp. 37-45 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLife Österreich, Wien.

BRAUN, B. (2005): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2004. Pp. 23-33 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLife Österreich, Wien.

BRAUN, B. (2006): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2005. Pp. 30-41 In BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2005. BirdLife Österreich, Wien.

BRAUN, B. & E. LEDERER (1997): Brutbestand, Schlupferfolg und Habitatwahl von See- und Flussregenpfeifer im Seewinkel - Nordburgenland, in den Brutsaisonen 1995 und 1996. Unpubl. Bericht an den Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel und die Biologische Station Illmitz. 63 pp.

DER BRUTBESTAND DER FLUSSSEESCHWALBE (*STERNA HIRUNDO*) IM NEUSIEDLER SEE-GEBIET IM JAHR 2006

Beate WENDELIN

EINLEITUNG

Auch in dieser Saison wurden war bereits im Frühling abzusehen, dass auf Grund der Trockenheit viele der traditionellen Brutplätze an den Lacken des Seewinkels ausfallen würden. Deshalb wurde die Koloniesuche zu Beginn der Brutzeit auf den Schilfgürtel an der Ost- Nord- und Westseite des Sees ausgedehnt.

KOLONIENSUCHE

Anfang Im Zeitraum vom 1. bis 8. Mai wurden an folgende Plätzen Flussseseschwalben angetroffen (die Maximalzahl der in diesem Zeitraum beobachteten Vögel):

Lange Lacke	10 Ex.
Lettengrube	6 Ex.
Südlicher Stinkersee	6 Ex.
Illmitzer Zicksee	29 Ex.
Birnbaumlacke	2 Ex.
Obere Halbjochlacke	1 Ex.

ETABLIERUNG DER KOLONIEN

Mitte Mai wurden alle Lacken des Seewinkels sowie der Schilfgürtel nochmals nach Kolonien abgesehen. An den 2001-2005 besetzten Brutplätzen des Schilfgürtels siedelten auf Grund des – im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höheren – Wasserstands des Neusiedler Sees heuer keine Flussseseschwalben. Auch die Inseln und Ufer des Illmitzer Zicksees, der Birnbaumlacke und der Obere Halbjochlacke waren verlassen. Lediglich auf der Nordwest-Insel der **Langen Lacke**, der **Lettengrube** und am **Südlichen Stinkersee** etablierten sich Kolonien.

BESTANDSENTWICKLUNG LANGE LACKE

Am 8.5. begannen die ersten acht Paare auf der Insel der Langen Lacke zu brüten. Sukzessive siedelten sich immer mehr Paare an, sodass es am 16.5. 67, am 27.5. 110 und am 14.6. 112 Brutpaare (die maximale Anzahl) waren. Danach begannen einzelne Paare wieder abzuwandern. Am 26.6. wurden vom Ufer aus die ersten drei Pulli gezählt und zahlreiche weitere schlüpften in den nächsten Wochen. Am 11.7. wurden 146 Ex. gezählt.

Allerdings begannen bereits Anfang Juli große Teile des Ostteils der Langen Lacke auszutrocknen. Die Insel selbst war noch längere Zeit von einem 1-3 m Meter breiten „Wassergraben“ umgeben, der in den nur mehr teilweise überschwemmten und mit bis zu 30 cm hohen aber lückigen Bewuchs bedeckten Lackenboden überging. Die Insel selbst und der angrenzende Bereich bestanden aus sehr schottrigem Untergrund der keinen oder nur sehr schütterten Bewuchs zulässt. Bei den 1-3-tägigen

Kontrollen sank die Anzahl der anwesenden adulten Flusseeschwalben ständig und Mitte Juli waren nur mehr rund 20-30 Brutpaare anwesend.

Begehung an der Langen Lacke

Vom Ufer aus waren die Vögel Mitte Juli kaum mehr zu sehen, da sie sich meist im niedriger gelegenen, inzwischen stark bewachsenen Teil davor aufhielten. Auf der Insel selbst hielten sich kaum mehr Flusseeschwalben auf und es waren nur einige verendete Vögel zu sehen. Um die Geschehnisse auf der Insel zu überprüfen wurde am 27.7. von 6.15 bis 7.00 zusammen mit den Nationalparkbetreuern, die regelmäßig das Gebiet nach kranken oder verendeten Vögeln absuchen, eine Begehung vorgenommen.

Bei Annäherung flogen nur mehr acht adulte Flusseeschwalben auf. Mögliche anwesende Jungvögel und Pulli (7 wurden am 24.7. vom Ufer aus gezählt) flüchteten in die angrenzende Vegetation und konnten nicht gezählt werden. Die Insel war im Nordteil trocken gefallen und im Südteil nur durch einen dünnen Wasserfilm geschützt. Die Insel maß, inklusive dem noch unbewachsenen Uferstreifen, ca. 60 mal 90 Meter.

Der Boden war teilweise kiesig, schlammig und auf Grund der Trockenheit mit nur spärlicher Vegetation bewachsen. Unter dem Duzend verendeter Vögel, in unterschiedlichsten Verwesungszuständen, befanden sich keine Flusseeschwalben.

BESTANDSENTWICKLUNG LETTENGRUBE

Am 5.5. wurden die ersten zwei Paare auf Inseln bzw. Landzungen in der Lettengrube gesehen, danach stieg die Anzahl der brütenden Paare bis Mitte Mai auf ca. 6 Brutpaare an und sank danach wieder auf zwei brütenden Exemplare am 1.6. so dass auf Grund der fortschreitenden Trockenheit eigentlich mit einem Aufgeben der Kolonie gerechnet werden musste.

Überraschender Weise begann sich die Kolonie in der dritten Juni Woche rasant zu vergrößern. Am 20.6. wurden 56 Nester gezählt und am 26.6. die Maximalzahl von 58 brütende Exemplaren. Trotz dem Austrocknen der Lettengrube blieb die Kolonie beständig. In der ersten Juli Woche begannen die Jungen zu schlüpfen und am 12.7. wurden bereits 30 Pulli gezählt.

Ende Juli/Anfang August begannen die Flusseeschwalben von der Lettengrube abzuwandern. Die Familien mit noch nicht flüggen Juvenilen übersiedelten sukzessive auf den nördlichen Teil der Westseite des Oberstinkers bzw. an dessen südliches Ende. Am 5.8. wurden dort in Summe 26 Flüge und Juvenile gezählt.

BESTANDSENTWICKLUNG SÜDLICHER STINKERSEE

Anfang Mai siedelten sich am südlichen Stinkersee drei Paare an. Die Kolonie wuchs bis zum 10.5. auf 10 Paare an um dann wieder auf drei Paare zu schrumpfen. Ende Mai waren die Inseln völlig trocken gefallen und die Flusseeschwalben nach erfolgloser Brut vom Südlichen Stinkersee verschwunden.

GESAMTBROTBESTAND

Der maximale Brutbestand wurde im Juni erhoben und verteilte sich auf die Kolonie auf der Nordwestinsel der Langen Lacke und der Kolonie in der Lettengrube. An der Lange Lacke wurden am 14.6. 159 Exemplare davon 112 brütende, am 26.6. 146 Exemplare (davon ca.70 brütende) gezählt. Im gleichem Zeitraum wurden auf den Inseln der Lettengrube am 20.6. 56 und am 27.6. 58 brütende Paare gezählt.

Obwohl die Zählungen nicht am selben Tag durchgeführt wurden, geht aus den Beobachtungen eindeutig hervor, dass die beiden Kolonien gleichzeitig besetzt waren.

Der Gesamtbrutbestand lag daher bei mindestens 120 Paaren und zeigt gegenüber den Vorjahren einen deutlichen Anstieg.

GESAMTBROTTERFOLG

In der Kolonie Lange Lacke schlüpften zwar zahlreiche Pullis, die Insel fiel jedoch Ende Juli trocken, sodass anzunehmen ist dass nur die Juvenilen der ersten 10 Brutpaare auch flügge wurden. Dafür sprechen die Beobachtungen Mitte Juli an denen bereits neun flügge Jungvögel auf der Insel und am Nordufer beobachtet wurden. Es gab auch fünf schon größere Juvenile die bei mehreren Zählungen gesichtet wurden und nach dem Austrocknen der Insel zum Nordufer abwanderten. Auch diese sind mit großer Wahrscheinlichkeit flügge geworden, so dass der Bruterfolg in der Kolonie an der Langen Lacke mit 14 Jungvögel angegeben werden kann.

Auch die Kolonie in der Lettengrube war überraschenderweise erfolgreich. Die Kolonie ist vom Ufer aus leicht einzusehen und am 12. Juli (ein Monat später als an der Langen Lacke) wurden bereits 30 Pulli gezählt, die bis zum 27. Juli großteils in der Kolonie verblieben. Damals wurden sechs kleine Pulli, 20 größere Juvenile und bereits zwei flügge Jungvögel gezählt.

Mit fortschreitender Austrocknung der Lettengrube wanderten die einzelnen Familien zum Westufer des Oberstinkers. Dort konnten sie nicht mehr so leicht beobachtet werden, wurden aber regelmäßig bei den Kontrollen gesehen. Die größte Anzahl fast flügger und flügger Jungvögel wurde am 5.8. gesichtet. Im Nordteil der Lacke waren es an diesem Tag 12, im Südteil 14 Exemplare.

Es ist nicht genau zu sagen ob es sich bei den 14 Jungvögeln um den Output der Kolonie an der Lettengrube oder der an der Langen Lacke handelte, so dass ein Mindestbruterfolg von 26 und ein maximaler von 40 Jungvögeln angegeben werden kann.

DER BRUTBESTAND VON STELZENLÄUFER (*HIMANTOPUS HIMANTOPUS*) UND SCHWARZKOPFMÖWE (*LARUS MELANOCEPHALUS*) 2006 IM NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE-SEEWINKEL

Johannes LABER

EINLEITUNG

Der Stelzenläufer ist wohl einer der attraktivsten Brutvögel des Nationalparks. Nach 11 Jahren ohne Brut kam es ab 1992 zur neuerlichen, nun bereits 15 Jahre anhaltenden Wiederbesiedelung des Gebietes. Nachdem die Brut im Jahr 1981 ein einmaliges Ereignis darstellte, kann man wohl von einer Besiedelung erstmals seit der Mitte der 1960er Jahre sprechen, als im Hochwasserjahr 1965 20-25 Paare brüteten (GRÜLL 1982). Der Stelzenläufer ist als nomadische Art zu bezeichnen, deren Brutvorstöße Irruptionscharakter haben und großräumige Zusammenhänge in Abhängigkeit von Witterungs- und Niederschlagsverhältnissen im gesamten Mittelmeerraum erkennen lassen. Als Beispiel einer derartigen Irruption kann die Ansiedlung im Hochwasserjahr 1965 gesehen werden, die in den beiden Folgejahren lediglich 1-2 Brutpaare mit sich zog und somit nur ganz kurzfristig war. Im Gegensatz dazu ist die jetzige Wiederansiedlung konstant und weist auch keinen Invasionscharakter auf, sondern vielmehr einen konstanten Anstieg auf bis zu 25 Brutpaare (LABER 2003).

Die Schwarzkopfmöwe brütet ausschließlich in Europa und dort vor allem im Osten bzw. Südosten. Über 90 % der gesamten Brutpopulation (180.000-360.000 Paare) finden sich in der Ukraine am Schwarzen Meer (TUCKER & HEATH 1994). Vor allem in den letzten 20-30 Jahren zeigte die Art eine starke nach Nordwesten gerichtete Ausbreitung des Brutareals mit Brutansiedlungen bis nach Deutschland, Holland, Frankreich und England. Die Art ist Zugvogel mit Hauptüberwinterungsplätzen am Mittelmeer aber zunehmend auch an der Atlantikküste Europas (MEININGER et al. 1999). Ein erster Brutversuch im Seewinkel wurde 1959 an der Langen Lacke unternommen, die erste erfolgreich Brut gelang aber erst 1977 und später mit weiteren Einzelpaaren in den 1980er Jahren (DICK et al. 1994). In den 1990er Jahren kam es schließlich zu einem starken Anstieg des Bestandes auf 30-40 Brutpaare (LABER 2000). Da der Seewinkel einen überregional bedeutenden Binnenlandbrutplatz für diese naturschutzfachlich bedeutende Art darstellt, soll die weitere Entwicklung des Brutbestandes im Rahmen des Projektes dokumentiert werden.

METHODE

Da beide Arten einen ähnlichen zeitlichen Ablauf des Brutgeschehens zeigen (Hauptlegezeit Mai, 20-24 Tage Bebrütungsdauer, 4 Wochen von Schlupf bis flügge werden) bot sich eine gemeinsame, abgestimmte Erfassung der Arten an.

Sämtliche für den Stelzenläufer geeignete Brutgebiete (Lacken des Seewinkels, Mähwiesen des Seevorgeländes, seenahe Beweidungsflächen, lückiger Schilfgürtel im Bereich Illmitz) bzw. sämtliche Möwenkolonien wurden dreimal im Mai kontrolliert (1., 6. und 21.5.), um den gesamten Brutbestand (Brutpopulation) zu erfassen. Die Neststandorte wurden aus der Ferne dokumentiert (Struktur in der Nestumgebung, Entfernung zur offenen Wasserfläche, Deckungsgrad etc.). Im Juli wurde dann im Rahmen von zwei Zählungen (1. & 13.7.) der Bruterfolg anhand der Jungvögel kontrolliert. Feststellungen von Jungvögeln ab Ende Juli lassen nicht mehr unbedingt auf Bruterfolg im Seewinkel schlie-

ßen, da zu diesem Zeitpunkt das Dispersal der Jungvögel aus anderen Brutgebieten bereits begonnen hat, was Ringfunde belegen (LABER 2000, LABER 2003).

Besonderer Dank gilt Attila PELLINGER vom ungarischen Nationalpark für die Information über die Brutbestände auf ungarischer Seite des Internationalparks.

WITTERUNG & WASSERSTANDESENTWICKLUNG

Der April brachte den typischen Wechsel von warmer und kalter Luft, verlief aber insgesamt normal bis übernormal mild mit überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen, was zu einem guten Wasserstand in den Seewinkellacken führte. Der Mai verlief normal mit durchschnittlichen Temperaturen und Niederschlagssummen. Ende Mai/Anfang Juni kam es zu einer nassen Kaltwetterperiode, die insofern zeitlich "ungünstig" fiel, da gerade die meisten Jungvögel geschlüpft waren. Der weitere Juni brachte durchschnittliche Temperaturen aber erneut viel Niederschläge, wodurch die Wasserstände in den Lacken weiterhin gut blieben. Erst der Juli brachte mit seinen Rekordtemperaturen einen deutlichen Verdunstungsverlust. Trotzdem blieb in den meisten relevanten Lacken genug Wasser, um ausreichend Nahrung für die Jungvögel zu bieten. Tabelle 1 gibt einen zusammenfassenden Überblick der wichtigsten relevanten Klimadaten im Vergleich zu den Normalwerten der Jahre 1961-1990.

Tabelle 1: Klimadaten der Brutsaison 2006 an der Station Eisenstadt.

Eisenstadt	T mittel	D	Spanne	NS	NS %	NS max	NS d>0,1
2006	°C	°C	°C	mm	%	mm	d
April	12,1	1,4	-0,7-26,0	95	175	47 (29.4.)	10
Mai	15,1	-0,2	4,8-25,8	56	90	17 (18.5.)	19
Juni	19,3	0,8	6,6-31,2	109	155	57 (2.6.)	14
Juli	23,8	3,4	13,2-34,1	40	60	20 (7.7.)	11

TEIL I - STELZENLÄUFER (*HIMANTOPUS HIMANTOPUS*)

Brutpopulation

Der Gesamtbestand der Brutpopulation im österreichischen Seewinkel entwickelte sich wie folgt:

- 1.5. 27 Paare
- 6.5. 36 Paare
- 21.5. 30 Paare

Letztendlich schritten also 2006 auf österreichischer Seite **30 Paare** zur Brut. Dazu kommen noch **12 Paare**, die auf ungarischer Seite in unmittelbarer Grenznähe brüteten. Der scheinbare Rückgang vom 6.5. auf den 21.5. um sechs Paare ist großteils auf Umsiedlung nach Ungarn zu erklären, der Rest dürfte aus dem Gebiet abgezogen sein. Mit gesamt **42 Paaren** wurde 2006 der mit Abstand höchste Brutbestand für das Neusiedler See-Gebiet festgestellt; der bisher höchste Bestand waren im Jahr 2001 25 Paare auf österreichischer Seite sowie etwa vier Paare auf ungarischer Seite.

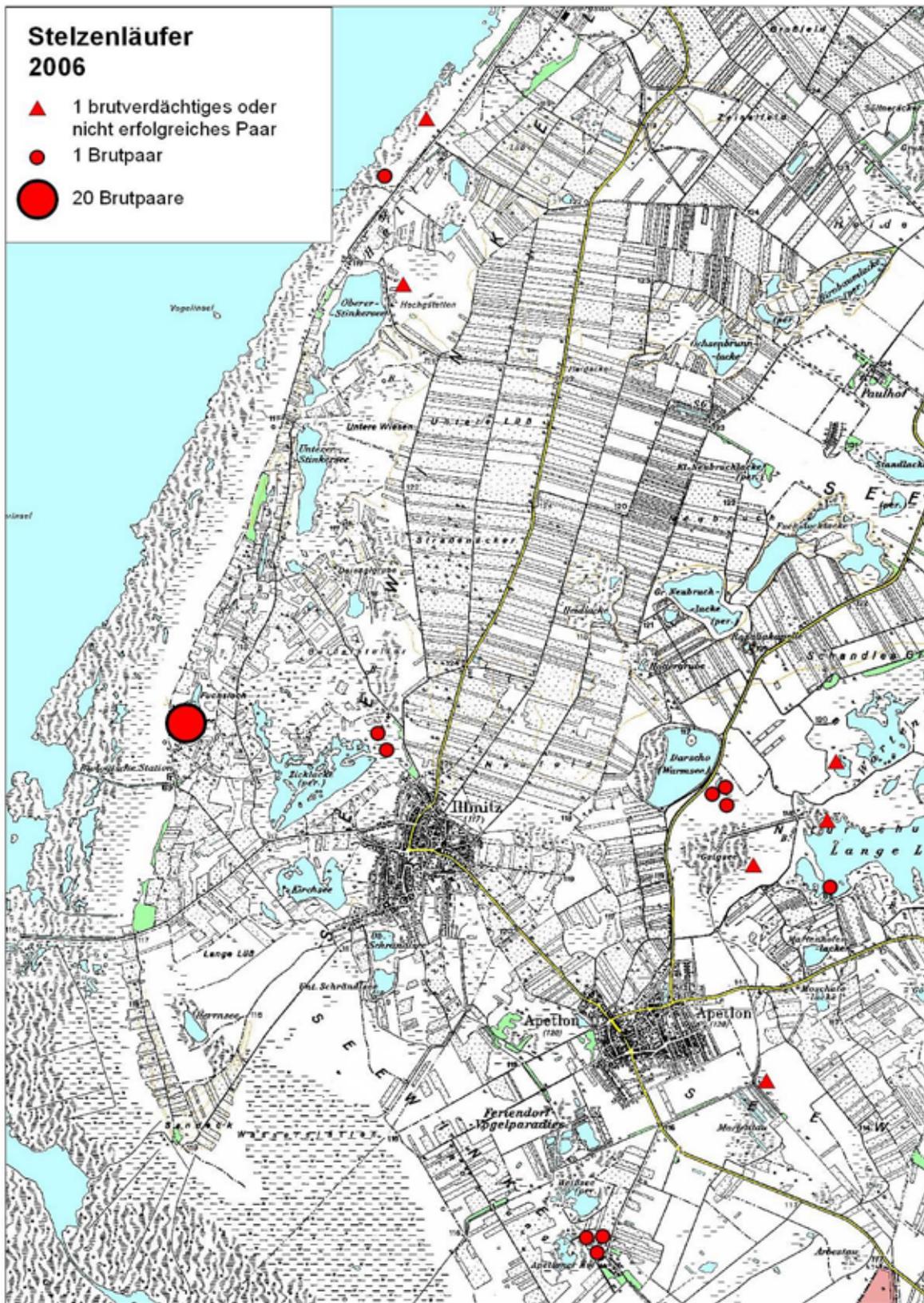


Abbildung 1: Verbreitung brütender Stelzenläufer im Jahr 2006.

Verteilungsmuster

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Brutpaare im österreichischen Seewinkel. Die endgültigen Brutplätze sind dabei als volle Punkte dargestellt, Plätze mit Bruthinweisen (Nestbau, Kopulation), die aber letztlich nicht zu Bruten führten sind als Dreiecke dargestellt. Ersichtlich ist dabei, dass am Anfang der Brutsaison noch mehrere Plätze „getestet“ wurden, sich dann aber das Brutgeschehen auf wenige Plätze konzentriert hat. Ganz der Neigung der Art entsprechend, in lockeren Brutgesellschaften zu nisten, bildeten sich neben zwei Einzelpaaren Brutcluster, bei denen der Nestabstand minimal 2-3 Meter und im Durchschnitt etwa 10 Meter betrug. Herausragend war die Brutgesellschaft am Albersee, bei der letztlich 20 Paare auf etwa sechs Hektar Fläche nebeneinander brüteten. Nach den letzten trockenen Jahren, in denen sich das Brutgeschehen auf die Blänken des Schilfgürtels bei Illmitz verlagerte, fanden die Bruten 2006 wieder auf den Lacken statt.

Auf der ungarischen Seite brüteten 10 Paare im Bereich des Cikes und zwei Paare am Borsodi dülö. Auf den Überschwemmungsflächen des Hanság bei Bösarkany wurden keine Bruten festgestellt.

Auf die Teilgebiete des Managementplanes für den Nationalpark bezogen ergibt sich folgende Verteilung:

MTG 03	Karmazik	ein Brutpaar
MTG 06	Albersee	20 Brutpaare
MTG 07	Illmitzer Zicksee	zwei Brutpaare
MTG 14	Weißseen	drei Brutpaare
MTG 17	Lange Lacke	vier Brutpaare

Habitatwahl

Die Art stellt eine Art „Gegenpol“ zum Säbelschnäbler entlang des „Weißwasser-Schwarzwasser-Gradienten“ dar. Hohe Alkalinität, hohe Trübe, toniges Substrat und Vegetationsarmut charakterisieren die „Weißwasserlacken“, geringe Alkalinität, klares Wasser, hoher Huminstoffgehalt, sandiges Substrat, Vegetationsreichtum und eine abwechslungsreiche Wirbellosenfauna charakterisieren im Gegensatz dazu die „Schwarzwasserlacken“ (DICK et al. 1994, WOLFRAM et al. 2006). Diese Einteilung ist als Darstellung der ökologischen Extreme zu verstehen und soll lediglich den Charakter eines Biotops einordnen. Eine klare Zuordnung aller Lacken in schwarz oder weiß scheidet einerseits schon daran, dass sich dazwischen Sukzessionsstadien befinden, als auch daran, dass innerhalb eines Lackenbeckens beide Biotoptypen vorkommen können (z. B. am Illmitzer Zicksee, dessen verschilfter Nordteil durchaus Schwarzwassercharakter hat). Sowohl Schilf als auch submerse Wasserpflanzen fungieren nämlich als Sedimentfallen, indem sie die Wasserdurchmischung bremsen. Die absterbenden Pflanzen erhöhen überdies den Huminstoffgehalt.

Der Stelzenläufer bevorzugt jedenfalls gut strukturierte Seichtwasserzonen mit reichem Angebot an Wasserinsekten. Die Gewässergröße spielt offensichtlich keine Rolle. Das im Laufe der Brutperiode stark durchtreibende Schilf stört die Stelzenläufer nicht, was z. B. auf der dicht bewachsenen Fläche der Apetloner Meierhoflacke zu beobachten war (siehe Abb. 2). Das Nest wurde zumeist auf kleinen Inseln oder Bändern frisch geschnittenen oder einjährigen Schilfs angelegt. Die Höhe der umgebenden Vegetation betrug zu Eiablage 10 bis 30 (50) cm. Das Nest war stets unter einem Meter von der nächsten offenen Wasserfläche entfernt, der Abstand zu hochwüchsigem Altschilf betrug zumindest 2-3 Meter. Der Abstand zu Störungsquellen (z. B. Wegen) betrug bevorzugt zumindest 50-100 Meter. Die Brut in der Lettengrube (Abstand zur Straße lediglich 25 Meter) wurde wohl aufgrund des hohen Störreizes aufgegeben.

Die von der Art bevorzugten Lebensraumbedingungen waren 2006 eben vor allem an den „Schwarzwasserlacken“ (Apetloner Meierhoflacke, Albersee, Xixsee, Neufeldlacke, Lettengrube) bzw. in den „Schwarzwasserbereichen“ anderer Lacken (NE-Teil des Illmitzer Zicksees, SW-Teil/Sauspitzbucht der Lange Lacke) als auch am landseitigen Rand des Schilfgürtels des Neusiedler Sees (v. a. die beweideten Bereiche der Pferdekoppeln) gegeben. In Jahren, in denen die Lacken frühzeitig trocken fallen, stellen lückige Bereiche des landseitigen Schilfgürtels (z. B. entlang der Zufahrtstraße zum Illmitzer Seebad) gewisse Ausweichmöglichkeiten dar.

Die besondere Bevorzugung des Albersees im Jahr 2006 begründet sich wohl in der idealen Kombination der oben genannten Bedingungen. Vor allem die starke Strukturierung, das reichliche Vorhandensein kleiner Schilfinseln umgeben von einem Ring offenen Wassers, scheinen besonders geeignet zu sein. Ob auch das Nahrungsangebot des Albersees (er zeichnet sich auch durch ein breites Ionspektrum aus) besonders reichhaltig und geeignet ist, kann nicht beurteilt werden. Durch das oft frühe Austrocknen des Albersees könnte sich dieser jedoch auch leicht zu einer ökologischen Falle entwickeln. Auch heuer „schrumpfte“ der Albersee bereits in der zweiten Junihälfte stark, sodass Anfang Juli nur mehr etwa ein Viertel der ursprünglichen Wasserfläche vorhanden war. Die Situation reichte jedoch aus, um einen Großteil der Bruten erfolgreich zu beenden. Die Jungvögel wurden daraufhin zum Illmitzer Zicksee geführt, der im Juli neben der Langen Lacke das Zentrum der nachbrutzeitlichen Stelzenläufer-Ansammlungen darstellte.

Brutperiode und Bruterfolg

Die ersten Stelzenläufer treffen im Seewinkel in der Regel Anfang April (ausnahmsweise schon Mitte März) ein (LABER 2003). Ende April sind dann alle eingetroffen. Bei der ersten Zählung am 1. Mai saßen bereits 11 Paare am Nest, andererseits wurde bei der Zählung am 21. Mai erst ein Paar mit ganz frischen Pulli festgestellt, sodass bei einer Brutdauer von 22-24 Tagen der Legebeginn im Gebiet in den letzten Apriltagen erfolgt sein muss. Die Gelegegröße der Art beträgt gemäß Literaturangaben zumeist vier Eier (GLUTZ von BLOTZHEIM et al. 1986).

Bei der zweiten Jungvogelzählung am 13. Juli wurden 67 junge Stelzenläufer auf österreichischer Seite festgestellt. Gemeinsam mit deren Eltern und den erfolglosen Altvögeln wurden 138 Stelzenläufer gezählt (auch dies stellt einen Gebietsrekord dar).

Zusammenfassend lassen sich also für 2006 folgende Populationsdaten auf österreichischer Seite angeben:

Brutpopulation	30 Paare
erfolgreiche Paare	23
Jungvögel	67
Familiengröße	2,9 Juv./Paar
Gesamtbruterfolg	2,2 Juv./Paar

2006 war daher ein äußerst erfolgreiches Jahr für die Art im Gebiet, da neben der Brutpaaranzahl auch der Bruterfolg ausgesprochen hoch war.

Der Bruterfolg auf ungarischer Seite konnte nicht geklärt werden, da die Paare ihre Jungen im ausgesprochen unübersichtlichen Gebiet des Cikes führten, wo aufgrund der hoch gewachsenen Vegetation keine genauen Zählungen möglich waren.



Abbildung 2: Brutplatz des Stelzenläufers (*Apetloner Meierhoflacke*), 1.5.2006



Abbildung 3: Pulli des Stelzenläufers, 13.7.2006



Abbildung 4: Weibchen, 13.7.2006.



Abbildung 5: Flügger, juveniler Stelzenläufer, 1.7.2006

TEIL II - SCHWARZKOPFMÖWE (*LARUS MELANOCEPHALUS*)

Brutpopulation

Der Bestand der Brutpopulation im österreichischen Seewinkel entwickelte sich wie folgt:

1.5.	22 Paare
6.5.	18 Paare
21.5.	10 Paare

Letztendlich schritten 2006 auf österreichischer Seite **10 Paare** zur Brut. Dazu kommen noch **12 Paare**, die auf ungarischer Seite brüteten (6 Borsodi dülö, 6 Nyirkai Hany bei Bösarkany). Der Rückgang der in der Brutkolonie anwesenden Paare im Laufe des Mai zeigt, dass zwar ursprünglich mehr Paare das Gebiet „inspiziert“ haben, letztlich aber doch abgewandert sind. Der Gesamtbestand von **22 Paaren** in den beiden Nationalparks ist als eher unterdurchschnittlich zu bezeichnen, waren doch die Bestände in den Jahren 2000 bis 2002 bereits auf 36 bis 44 Paare angewachsen. Danach gingen die Bestände auf österreichischer Seite (in Ermangelung von Wasser/geeigneten Brutkolonien) zwar drastisch zurück (2005 keine Brut), doch wuchsen sie auf ungarischer Seite weiter an. 2006 war jedoch auf ungarischer Seite ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

Verteilungsmuster

Im österreichischen Seewinkel war lediglich eine Kolonie besetzt und zwar die Lachmöwenkolonie der Halbinsel am Südufer der Langen Lacke (siehe Abb. 6). Lediglich am 1. Mai war ein Paar in der Lachmöwenkolonie am Unterstinker See zu beobachten, das jedoch bei weiteren Kontrollen nicht mehr zu sehen war. Die Lange Lacke (Managementteilgebiet 17) war auch in den meisten früheren Jahren Schwerpunkt der Schwarzkopfmöwenbruten. Daneben fanden früher Bruten am Illmitzer Zicksee und am St. Andräer Zicksee statt (LABER 2000).

Habitatwahl

Schwarzkopfmöwen brüten im Seewinkel stets im Anschluss an Lachmöwenkolonien. Die Schwarzkopfmöwen besiedeln stets die höchstgelegenen, zentralen Teile der Möwenkolonie und nicht die Peripherie. Die Neststandorte befinden sich in der etwas höheren, krautigen Vegetation. An diesen Standorten brüten sie geklumpt, also in kleinen Subkolonien. Auffallend und arttypisch ist, dass der Neststandort stets auf trockenem Grund liegt und nie, wie teilweise bei der Lachmöwe, in geschnittenen Schilfbeständen als Schwimmnest. Die Art ist daher auf Inseln und Halbinseln angewiesen, was sie vergleichsweise empfindlich gegenüber niedrigen Wasserständen macht. Es dürfte nämlich keine Alternative sein, sich im Schilfgürtel des Sees auf Schilfschnittflächen anzusiedeln. Dies erklärt auch, warum die künstlichen Überschwemmungsflächen im ungarischen Nationalparkteil so gut angenommen werden, da dort künstliche Erdinseln angelegt wurden, die hinsichtlich der Verkrautung/Verschilfung auch teilweise gemanagt werden.



Abbildung 6: Teil der Möwenkolonie auf der Südhalbinsel der Langen Lacke, 6. Mai 2006

Brutperiode und Bruterfolg

Die ersten adulten Schwarzkopfmöwen werden im Gebiet ausnahmsweise schon Anfang März, regelmäßig jedoch ab Anfang April beobachtet. Die Brutplätze werden großteils schon in der zweiten Aprilhälfte besetzt, wobei der endgültige Bestand erst Anfang Mai erreicht wird. Hauptlegezeit ist Mitte Mai, die Brutdauer beträgt zumindest 24 Tage und nach weiteren vier Wochen können die Jungen fliegen. Direkt im Anschluss an das Flüge werden beginnt das Dispersal der Jungvögel, das die Vögel rasch weit von den Brutplätzen führen kann (LABER 2000). Jungvögel, die Ende Juli im Gebiet gesehen werden, müssen daher nicht unbedingt bei uns erbrütet worden sein.

Die Erfassung der Jungen wurde daher in der ersten Julihälfte durchgeführt. Sie erbrachte allerdings lediglich sechs Jungvögel, die vier Paaren zuzuordnen gewesen sein dürften.

Zusammenfassend lassen sich also folgende Populationsdaten auf österreichischer Seite für 2006 angeben:

Brutpopulation	10 Paare
erfolgreiche Paare	4
Jungvögel	6
Familiengröße	1,5 Juv./Paar
Gesamtbruterfolg	0,6 Juv./Paar

Der Bruterfolg war 2006 also unterdurchschnittlich. RUDENKO (1999) gibt z. B. für die großen Kolonien am Schwarzen Meer einen durchschnittlichen Bruterfolg von 1,4 Juv./Paar bei einer durchschnittlichen Gelegegröße von 2,3 an.

Der Bruterfolg auf ungarischer Seite konnte nicht geklärt werden, dürfte aber auch nicht sehr gut gewesen sein, da am 13. Juli am Borsodi dülő lediglich ein Jungvogel gesehen wurde.

LITERATUR

DICK, G., M. DVORAK, A. GRÜLL, B. KOHLER & G. RAUER (1994): Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Gebiet Neusiedler See - Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien, 356 pp.

GLUTZ von BLOTZHEIM, U.N., K. BAUER & E. BEZZEL (1986): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 7. Aula Verlag, Wiesbaden, 893 pp.

GRÜLL, A. (1982): Ein neuer Brutnachweis und die früheren Vorkommen des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) im Neusiedlerseegebiet. Egretta 25: 13-16.

LABER, J. (2000): Die Brutbestandsentwicklung der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) im Seewinkel. Egretta 43: 112-118.

LABER, J. (2003): Die Limikolen des österreichisch/ungarischen Seewinkels. Egretta 46: 1-91.

MEININGER, P., W. HOOGENDOORN, R. FLAMANT & P. RAEVEL (1999): Proceedings of the 1st International Mediterranean Gull Meeting, Le Portel, France, 4.-7. Sept. 1998.

RUDENKO, A.G. (1999): Mediterranean Gull *Larus melanocephalus* in the Black Sea Reserve: population trends and breeding success. Pp. 121-130 in: P. MEININGER, W. HOOGENDOORN, P. FLAMANT & P. RAEVEL (1999): Proceedings of the 1st International Mediterranean Gull Meeting, Le Portel, France, 4.-7. Sept. 1998: 121-130.

TUCKER, G.M. & M.F. HEATH (1994): Birds in Europe: their conservation status. BirdLife International, Cambridge, 600 pp.

WOLFRAM, G., K. P. ZULKA, R. ALBERT, J. DANIHELKA, E. EDER, W. FRÖHLICH, T. HOLZER, W.E. HOLZINGER, H.-J. HUBER, I. KORNER, A. LANG, K. MAZZUCCO, N. MILASOWSZKY, I. OBERLEITNER, W. RABITSCH, N. SAUBERER, M. SCHA GERL, B.C. SCHLICK-STEINER, F.M. STEINER & K.-H. STEINER (2006): Salzlebensräume in Österreich. Umweltbundesamt, Wien, 216 pp.

MONITORING DES WIEDEHOPFS (*UPUPA EPOPS*) IN DER BEWAHRUNGSZONE ILLMITZ-HÖLLE ZWISCHENBERICHT ÜBER DAS JAHR 2006

Eva KARNER-RANNER & Alfred GRÜLL

EINLEITUNG

Im Rahmen des Ornithologischen Monitorings im Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel wurde der Bestand des Wiedehopfs 2002-2005 durch intensivste Beobachtungstätigkeit während der gesamten Brutsaison erhoben. Außerdem wurden Daten zur Phänologie, zu den Neststandorten und zum Brut-erfolg gesammelt. Eine Fortführung dieser großteils ehrenamtlich geleisteten Arbeit ist langfristig in gleicher Weise nicht möglich. Es soll daher auf der Grundlage der gewonnenen Erfahrungen eine möglichst effiziente Bestandskontrolle entwickelt werden. Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2006 erstmals Simultanzählungen an zwei Terminen durchgeführt.

Zusätzlich erfolgten auf derselben Probefläche ähnlich wie in den Jahren 2002-2005 eine systematische Kartierung der Brutpaare sowie eine Erfassung des Bruterfolges. Diese Daten ermöglichen es, die gewonnenen Befunde aus dem Monitoring mit der Verteilung der Brutpaare zu vergleichen.

UNTERSUCHUNGSGEBIET

Als Untersuchungsgebiet für die Simultanzählungen wurde folgendes Kerngebiet des Wiedehopfvorkommens im Nationalpark Neusiedler See Seewinkel gewählt: Vom südlichen Ortsrand von Podersdorf bis Illmitz-Sandeck und Schrändlseen, westlich bis zum Seevorgelände und östlich bis zur Landstraße Illmitz Podersdorf. Das insgesamt etwa 32,5 km² große Gebiet wurde zur Kartierung in fünf Teilbereiche aufgeteilt (siehe Abb. 1).

Die zusätzliche Kartierung der Brutpaare beschränkte sich auf einen etwa 1 km breiten Streifen am Seedamm entlang des Ostufers von Podersdorf bis in das Sandeck, der die westlichen Bereiche der Teilgebiete I, II, IV und V abdeckt (Seevorgelände und Lackengebiete). Die Ergebnisse der Simultanzählungen zeigen, dass mit dieser Teilfläche fast alle Rufplätze der Wiedehöpfe erfasst wurden.

METHODE

Simultanzählungen

Im oben beschriebenen Untersuchungsgebiet wurden zwei Simultanzählungen durchgeführt. Dazu wurde jedes Teilgebiet von je einem Bearbeiter ca. 4,5 Stunden lang begangen.

Je nach Gelände wurden 15-19 übersichtliche Beobachtungspunkte ausgewählt, an denen die Bearbeiter mindestens fünf Minuten intensiv beobachteten und lauschten (siehe Abb. 2).

Dabei erwies es sich in den Kernzonen am Seedamm als notwendig, an den einzelnen Punkten länger zu beobachten (bis zu 15 Minuten), um die Situation zu klären sowie möglichst viele Wiedehöpfe simultan zu sehen. Jede Wiedehopfbeobachtung wurde möglichst genau in eine Kartenkopie einge-

tragen und der Beobachtungsinhalt sowie der Beobachtungszeitpunkt bzw. Beobachtungszeitraum notiert. Außerdem wurden von singenden Wiedehöpfen nach Möglichkeit ein- bis zweiminütige Gesangsprotokolle angefertigt (Anzahl der Silben pro Strophe sowie eine relative Beschreibung der Tonhöhe im Vergleich zu anderen singenden Männchen – hoch, mittel, tief). Die Gesänge der Männchen sind zwar nicht völlig konstant, können aber während der vierstündigen Kartierung doch bei der individuellen Unterscheidung der einzelnen Männchen helfen, die während der Verpaarungsphase sehr mobil sein können. Besonderes Augenmerk wurde auf Simultanbeobachtungen gelegt. Zwischen den Beobachtungspunkten bewegten sich die Zähler je nach Gelände entweder mit dem Fahrrad oder zu Fuß und hielten auch dabei nach Wiedehöpfen Ausschau. Auch die Lage der Beobachtungspunkte wurde in die Kartenkopien eingetragen, um die Zählungen jedes Jahr in gleicher Weise durchführen zu können.

Im Anschluss an die Zählungen wurden die Protokolle und Karten ausgewertet, Doppelregistrierungen an den Flächengrenzen ausgeschieden und die Zahl der gleichzeitig singenden Männchen im Untersuchungsgebiet sowie sonstige Wiedehopfbeobachtungen ermittelt.

Die Kartierungen wurden von Björn BECKMANN, Harald GRABENHOFER, Eva KARNER-RANNER, Jakob PÖHACKER und Regina RIEGLER durchgeführt.

Erfassung der Brutpaare und des Bruterfolges

Die Methoden bei den Kartierungen 2002-2005 sind bei GRÜLL et al. (in prep.) beschrieben. Im Vergleich zu dieser Periode wurde der Aufwand 2006 reduziert, und die Feldarbeiten konzentrierten sich auf das Auffinden der (teilw. schon bekannten) Neststandorte sowie auf die Erfassung des Bruterfolges. Genauere Daten zur Rufaktivität und Lage der Balzreviere, zum Ablauf der Besiedlung sowie zur Aktivität der Floater liegen hingegen nicht vor. Angaben zum Aufwand der Felderhebungen sind nur bedingt möglich, da die Anzahl und Dauer der Kontrollen nicht protokolliert wurden. Für etwa 80 % der festgestellten Brutreviere kann jedoch von einer nahezu täglichen Anwesenheit der Beobachter ausgegangen werden (berufliche Tätigkeit, Wohnort), sodass Kontrollen während der gesamten Brutzeit von Mitte April bis Mitte August zumindest einmal pro Monatspentade stattgefunden haben. Der zeitliche Aufwand liegt somit wesentlich höher als bei den Simultanzählungen.

Die Daten wurden größtenteils von Johann Groß erhoben und durch Beobachtungen von Josef STEINER (Hölle), Alfred GRÜLL (Biol. Station) und Alois GANGL (Sandeck) ergänzt.

ERGEBNISSE DER SIMULTANZÄHLUNGEN

Erste Zählung am 21.4.2006

Beim ersten Zähltermin am 21.4.2006 wurden insgesamt 15-17 singende Männchen registriert, drei davon gemeinsam mit Weibchen. Zusätzlich konnten noch zwei sich jagende Exemplare (entweder 2 Männchen oder ein Paar) sowie ein Exemplar, das in eine potentielle Nisthöhle schlüpfte, beobachtet werden – insgesamt also 21-23 Wiedehöpfe.

Die singenden Männchen waren vor allem auf die Teilflächen II und IV am Seedamm zwischen der Biologischen Station und der Hölle konzentriert. Abseits dieser Kernfläche wurde nur geringe Gesangsaktivität festgestellt.

Zu den Ergebnissen im Detail siehe Tabelle 1 und Abb. 3.

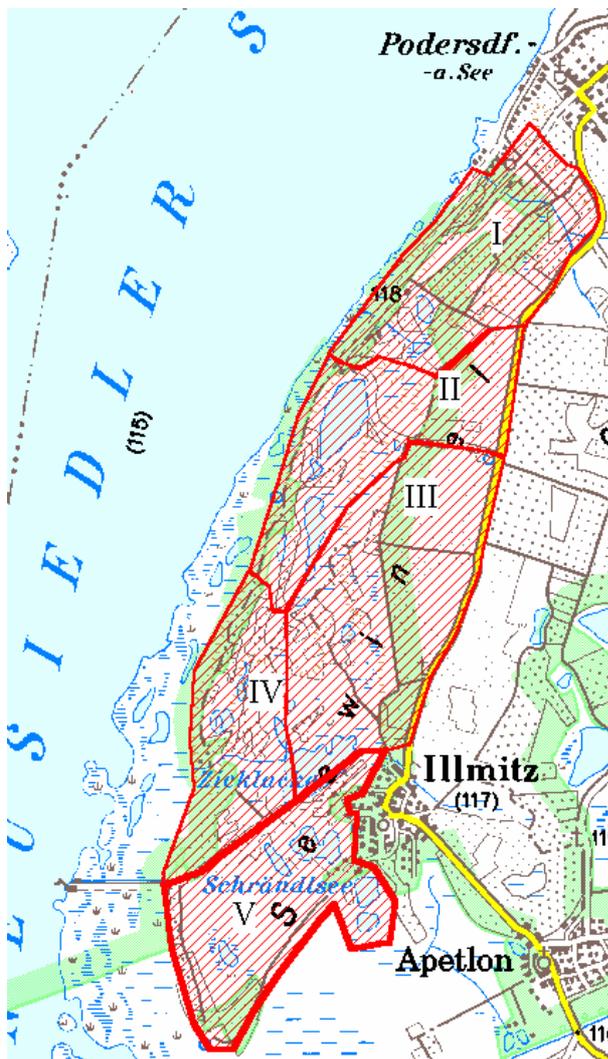


Abbildung 1: Lage der Untersuchungsfläche und Abgrenzung der Teilgebiete.

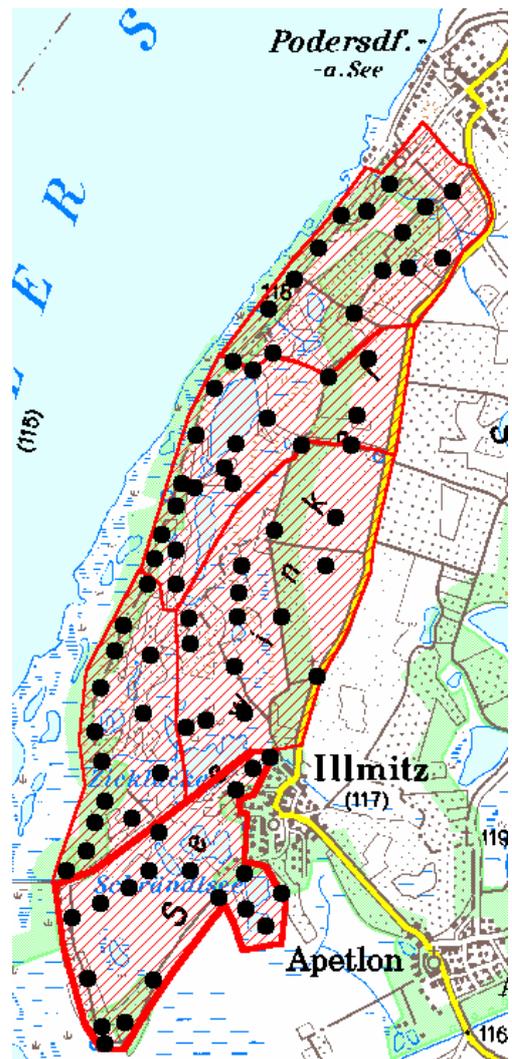


Abbildung 2: Lage der Beobachtungspunkte.

Tabelle 1: Ergebnisse der Simultanzählung am 21.4.2006.

Teilflächen	Singende Männchen	Davon verpaart	Sonstige Beobachtungen
Fläche I (Podersdorf bis Hölle)	2	0	0
Fläche II (Oberstinker bis Gemeindewald)	5-7	1	0
Fläche III (Untere Lüss, Deinglgrube, Geiselsteller, Zickseehalbinsel)	0	0	0
Fläche IV (s. Gemeindewald bis Seewäldchen)	7	2	+ 2 sich jagende Exemplare + 1 Nistplatz begutachtendes
Fläche V (Sandeck, Kirchsee, Schrandlseen)	1	0	0
Gesamt	15-17	3	3

Zweite Zählung am 2.5.2006

Bei der zweiten Zählung konnten 16-19 singende Männchen kartiert werden, davon drei mit Weibchen gemeinsam. Zusätzlich gelangen Beobachtungen von zwei Nahrung suchenden und einem fliegendem Exemplar. Insgesamt wurden also mit 22-25 etwas mehr Exemplare als beim ersten Termin registriert. Auch an diesem Tag waren die meisten singenden Männchen entlang des Seedammes zwischen Albersee und Hölle aufgereiht, allerdings nicht mehr ganz so dicht gedrängt wie bei der ersten Zählung. Zusätzlich war das Gebiet südlich der Illmitzer Station stärker besetzt und auch am Ortsrand von Illmitz sangen zwei Wiedehöpfe.

Die Detailergebnisse der Zählungen werden in Tabelle 2 und Abb. 4 dargestellt.

Tabelle 2: Ergebnisse der Simultanzählung am 2.5.2006.

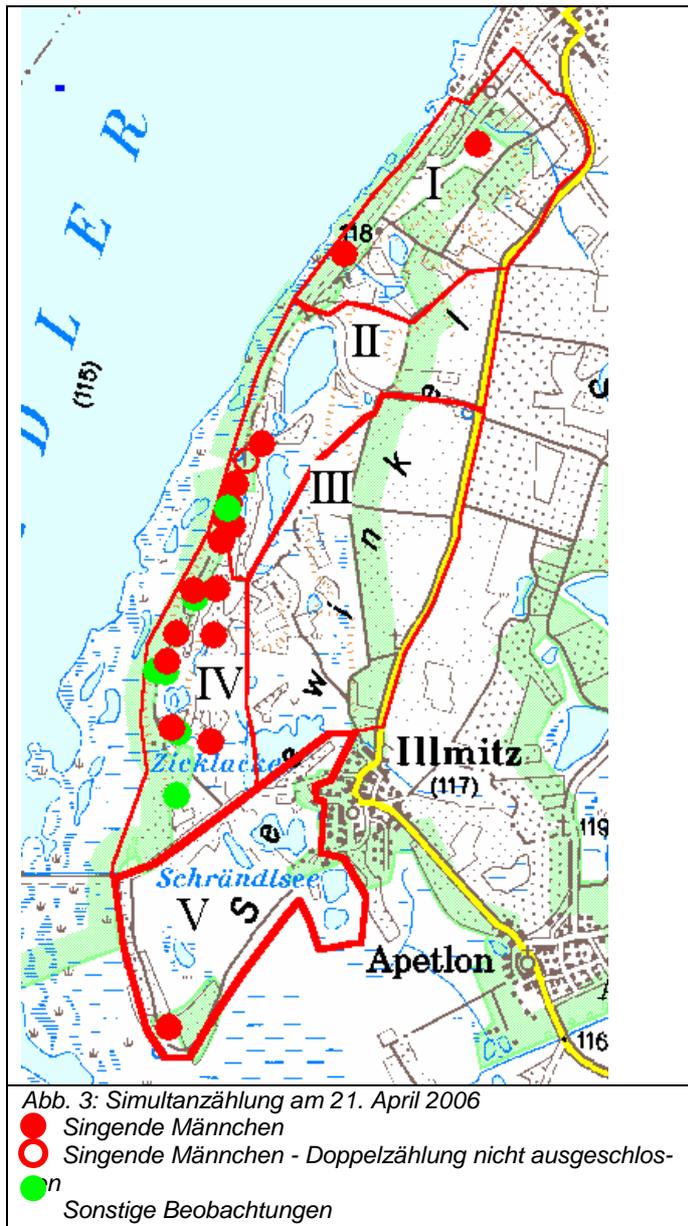
Teilflächen	Singende Männchen	Davon verpaart	Sonstige Beobachtungen
Fläche I (Podersdorf bis Hölle)	1		1 Exemplar fliegend
Fläche II (Oberstinker bis Gemeindegewald)	5-7	1	0
Fläche III (Untere Löss, Deinglgrube, Geiselsteller, Zickseehalbinsel)	1	0	0
Fläche IV (s. Gemeindegewald bis Seewaldchen)	7-8	2	2 Nahrung suchende
Fläche V (Sandeck, Kirchsee, Schrändlseen)	2	0	0
Gesamt	16-19	3	3

ERGEBNISSE DER BRUTBESTANDSERFASSUNG

In Tab. 3 sind die Ergebnisse im Vergleich zu den Jahren 2003-2005 zusammenfasst. Während die Anzahl der Brutpaare nach einem Anstieg bis 2005 gleich blieb, hat die Reproduktion sowohl in der mittleren Brutgröße als auch in der Anzahl der flüggen Jungvögel pro Brutpaar noch weiter zugenommen.

Tabelle 3: Brutbestand und Bruterfolg auf der Probefläche Illmitz – Podersdorf 2003-2006

Parameter	2003	2004	2005	2006
Anzahl Brutpaare	8	13	14	14
Ausgeflogene Juv. / alle Bruten	28	25	43	55
Ausgeflogene Juv. pro erfolgreicher Brut	2,8	3,13	3,58	4,58
Ausgeflogene Juv. pro Brutpaar	3,5	1,92	2,87	3,93



Tab. 4 zeigt einen Vergleich zwischen der Verteilung der rufenden Männchen, die bei den Simultanzählungen erfasst wurden, und der kartierten Brutpaare. Um präzisere Aussagen treffen zu können, wurden die Zählgebiete in etwa gleich große Abschnitte unterteilt. Gesangsfeststellungen außerhalb der kartierten Brutreviere sind dabei nicht berücksichtigt. Mit 15-17 bzw. 13 -16 Rufern stimmen die Ergebnisse der einzelnen Zählungen gut mit der Brutkartierung überein. Nimmt man hingegen für die einzelnen Teilgebiete den jeweiligen Maximalwert beider Zählungen als Grundlage einer Bestandsermittlung, so ergibt sich mit 20 Rufern ein deutlich höherer Wert. Diese Differenz erklärt sich durch teilweise erhebliche Abweichungen in der Anzahl der gezählten Rufer vom tatsächlichen Brutbestand: während die Zählergebnisse für Podersdorf den Brutbestand nur sehr unzureichend wiedergeben, wurden in den zentralen Teilgebieten Oberer Stinkersee bis Seewäldchen bis mehr als doppelt so viele Männchen gehört als Brutpaare anwesend waren. Das Dichtezentrum der singenden Männchen weitete sich dabei zwischen den beiden Zählterminen vom Kernbereich Gemeindewald – Biologische Station auf die benachbarten Teilgebiete aus. In der Hölle und im Sandeck stimmen die Ergebnisse hingegen weitgehend überein.

Tabelle 4: Verteilung der rufenden Männchen in Relation zur Verteilung der Brutpaare 2006

Teilgebiet	Sänger/21.4.	Sänger/2.5.	21.4./2.5.max	Brutpaare
Podersdorf	1	0	1	3
Hölle	1	1	1	2
ObererStinkersee	1	4	4	2
Gemeindewald	4-6	2-4	4	3
Gemeindewald – Biol. Station	6	3-4	6	2
Biol. Station - Seewäldchen	1	3	3	1
Seewäldchen - Sandeck	1	0	1	1
Gesamt	15-17	13-16	20	14

DISKUSSION

Mit maximal 22-25 Wiedehöpfen bzw. 16-19 singenden Männchen liegt der erste Wert für die Simultanzählungen vor. Offensichtlich fielen die Zählungen tatsächlich wie geplant in die maximale Gesangsaktivität hinein, so dass erwartet werden kann, dass bei kommenden Zählungen Ende April und Anfang Mai gute Vergleichswerte erzielt werden können, die die tatsächliche Bestandsentwicklung widerspiegeln.

Die unterschiedlichen Ergebnisse der beiden Erfassungsmethoden für einzelne Teilgebiete sind vor allem durch zwei Faktoren zu erklären: (1) Im Teilgebiet Podersdorf begannen zwei der drei Paare erst um den 10. bzw. 20. Mai zu legen, sodass diese Reviere auch bei der zweiten Zählung möglicherweise noch nicht besetzt waren. (2) Bereits ab dem Zeitpunkt der Revierbesetzungen halten sich im Gebiet in jährlich unterschiedlicher Anzahl unverpaarte Männchen (Floater) auf, die in den Brutrevieren mit hoher Aktivität balzen. Aus dem Vergleich der Werte in Tab. 2 errechnet sich ein Nichtbrüterbestand von 5-7 Männchen, die mit den 14 Brutmännchen genau den ermittelten Maximalbestand von 20 Männchen ergeben. Da bei den Floatern wahrscheinlich auch spätere Brutvögel des Gebietes enthalten waren (vergl. die späten Ansiedlungen in Podersdorf), könnte der Wert tatsächlich den gesamten Männchenbestand wiedergeben.

In der Verpaarungsphase am 21. April konzentrierten sich die zusätzlichen Männchen um den Gemeindewald, der 2003-2005 als Optimalhabitat mit den höchsten Brutpaardichten und Bruterfolgen das attraktivste Siedlungsgebiet darstellte (GRÜLL et al. in prep.). Nach Brutbeginn streifen die Floater dann auf der Suche nach freien Weibchen oder Kopulationsmöglichkeiten in einem größeren Gebiet umher. So konnten am noch unbesetzten Brutplatz im Gebiet Biologische Station-Seewäldchen vom 25. April-3. Mai fast täglich bis zu drei intensiv balzende Männchen verhört werden, und erst nach dem 20. Mai begann hier ein Weibchen zu brüten. Diese Umverteilung wird bei der Zählung am 2. Mai nach Beginn der Legeperiode gut sichtbar.

Insgesamt lassen sich aus dem Vergleich der Ergebnisse für die gewählte Monitoring-Methode die folgenden Schlüsse ziehen: (1) Die Simultanzählungen sind wesentlich weniger aufwändig als eine vollständige Erfassung der Brutten und können weitgehend standardisiert auch von einem größeren Personenkreis langfristig durchgeführt werden. (2) Die Ergebnisse geben nicht die exakte Anzahl und Verteilung der Brutpaare wieder, dürften aber ein gutes Maß für den Gesamtbestand darstellen. Als Vorteil ist dabei zu werten, dass als zusätzliche Indikatoren für den Populationszustand auch Nichtbrüter (bzw. der Populationsdruck) und deren Verteilung miterfasst werden. Wieweit die erhobenen Werte mit der Anzahl der Brutpaare korrelieren, können erst weitere Untersuchungsjahre zeigen. (3) Die Zählungen geben keine Hinweise auf den Reproduktionserfolg.

Der Bestand blieb auf dem gleichen Niveau wie in den Jahren 2004 und 2005, die Reviere waren wie fast immer in den letzten Jahren im Sanddünenbereich entlang des Seedammes aufgereiht. Abseits davon wurden zwar vereinzelt singende Männchen festgestellt, dauerhafte Brutreviere aber nicht.

LITERATUR

GRÜLL, A. J. GROß und J. STEINER (in prep): Verbreitung, Bestand und Bruterfolg des Wiedehopfes (*Upupa epops*) im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel.

MONITORING VON ROHRDOMMEL (*BOTAURUS STELLARIS*) UND DROSSELROHRSÄNGER (*ACROCEPHALUS ARUNDINACEUS*) IM SCHILFGÜRTEL DES NEUSIEDLER SEES IM JAHR 2006

Michael DVORAK & Erwin NEMETH

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) besitzen im Schilfgürtel des Neusiedler Sees ihr einziges bzw. das mit Abstand größte Brutvorkommen in Österreich. Das fünfjährige Vogel-Monitoringprogramm des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel bot erstmals Gelegenheit, die Bestandsentwicklung und -dynamik von Rohrdommel und Drosselrohrsänger auf langjähriger Basis zu erfassen. Bei beiden Arten wurden nicht nur Flächen innerhalb des Nationalparks erfasst, sondern auch andere Bereiche des Schilfgürtels am Nord- und Westufer des Neusiedler Sees, um die Relevanz etwaiger Bestandsveränderungen innerhalb der Nationalparkgebiete für den gesamten Schilfgürtel abschätzen zu können. Nachdem die erste Monitoring-Periode 2001-2005 nunmehr erfolgreich abgeschlossen wurde und dabei der beinahe vollständige Zusammenbruch der Rohrdommel-Brutpopulation im Schilfgürtel dokumentiert werden konnte, scheint es 2006 wiederum zu einer Verbesserung der Situation für die Art im Schilfgürtel gekommen zu sein. Der vorliegende Bericht enthält die Zählergebnisse des Jahres 2006.

ROHRDOMMEL

Untersuchungsgebiete und Methodik

2006 wurden wie in den fünf bisherigen Untersuchungsjahren vier Gebiete untersucht: Am Westufer der Seedamm bei Winden, am Nordostufer das Seeufer im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen, im Südosten der so genannte Frauenkirchener Kanal in der Kernzone des Nationalparks und am Ostufer der Schilfgürtel nahe der Biologischen Station Illmitz. In den vier Untersuchungsgebieten wurden je zwei abendliche Linientaxierungen zwischen Mitte April und Mitte Mai durchgeführt.

Die Rohrdommel ist praktisch nur akustisch zu erfassen, die weit tragenden Rufe der Männchen sind aber bei guten Bedingungen (Windstille) aus mehr als einem Kilometer Entfernung zu hören. Die Zeiten höchster Rufaktivität liegen in den frühen Morgenstunden sowie in der Abenddämmerung bis nach Sonnenuntergang. Sämtliche Begehungen im Rahmen dieser Studie wurden abends durchgeführt, beginnend ca. eine Stunde vor Sonnenuntergang.

Tabelle 1: Ergebnisse des Rohrdommel-Monitorings in den Jahren 2001-2006.

Gebiet	Länge	Datum	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Seedamm Winden	2.100 m	21.4., 8.5.	3	0	0	0	1	3
Zitzmannsdorfer Wiesen	1.850 m	17.4., 6.5.	0	1	1	1	1	3-4
Biologische Station Illmitz	1.050 m	25.4., 5.5.	0	0	0	0	1	2
Frauenkirchener Kanal S Apetlon	1.800 m	22.4., 4.5.	3	0	0	0	0	1

Ergebnisse

Seedamm Winden

In den landseitigen Bereiche war das Schilf sowohl südlich als auch nördlich des Dammes in einem Streifen von ca. 400 m geschnitten, er gab hier daher keinen geeigneten Lebensraum für die Rohrdommel. Bemerkenswerter Weise wurden aber dennoch bei beiden Begehungen rufende Rohrdommeln registriert: Am 21.4. rief ein Vogel nahe des Dammes entlang eines nach Süden abzweigenden Kanals, an dessen Rand ein Streifen Schilf stehen geblieben war. Eine weitere Rohrdommel war simultan aus Richtung des Seedamms Breitenbrunn zu hören. Ein (weiteres ?) Exemplar wurde schließlich eine halbe Stunde später am Seeseitigen Schilfrand überfliegend beobachtet. Am 8.5. riefen zwei Rohrdommeln simultan südlich des Dammes in der landseitigen Hälfte des Schilfgürtels, ein weiteres Exemplar war wiederum aus Richtung des Seedamms Breitenbrunn zu hören. Die Standorte von zwei der drei Vögel waren mit den Rufplätzen vom 21.4. identisch. Es wird daher von einem Bestand von drei Revieren für 2006 ausgegangen.

Zitzmannsdorfer Wiesen

Beide Begehungen blieben erfolglos.

Biologische Station Illmitz

Beide Begehungen blieben erfolglos.

Frauenkirchener Kanal

Erfreulicherweise wurden in der Naturzone wieder Rohrdommeln festgestellt. Bei drei Begehungen (21.4., 25.4. und 5.5.) konnten auf der Zählstrecke Frauenkirchener Kanal drei Individuen geortet werden (Abb. 1).

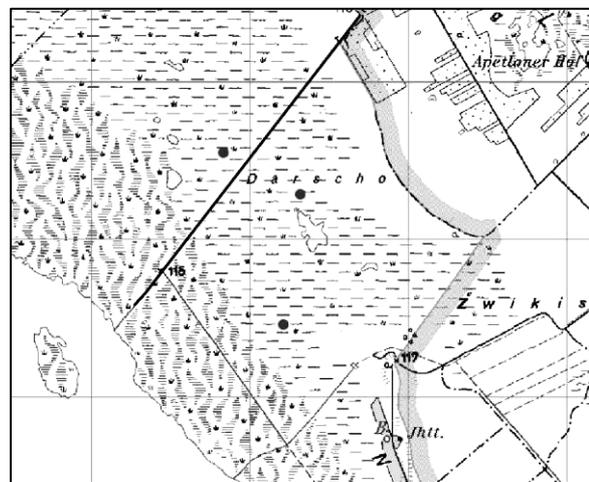


Abbildung 1: Rufplätze der Rohrdommel entlang des Frauenkirchener Kanals im Jahr 2006

Diskussion

Der im Jahr 2006 im Vergleich zu den Jahren 2002-2005 wieder deutlich höhere Seepiegel bewirkte offenbar wieder eine merkliche Zunahme des Rohrdommel-Bestandes. Entlang der Monitoring-Strecken konnten 2001 9-10 rufende Vögel festgestellt werden, 2002-2005 aber immer nur 1-2. 2006 waren es wiederum sechs Exemplare. Wie zusätzliche, im Rahmen einer anderen Untersuchung erfolgte intensive Untersuchungen am Westufer des Neusiedler Sees mit Begehungen an allen Seedämmen zeigen, war die Rohrdommel hier im Jahr 2006 wieder verbreitet zu hören, allein während dieser Kartierungen gelangen Nachweise von zumindest 30 weiteren Männchen. Alle Zeichen deuten also darauf, dass der Zusammenbruch des Bestandes ab 2002 tatsächlich, wie bereits vermutet, mit den niedrigen Wasserständen zusammen hing; wie dabei allerdings die ursächlichen Zusammenhänge liegen, kann derzeit nicht beantwortet werden.

DROSSELROHSÄNGER

Untersuchungsgebiete und Methodik

Bestandserfassungen des Drosselrohrsängers wurde 2006 in denselben drei Untersuchungsgebieten wie 2001-2005 durchgeführt. Innerhalb des Nationalparks sind das in der Naturzone der Bereich

Sandecker Kanal-Großer Zug, in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle der Schilfgürtel westlich der Biologischen Station und am Westufer des Sees wurde der Schilfgürtel entlang des Seedamms Mörbisch untersucht. Die beiden ersten Strecken wurden mit Hilfe eines Bootes (mit Elektromotor), letztere zu Fuß befahren bzw. begangen.

Die Bestanderfassungen erfolgen in Form einer Revierkartierung entlang von Transekten. Es wurden pro Probestrecke drei Begehungen durchgeführt. Aufgrund der geringen Anzahl der Kartierungen reichte bereits eine Registrierung eines singenden Individuums zur Ausweisung eines „Papierreviers“. Registrierungen, die im Rahmen aufeinander folgender Begehungen gelangen und nicht durch simultane Beobachtungen unterschiedlichen Individuen zugeordnet werden konnten, wurden nur dann Ausweisung getrennter Papierreviere herangezogen, wenn sie durch eine Distanz von mindestens 200 m getrennt waren.

Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der Erhebungsjahres 2006 zeigen wie in fast allen anderen Untersuchungsjahren sehr unterschiedliche Trends für die drei Untersuchungsstrecken. Im Bereich des Seedamms Mörbisch, wo in den Jahren 2001-2006 keine großflächige Schilfnutzung stattfand, dürfte die Lebensraumqualität trotz der niedrigen Wasserstände des Neusiedler Sees konstant geblieben sein. 2006 kam es hier zu einer deutlichen Zunahme, die auf eine Zunahme der Reviere im landseitigen Bereich zurück zu führen ist. Dies erklärt sich zwanglos durch die 2006 wieder gegenüber 2002-2005 viel höheren Wasserstände, damit waren die landseitigen Zonen wieder stärker überflutet und eigneten sich daher viel besser als Drosselrohrsänger-Habitat. (Abb. 1).

Im Bereich der Biologischen Station nahm der Drosselrohrsänger 2005 und 2006 einen klaren Aufschwung, der mit einem großflächigen Schilfbrand 2004 in diesem Gebiet zusammenhängen dürfte. Dieser Brand hat offenbar in den Folgejahren am seeseitigen Schilfbrand großflächig geeigneten Lebensraum für den Drosselrohrsänger entstehen lassen. Alle neun Reviere des Jahres 2006 befanden sich auf den nunmehr dreijährigen Schilfflächen.

Im Untersuchungsgebiet in der Naturzone südlich des Sandecks ist (wie in den anderen beiden Gebieten) die Zahl der Reviere nach 2001 stark zurückgegangen. Auch dieses Gebiet liegt in der an und für sich eingriffsfreien so genannten „Kernzone“ des Nationalparks und auch hier liegen die derzeit vorhandenen (2006 4) Reviere in ehemaligen Brandflächen aus dem Winter 2001/2002, während nur ein Männchen in einem mehr als 20 Jahre alten Schilfbereich sang.

Tabelle 2: Ergebnisse der Revierkartierungen des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*) in den drei Untersuchungsgebieten im Jahr 2006. Angegeben ist die Anzahl der ausgewiesenen Reviere.

Untersuchungsgebiet, Datum der Begehung 2006	Strecken- länge	2006	2005	2004	2003	2002	2001
Mörbisch (27.5., 13./18.6., 21.6.)	2,7 km	23	15	15	10	15	23
Biol. Station (17.5., 5.6., 4.7.)	6,9 km	9	13	3	2	2	13
Sandeck/Großer Zug (11.6., 20.6., 5.7.)	10,5 km	5	4	4	6	2	13

Abbildung 2: Die Verteilung der Brutreviere des Drosselrohrsängers im Untersuchungsgebiet Mörbisch im Jahr 2006

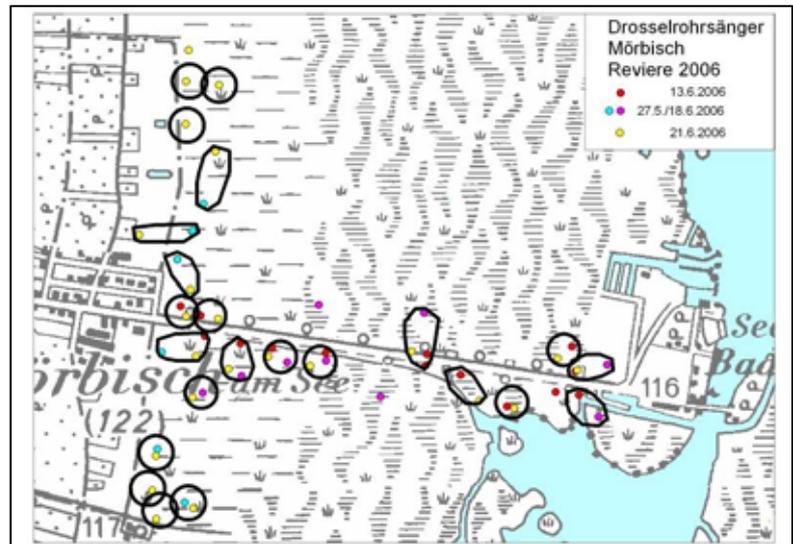


Abbildung 3: Reviere des Drosselrohrsängers im Jahr 2006 im Untersuchungsgebiet Naturzone-Sandec.

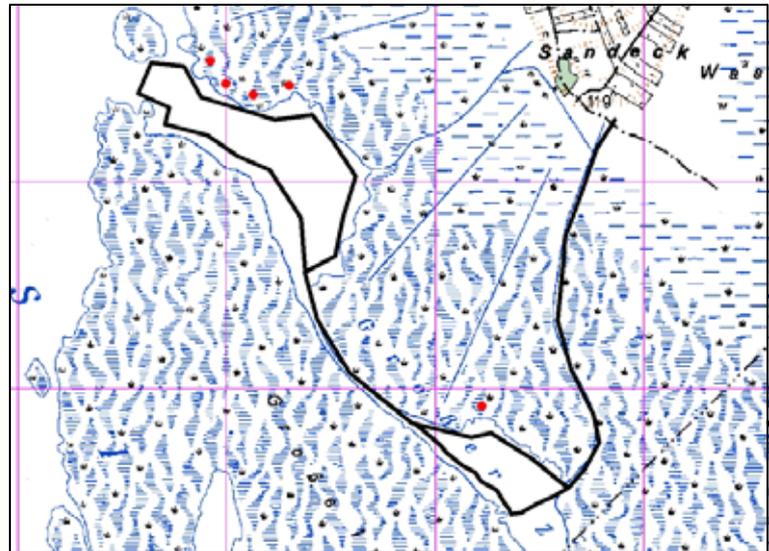


Abbildung 4: Reviere des Drosselrohrsängers im Jahr 2006 im Untersuchungsgebiet Biologische Station.

